



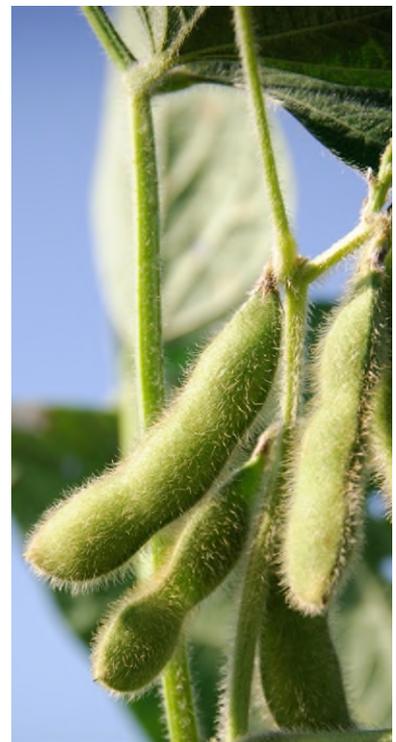
Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung



Bundesinformationszentrum
Landwirtschaft

Bericht zur Markt- und Versorgungslage

Ölsaaten, Öle und Fette - 2023



Die BLE.

Für Landwirtschaft und Ernährung.

Dieser Bericht wurde von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung gefertigt.

Herausgeber

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Anstalt des öffentlichen Rechts

Referat 513 – Marktordnungs- und Krisenmaßnahmen, Kritische Infrastrukturen Landwirtschaft

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Ansprechpartner

Luca Köster

Tel.: 0228 - 6845 3207

Luca.Koester@ble.de

env@ble.de

www.ble.de/Agrarmarkt

www.ble.de/Marktversorgung

Gefertigt

April 2023

Titelbilder

Bildnachweise:

©Foto Raps: „Sergii Zysko/iStock/Getty Images Plus via Getty Images“

©Foto Sonnenblume: „Liz W Grogan/iStock/Getty Images Plus via Getty Images“

©Foto Sojabohnen: „DS70/E+ via Getty Images“

Karten

Die Karten mit Angabe GeoBasis-DE / BKG, 2023 wurden durch den Satellitengestützten Krisen- und Lagedienst (SKD) des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG) erstellt



www.ble.de/versorgungslage

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	1
1. Methodik	4
2. Wertschöpfungsketten und Ölsaatenstoffstrom.....	5
3. Versorgung und Marktentwicklung.....	8
3.1. Deutschland	8
3.1.1. Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Verbrauch	8
3.1.1.1. Erzeugung.....	9
3.1.1.2. Verarbeitung, Herstellung und Verkauf	18
3.1.1.3. Bestände	25
3.1.1.4. Verbrauch.....	28
3.1.2. Außenhandel	32
3.2. EU und Weltmarkt.....	38
3.2.1. EU	38
3.2.2. Welt.....	46
4. Besondere Entwicklungen.....	55
4.1. Auswirkungen Ukraine-/Russlandkrise	55
4.2. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ölsaaten- und Fettwirtschaft.....	57
4.3. Biodiesel und Pflanzenölkraftstoff	58
4.4. Die Bedeutung des Leguminosenanbaus	61
4.5. Nachhaltigkeitszertifikate und GMO-Freiheit in der Mischfutter Herstellung.....	62
4.6. Herausforderungen im Rapsanbau.....	64
5. Anhang	66
6. Glossar Fachbegriffe und Definitionen	72
Literaturverzeichnis.....	74

<i>Abkürzung</i>	<i>Erklärung</i>
AHStatGes	Außenhandelsstatistikgesetz
AMI	Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Anm.	Anmerkung
ARAG	Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Gent
BDOel	Bundesverband Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e. V.
BEE	Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
CBOT	Chicago Board of Trade
Cif	Cost, Insurance, Freight / Kosten, Versicherung, Fracht
COCERAL	European association representing the trade in cereals, rice, feedstuffs, oilseeds, olive oil, oils and fats and agrosupply
DRV	Deutscher Raiffeisenverband
dt	Dezitonne
DVT	Deutscher Verband Tierernährung
EBB	European Biodiesel Board
EBE	Ernte- und Betriebsberichterstattung
EOA	European Oilseed Alliance
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
e. V.	Eingetragener Verein
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
FEDIOL	Federation for European Oil and Proteinmeal Industry
FNR	Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.
Fob	Free on board / Frei an Board
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GVO	Genveränderte Organismen
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GROFOR	Deutscher Verband des Großhandels mit Ölen, Fetten und Ölrohstoffen e. V.
IBC	Intermediate Bulk Container
Kj.	Kalenderjahr
MiFu	Mischfutter
Mio.	Million
MRI	Max-Rubner-Institut
MVO	Marktordnungswaren-Meldeverordnung
ÖNE	Ölnebenerzeugnisse

OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries
OVID	Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.
Rott	Rotterdam
s	Schätzung
s.	siehe
SVG	Selbstversorgungsgrad
t	Tonnen
THG-Quote	Treibhausgasminderungsquote
TJ	Terajoule
UFOP	Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
USD	US-Dollar
v	vorläufig
VDB	Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e.V.
VLOG	Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V.
Wj.	Wirtschaftsjahr
XP	Rohprotein

Länderabkürzungen

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BE	Berlin
BB	Brandenburg
HB	Bremen
HH	Hamburg
HE	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	Thüringen

Zeichenerklärung

.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wertschöpfungsketten von Ölsaaten und tierischen Fetten	6
Abbildung 2: Stoffstrom von Ölsaaten in Deutschland, Datengrundlage 2014/15.....	7
Abbildung 3: Überblick über die prozentualen Anteile von Raps und Rübsen und sonstigen Pflanzen zur Ölgewinnung an verschiedenen Parametern in Deutschland, Wj. 2021/22 (Produktionsmenge Rohöl für Kj. 2022 dargestellt)	8
Abbildung 4: Anbaufläche von Winterraps in 1.000 ha und Anzahl der Betriebe, die Winterraps anbauen in den Bundesländern 2021 & 2022	9
Abbildung 5: Anteil der Winterrapsanbaufläche an der Gesamtackerfläche je Kreis 2020	10
Abbildung 6: Entwicklung der Anbauflächen von Sonnenblumen, Lein, Soja und anderer Ölsaaten in 1.000 ha von 2010, 2016 bis 2022v (Anbauflächen von Soja wurden erst ab 2016 erfasst).....	11
Abbildung 7: Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel August-September 2021 (Links) & 2022 (Rechts).....	13
Abbildung 8: Entwicklung der Rapsrerzeugung in 1.000 t von 2014/15 bis 2023/24s und der Verkäufe der Landwirtschaft in 1.000 t von 2014/15 bis 2021/22.....	14
Abbildung 9: Erzeugung von Winterraps in 1.000 t und Winterrapsrerträge in dt/ha in den Bundesländern 2021 & 2022.....	15
Abbildung 10: Entwicklung der Erzeugung von Sonnenblumen, Soja und Lein in 1.000 t von 2010/11 bis 2022/23 (Sojaerzeugung erst ab 2016 statistisch erfasst, Leinerzeugung wurde anhand Anbaufläche und Durchschnittsertrag berechnet).....	16
Abbildung 11: Mittlere Erzeugerpreise ohne Mehrwertsteuer, frei Lager des Erfassers (ohne Abzug der Aufbereitungskosten) in EUR/t für Sonnenblumenkerne und Raps von 2009/10 bis 2022/23; jeweils 1. Wirtschaftsjahreshälfte (Mittelwert Sonnenblumen von August-Dezember berechnet; Mittelwert Raps von Juli-Dezember berechnet; 2016/17 für Sonnenblumenkerne keine Daten).....	17
Abbildung 12: Entwicklung der Verarbeitung von Ölsaaten und der Herstellung von Öl bei deutschen Ölmühlen in 1000 t von 2016 bis 2022v	18
Abbildung 13: Zweck der Verarbeitung von Ölsaaten und deren Relevanz, 2022v in %.....	19
Abbildung 14: Struktur der Ölsaatenverarbeitung 2022v in t; Links: Inklusive MiFu-Betriebe, Rechts: nur Ölmühlen.....	20
Abbildung 15: Verkäufe und sonstige Abgänge durch Ölmühlen und Raffinerien in 1.000 t von 2020 bis 2022v.....	21
Abbildung 16: Entwicklung des FAO Preisindex für Ölsaaten, Pflanzenöle und Nebenprodukte von 2014 bis 2022 (Ab 2019 wurde der Index (2002 bis 2004=100) auf (2014-2016=100) geändert)	22

Abbildung 17: Entwicklung der Großhandelspreise der wichtigsten Pflanzenöle in EUR/t von April 2020 bis April 2022	23
Abbildung 18: Entwicklung der Preise von Rapsschrot, GVO-Sojaschrot 49 % XP und GVO-freiem Sojaschrot 48 % XP, ab Mühle in EUR/t von September 2021 bis September 2022	24
Abbildung 19: Entwicklung der Bestände von Ölsaaten in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2017 bis 2022v (Jahresmelder im Dezember enthalten) ...	25
Abbildung 20: Entwicklung der Bestände von Pflanzenölen in Ölmühlen und in Raffinerien in 1.000 t von 2017 bis 2022v (Jahresmelder im Dezember enthalten)	26
Abbildung 21: Entwicklung der Bestände von Ölnebenerzeugnissen (ÖNE) in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2017 bis 2022v (Jahresmelder im Dezember enthalten)	27
Abbildung 22: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölsaaten	28
Abbildung 23: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölkuchen und Extraktionsschroten und des Verbrauchs von Ölkuchen und Schroten in 1.000 t	29
Abbildung 24: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölen und Fetten insgesamt und der Inlandsverwendung in 1.000 t	30
Abbildung 25: Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Nahrungsfetten in kg Reinfett	31
Abbildung 26: Raps-Importe und -Exporte, Deutschland, 2017 bis 2022v in Mio. t	33
Abbildung 27: Raps-Importe nach Deutschland, 2022v in %	34
Abbildung 28: Soja-Importe und -Exporte, Deutschland, 2017 bis 2022v in Mio. t	34
Abbildung 29: Sojabohnen-Importe nach Deutschland, 2022v in %	35
Abbildung 30: Pflanzenöleinfuhren nach Deutschland, 2022v in %	35
Abbildung 31: Pflanzenölausfuhren aus Deutschland, 2022v in %	36
Abbildung 32: Rapsöl-Importe und -Exporte, Deutschland, 2017 bis 2022v in Mio. t	36
Abbildung 33: Rapsölexporte aus Deutschland, 2022v in %	37
Abbildung 34: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern in der EU, Wj. 2021/22v (Produktionsmenge Rohöl und Ölnebenerzeugnisse für Kj. 2021 dargestellt; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl vorhanden)	38
Abbildung 35: Erzeugungsentwicklung von Sojabohnen, Baumwollsamens, Sonnenblumenkernen, Raps und Leinsamen in 1.000 t in der EU-28 2017/18, EU-27 von 2018/19 bis 2022/23s	39
Abbildung 36: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps nach EU-Staaten, 2020/21 und 2021/22v	40

Abbildung 37: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung in der EU-27, Kj. 2021v	41
Abbildung 38: Rapserzeugung und Rapsölherstellung nach Ländern in 1.000 t, 2021v	42
Abbildung 39: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja nach EU-Staaten, 2020/21 und 2021/22v	43
Abbildung 40: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung in der EU-27, Kj. 2021v	44
Abbildung 41: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Sonnenblumenkerne nach EU-Staaten, 2020/21 und 2021/22v	45
Abbildung 42: Prozentuale Verteilung der Sonnenblumenölherstellung in der EU-27, Kj. 2021v	45
Abbildung 43: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern weltweit, Wj. 2021/22v bzw. Kj. 2022 (Produktionsmenge Rohöl und Ölnebenerzeugnisse für Kj. 2022 dargestellt; Erzeugung Palm & Palmanbaufläche für Kj. 2021; Sonstige Ölfrüchte: Kokos/Kopra, Sesam, Maiskeim, Olive, Lein und Rizinus; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl vorhanden)	46
Abbildung 44: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja weltweit, 2020/21 und 2021/22v	47
Abbildung 45: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung weltweit, Kj. 2021	48
Abbildung 46: Preisentwicklung von Soja und deren Produkte in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2017 bis April 2022	49
Abbildung 47: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Sojabohnen in Mio. t von Wj. 2012/13 bis 2022/23s	50
Abbildung 48: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps weltweit, 2020/21 und 2021/22v	51
Abbildung 49: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung weltweit, Kj. 2021	51
Abbildung 50: Preisentwicklung von Raps und deren Produkte in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2017 bis April 2022	52
Abbildung 51: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Raps in Mio. t von Wj. 2016/17 bis 2022/23s	53
Abbildung 52: Entwicklung von Preisen der wichtigsten Pflanzenöle in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2016 bis Mai 2022	54
Abbildung 53: Kraftstoffverbrauch in Deutschland 2022	58
Abbildung 54: Interessensvertreter im Bereich Ölsaaten, Öle und Fette	71

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ölsaatenverarbeitung nach Regionen in Ölmühlen und bei Mischfutterherstellern in t und Anzahl der Betriebe, 2022.....	19
Tabelle 2: Nettoimporte der wichtigsten Außenhandelswaren in 1.000 t von 2019 bis 2022v	32
Tabelle 3: Versorgungsbilanz Ölsaaten in 1.000 t.....	66
Tabelle 4: Versorgungsbilanz Ölkuchen und Schrote in 1.000 t.....	67
Tabelle 5: Versorgungsbilanz Öle und Fette in 1.000 t.....	68
Tabelle 6: Verbrauch von Nahrungsfetten nach Fettarten in Reinfett	69
Tabelle 7: Veränderung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der Anbauflächen von Winterraps nach Bundesländern, 2021 und 2022	70

Zusammenfassung

Vorliegender Bericht zur Markt- und Versorgungslage Ölsaaten, Öle und Fette 2023 vermittelt eine Übersicht über die Öl- und Fettproduktion sowie deren Handel und Konsum in Bezug auf den europäischen und den internationalen Markt. Im Zentrum der länderspezifischen Vergleiche steht dabei Deutschland. Die Grundlage der statistischen Datenanalyse sind Informationen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), der Marktordnungswaren-Meldeverordnung (MVO) sowie des Außenhandels. Hinzu kommen Ergebnisse des Destatis sowie im globalen Kontext Daten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nation (FAO).

Auch im Jahr 2022 hat die Corona-Pandemie Auswirkungen auf den internationalen Warenverkehr und damit die globale Wirtschaft. Die konjunkturelle Entwicklung war auch im Jahr 2022 von der Corona-Pandemie beeinflusst. Laut Destatis ist das preis-, saison-, kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im 4. Quartal 2022 gegenüber dem 3. Quartal um 0,4 % gesunken. Die Dynamik der deutschen Wirtschaft hat sich zum Jahresende deutlich abgeschwächt. In den ersten drei Quartalen des letzten Jahres konnte das Bruttoinlandsprodukt trotz schwieriger weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen noch zulegen (+0,8 %, +0,1 % und +0,5 %). Insgesamt haben die neuesten Berechnungen ein Wirtschaftswachstum von 1,8 % im Vergleich zum Vorjahr (kalenderbereinigt +1,9 %) bestätigt. Damit konnte sich die deutsche Wirtschaft nach dem Einbruch im Jahr 2020 weiter erholen. Die starken Preissteigerungen durch die Inflation und die anhaltende Energiekrise belasten die deutsche Wirtschaft jedoch weiterhin (Statistisches Bundesamt, 2023b).

Der Raps bleibt in Deutschland bei weitem die wichtigste Ölsaart. Im Jahr 2022 stieg die Anbaufläche von Raps und Rüben aufgrund des anhaltenden Ukraine Konflikts und attraktiverer Preise im Frühjahr auf 1,088 Mio. ha an.

Die Witterung, der Wegfall von Wirkstoffen im Pflanzenschutz und politische Regelungen wie die Novellierung der Düngeverordnung (DüV) oder die Ackerbaustrategie 2035 erschweren den Rapsanbau nach wie vor. Gerade das Verbot von Neonicotinoiden bewirkt einen Verlust von Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Rapsanbauer. Die begrenzte Auswahl von Wirkstoffen führt zu Resistenzen und mangelnder Schädlingsbekämpfung, die Ertragsverluste mit sich bringen.

Laut Situationsbericht des Deutschen Bauernverbands waren bereits in der zweiten Jahreshälfte 2022 auf den Weltmärkten deutliche Tendenzen zu einer gewissen „Normalisierung“ der Preise für Agrarrohstoffe, Energie, Düngemittel und andere Betriebsmittel erkennbar.

In der EU spielt Raps, gefolgt von Sonnenblumen, die entscheidende Rolle. Deutschland, Polen und Frankreich sind sowohl Haupterzeugerländer von Raps als auch führend bei der Herstellung von Rapsöl. In Deutschland sind die Rapseinfuhren Wj. 2021/22 im Vergleich zum Vorjahr gesunken und zeigten mit 5,62 Mio. t einen um 378.000 t reduzierten Wert. Von Wj. 16/17 bis 19/20 hat die verarbeitete Menge an Ölsaaten stetig abgenommen, zeigte 20/21 erstmals ein Anstieg um 8,6 %, aber im Folgejahr

sank die verarbeitete Menge wieder um 7,14%. Mit 12,68 Mio. t wurden 21/22 also 755.000 t weniger Ölsaaten verarbeitet als im Jahr zuvor. Auch die hergestellte Menge an Rohöl wies von 2016 bis 2020 eine sinkende Tendenz auf und stieg 2020 und 2021 erstmals wieder auf 4,7 Mio. t. Im Jahr 2022 wurde wieder weniger Rohöl hergestellt, sodass die Rohölmenge um 6,7 % auf 4,45 Mio. t sank. Nachdem der gemittelte Monatserzeugerpreis von Raps im April 2022 seinen Höchststand von 956,3 EUR/t (frei Ersterfasser) erreicht hatte, fiel er seit Mai 2022 kontinuierlich bis einschließlich September. Im Oktober und November stieg der mittlere Erzeugerpreis erneut an, weil das Ende des Getreideabkommen zwischen Russland und der Ukraine bevorstand. Nach dem die Verlängerung bekannt wurde, setzte der Preis seinen Abstieg weiter fort und lag im März 2023 bei 460,9 EUR/t, frei Ersterfasser. Nach der zweiten Verlängerung des Getreideabkommens im März und der geringen Nachfrage werden weiter sinkende Preise erwartet.

Der Anbau von Soja steigt in Deutschland und Europa weiter an. Der deutsche Sojaanbau lag 2022 mit 51.500 ha um 50,6 % über dem Ergebnis von 2021 und hat sich seit 2018 mehr als verdoppelt. Der Sojaanbau hat mit 4 % der Ackerfläche in Deutschland nur einen kleinen Anteil.

Weltweit allerdings hat Soja eine große Bedeutung. Es wurden im Wj. 2021/22 ca. 42 % der Ölsaaten-Anbauflächen für Soja genutzt. Soja machte weltweit 36 % der Erzeugung und 70% der hergestellten Ölnebenenerzeugnisse aus. Die USA und Brasilien erzeugen zusammen fast 70 % der weltweit angebauten Sojabohnen. Bei der Herstellung von Sojaöl drängt China immer stärker auf den Markt und hat schon jetzt den größten Marktanteil.

Die Ölpalme lieferte 2021 weltweit bei einer vergleichsweise geringen Anbaufläche von 9 % der Anbauflächen von Ölsaaten, die Rohstoffe für die höchste Herstellungsmenge an Öl mit 40 % der gesamten Produktionsmenge Rohöl.

Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine brach am 24.02.2022 ein Krieg aus. Es folgten starke Volatilitäten am Weltmarkt, da die Ukraine ein wichtiger Anbieter für Weizen, Raps, Mais, Sonnenblumenkerne und Sonnenblumenöl ist. Die Unterbrechung der Exportmöglichkeiten über das Schwarze Meer führte zum kurzzeitigem Einbruch der Lieferungen und schürte die Ängste um eine ausreichende Versorgung. Die Preise für Ölsaaten stiegen explosionsartig nach oben. Durch Abkommen zwischen Russland, der Ukraine und der Türkei haben die Seetransporte wieder zugenommen und die Preise sind gefallen. Unsicherheit und günstig exportierter Raps aus der Ukraine führten dazu, dass sich der Preisrückgang für den Rest des Kj. 2022 fortsetzte. Zusätzlich wurde als Reaktion auf den letztjährigen Ausfall Kanadas als wichtigstem Exporteur auf dem Weltmarkt in verschiedenen anderen Ländern der Rapsanbau deutlich ausgeweitet, was ebenfalls zum Kursabfall beitrug. Auch Anfang 2023 nahm dieser Trend nicht ab, sodass die Preise für Raps sich aktuell unter dem Vorkriegsniveau bewegen. Dennoch ist die Situation weiterhin angespannt und kann sich jederzeit verändern.

Der Selbstversorgungsgrad (SVG) von Ölen und Fetten lag 2022 insgesamt bei 27 %. Rapsöl hatte dabei einen SVG von 48% und Sonnenblumenöl von 10%. Insgesamt ist der Versorgungsgrad der Öle und Fette auf dem gleichen Niveau wie im Jahr zuvor. Für die Ölsaaten sowie für die Ölkuchen und –schrote lag der Grad der Selbstversorgung im vorletzten Jahr bei 25 % und ist 2022 auf 27% gestiegen. Grund dafür war zum einen die gestiegene inländische Erzeugung und zum anderen eine gesunkene Inlandsverwendung bzw. ein geringerer Verbrauch. Der Selbstversorgungsgrad an Raps und Rüben lag 2021/2022 bei 38 %. Aufgrund der gestiegenen Rapsernte im Jahr 2022 ist im Wirtschaftsjahr 2022/23 mit einer höheren Selbstversorgung zu rechnen.

1. Methodik

Die Erfassung und Auswertung der Markt- und Versorgungslage im Bereich Ölsaaten, Öle und Fette für diesen Bericht basiert auf verschiedenen Datengrundlagen. Wichtige Informationsquellen sind die Ergebnisse der amtlichen Agrarstatistik, der Ernteberichterstattung, der Außenhandelsstatistik und der Meldungen über Marktordnungswaren. Im Zuge des allgemeinen Statistikrückbaus werden auch ergänzende Quellen wie Ergebnisse der Konsumforschung, aktuelle Berichte zu Entwicklungen in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie Informationen der Verbände und Unternehmen einbezogen. Darauf aufbauend berechnet die BLE jährlich nationale Versorgungsbilanzen u. a. für Ölsaaten, Öle und Fette sowie anfallende Ölnebenprodukte. Wichtige Aspekte der Bilanzierung sind die Ermittlung der Inlandserzeugung, der Bestandsveränderungen, der Außenhandelsvolumina sowie des Verbrauchs der Erzeugnisse für Nahrung, Futter und weitere Zwecke. Daraus lassen sich die jeweiligen Selbstversorgungsgrade (SVG) berechnen. Der vorliegende Bericht baut auf diesen Ergebnissen auf und stellt die Versorgungssituation mit den genannten Produkten dar. Zusätzlich wird die Versorgungssituation ergänzt durch die Einbeziehung der EU- und Weltmärkte sowie besondere Entwicklungen in Deutschland. Generell wird hierbei das Vereinigte Königreich (UK) nicht zu den EU-27 Staaten gezählt.

Daten zu Anbauflächen, Erträgen und Erntemengen werden jährlich durch die statistischen Landesämter ermittelt. Sie beruhen vor allem auf der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE).

„Die BEE hat [...] die Aufgabe, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt Angaben über die Menge und die Qualität der Ernte ausgewählter Fruchtarten für das gesamte Bundesgebiet und für die Länder zu liefern. Die benötigten Informationen werden durch die Auswertung von repräsentativen Ertragsfeststellungen gewonnen, deren Anzahl auf den Umfang und die regionale Verteilung der Anbauflächen abgestimmt wird.“ (BMEL Statistik, 2022)

Die BEE wird flankiert durch die jährliche Ernte- und Betriebsberichterstattung (EBE) durch die amtlichen Berichtersteller. Die Flächen- und Ertragsermittlung erfolgt über kleinräumige Schätzungen. Veröffentlicht werden die Ergebnisse jedoch in der Regel auf Bundesländerebene.

Das Destatis führt jährlich eine Bodennutzungshaupterhebung durch. In den Jahren, in denen eine Agrarstrukturerhebung (2016) oder eine Landwirtschaftszählung (2020) durchgeführt wird, ist die Bodennutzungshaupterhebung Bestandteil dieser Erhebungen. Die letzte Erhebung fand im Jahr 2020 statt. Aktuell läuft die Agrarstrukturerhebung 2023, dazu liegen aber noch keine Daten vor.

Die Rapsertträge und Erntemengen werden auf der Basis von 9 % Feuchte und 2 % Besatz ausgewiesen. Damit sind die Ernten verschiedener Jahre auch bei unterschiedlicher Erntefeuchte und unterschiedlichem Besatz vergleichbar.

Die Qualität des geernteten Raps wird durch das Max-Rubner-Institut (MRI), Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, ermittelt. Hierzu werden die im Rahmen der BEE amtlich gezogenen Proben aus mindestens 12 Bundesländern (ohne Stadtstaaten) analysiert.

Die Daten zu Handel, Verarbeitung und Verwendung stammen aus der MVO und der Außenhandelsstatistik. Nach der geltenden MVO melden Ölmühlen, die zwischen 1.000 t und 10.000 t Ölsaaten verarbeiten, einmal im Jahr ihre Zugänge, Bestände, Verarbeitung und Abgänge. Ölmühlen mit einer Verarbeitung von mehr als 10.000 t im Jahr melden monatlich.

Folgende nachgelagerte Industrien melden bis zu einer jährlichen Herstellungsmenge von 1.000 t Ölen und Fetten jährlich und darüber hinaus monatlich:

- Raffinerien, Härtungsbetriebe und Hersteller von Fischöl
- Hersteller von Margarinerzeugnissen, Margarinezubereitungen, Speisefett und Speiseöl
- Talgschmelzen und Schmalzsiedereien
- Hersteller von Mischfetterzeugnissen und Zubereitungen von Mischfetterzeugnissen

MVO-Jahresmeldungen wurden bei Berechnungen und zum Aufzeigen von Entwicklungen stets auf Monate umgelegt, unter der Annahme, dass sich die Mengen gleichmäßig über die Monate verteilen. Im Bericht werden u. a. MVO-Daten zur Verarbeitung von Ölsaaten verwendet. Dabei werden Verarbeitungsmengen von Ölmühlen und Mischfutterherstellern berücksichtigt.

Der Außenhandel für Ölsaaten und deren Produkte wird durch Destatis erfasst. Endgültige Daten hierzu sind erst über ein Jahr nach Ende des betreffenden Wirtschaftsjahres verfügbar, daher ist die nationale Versorgungsbilanz für 2022/23 vorläufig.

Bei der Ermittlung des in der Versorgungsbilanz ausgewiesenen Verbrauchs wird davon ausgegangen, dass die Produkte, die auf den Markt kommen, auch verbraucht werden. Bestandsänderungen bei Verarbeitern und Lagerhaltern werden in der Rechnung berücksichtigt. Die Daten stammen aus verschiedenen Quellen mit teilweise unterschiedlicher Aktualität. Im Allgemeinen ist so auf- bzw. abgerundet worden, dass die einzelnen Zahlen unabhängig von den Zeilen- und Spaltensummen auf die kleinste zur Darstellung kommende Einheit auf- oder abgerundet wurden. Durch dieses Vorgehen können kleinere Differenzen in den Summen entstehen. Die nachträgliche Änderung der Genauigkeit (z.B. t in 1.000 t) bei der Addition führt gelegentlich zu rundungsbedingten Abweichungen. Aufgezeigte MVO-Bestandsmeldungen können von Bestandsveränderungen in den Bilanztabellen abweichen, da sie dort zum Teil Bilanz-, bzw. Rechengrößen darstellen. Aufgrund der partiellen Konzentration des Marktes ist der Umfang der Veröffentlichungen durch die statistischen Geheimhaltungsvorgaben eingeschränkt.

2. Wertschöpfungsketten und Ölsaatenstoffstrom

Die in Abbildung 1 dargestellten Wertschöpfungsketten geben einen vereinfachten Überblick über die Herkunft, Verarbeitung und Nutzung von Ölsaaten und tierischen Fetten. Ergänzend hierzu zeigt Abbildung 2 den Stoffstrom von Ölsaaten.

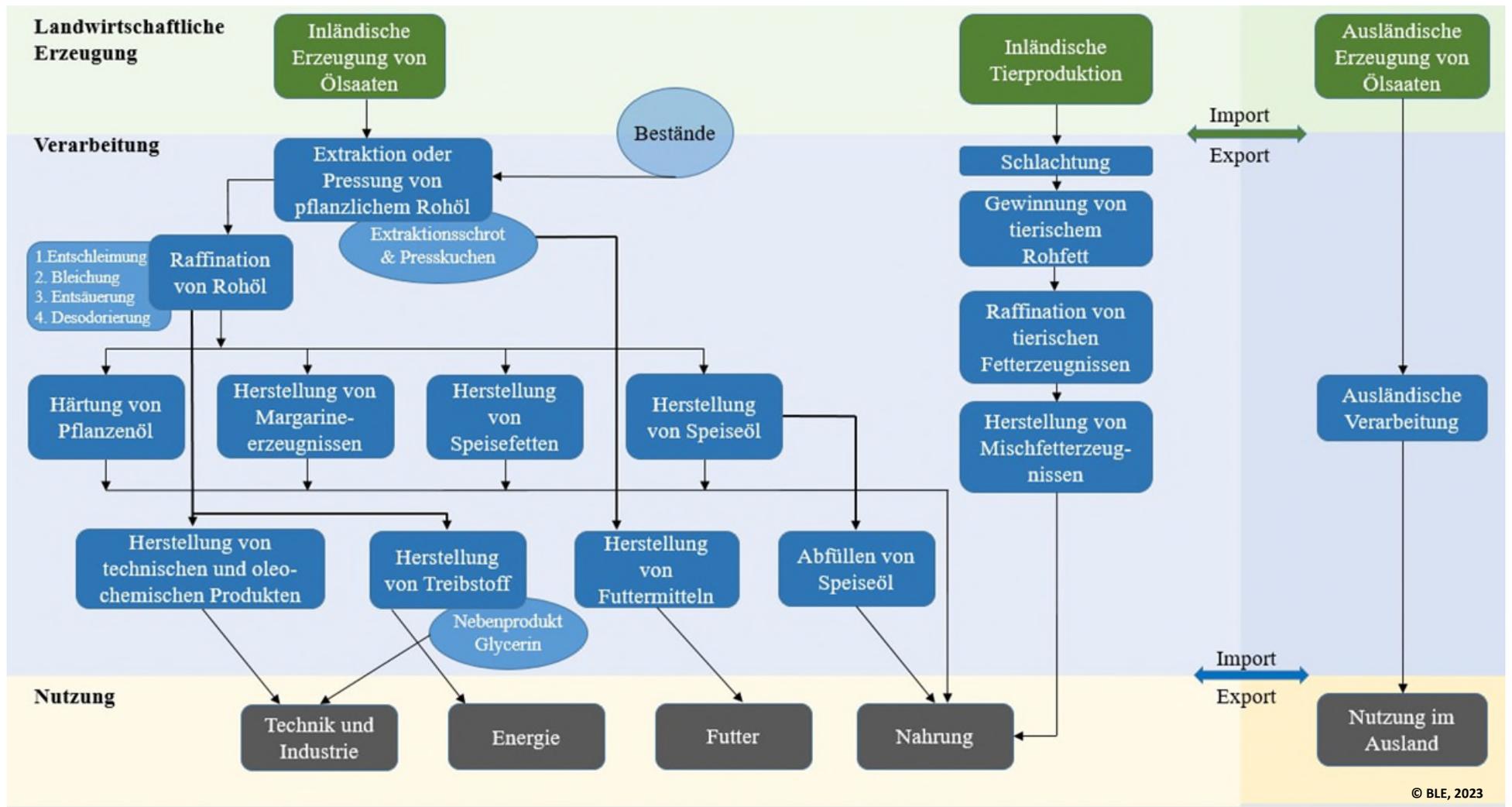
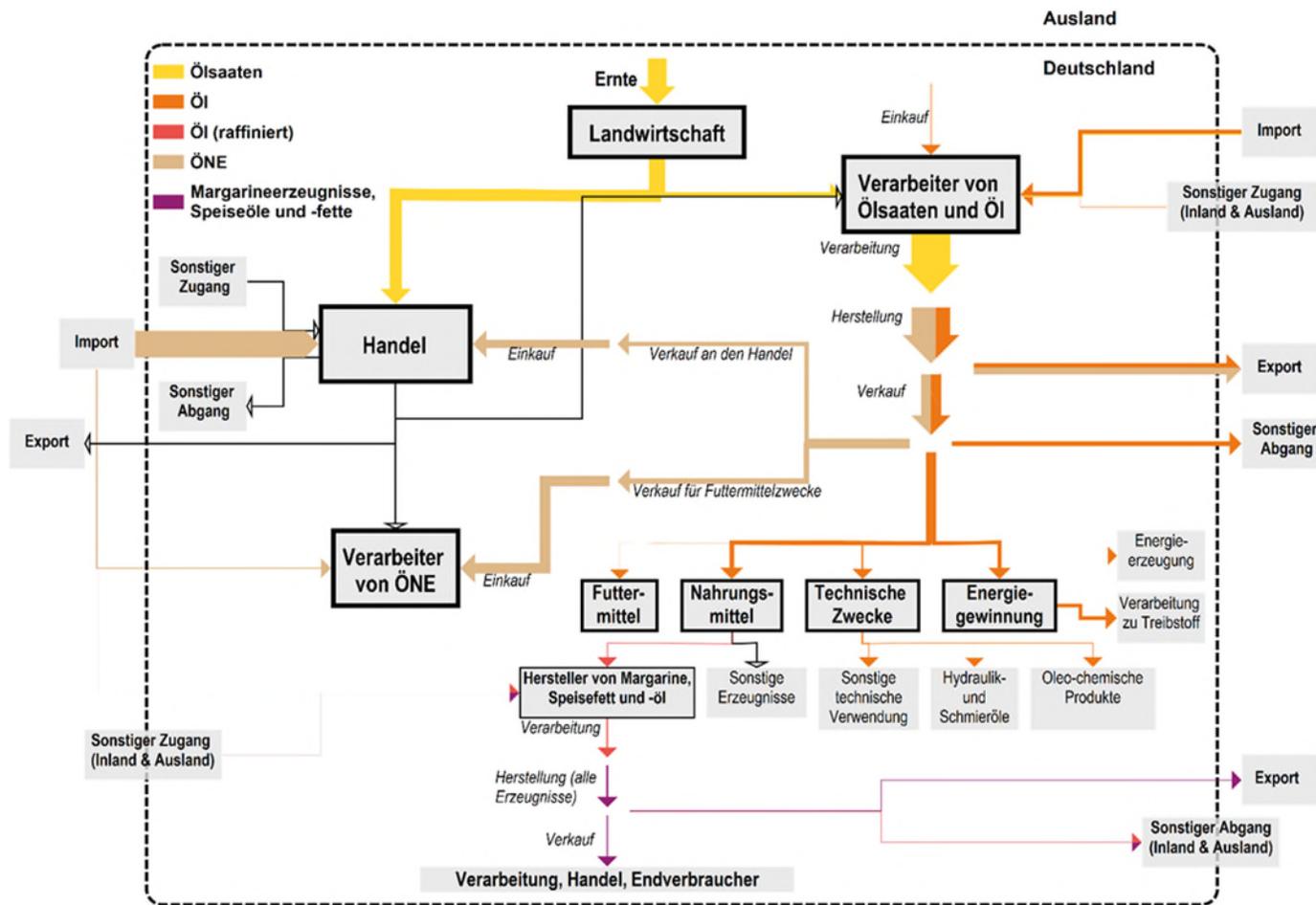


Abbildung 1: Wertschöpfungsketten von Ölsaaten und tierischen Fetten



WJ 2014/2015
 ÖNE: Öl-Nebenerzeugnisse
 Öl = Pflanzliches Öl (Basis Rohöl) - inklusive Raffinaten, gemeldet auf Basis Rohöl

(Quelle: verändert nach Weber et al., 2018)

Abbildung 2: Stoffstrom von Ölsaaten in Deutschland, Datengrundlage 2014/15

Sonstige Zu- und Abgänge:
Warenbewegungen im Rahmen
von Lohnverarbeitung oder
Umlagerungen.

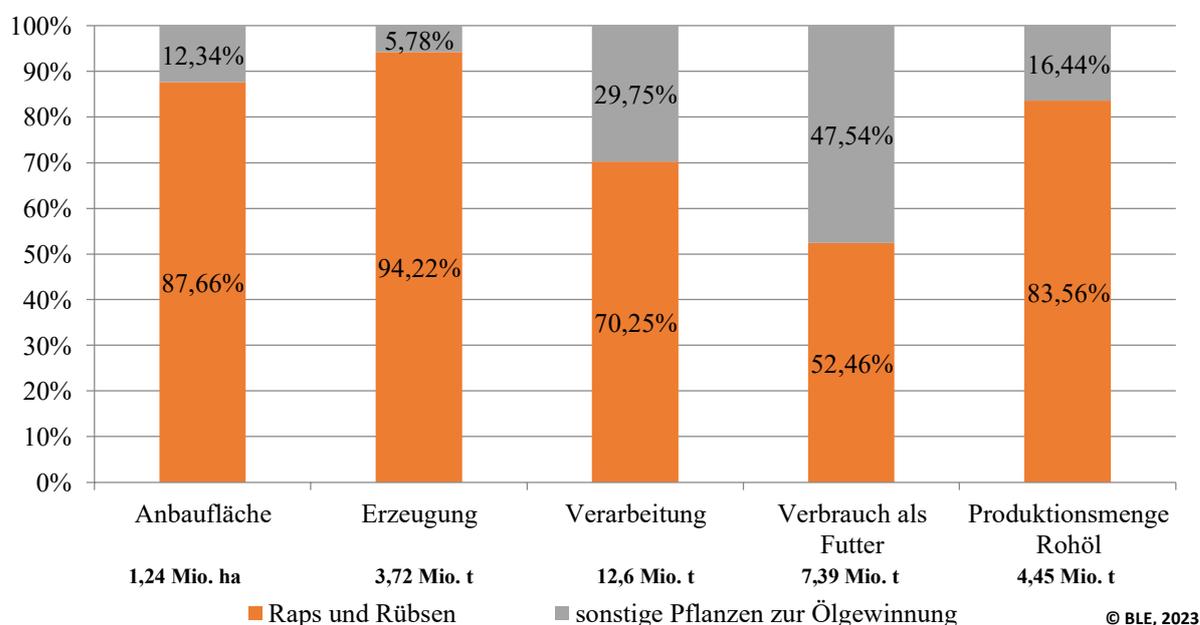
3. Versorgung und Marktentwicklung

3.1. Deutschland

3.1.1. Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Verbrauch

In Deutschland werden hauptsächlich Raps, Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen, Senf, Mohn, Ölrettich und Leinsaat angebaut. Bei der Verarbeitung in meldepflichtigen Ölmühlen oder Mischfutterbetrieben sind zusätzlich Maiskeime, Palmkerne, Sesam und Erdnüsse zu nennen.

In Abbildung 3 wird deutlich, welchen überragenden Stellenwert Raps in Deutschland in allen aufgeführten Bereichen, vor allem bei der Erzeugung, einnimmt. Rübsen werden immer im Zusammenhang mit Raps aufgeführt, haben aber anteilmäßig nur eine geringe Bedeutung. Zur Vereinfachung der Abbildung 3 wurden alle sonstigen Pflanzen zur Ölgewinnung dem Raps gegenübergestellt.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2022b & MVO)

Abbildung 3: Überblick über die prozentualen Anteile von Raps und Rübsen und sonstigen Pflanzen zur Ölgewinnung an verschiedenen Parametern in Deutschland, Wj. 2021/22 (Produktionsmenge Rohöl für Kj. 2022 dargestellt)

3.1.1.1. Erzeugung

Das Bundesland mit der größten Aussaatfläche 2022 ist MV mit 197.800 ha, gefolgt von ST mit 145.100 ha. Die größten Flächenveränderungen sind in ST (+ 17.900 ha), NI (+ 13.700 ha), SN (+ 6.800 ha) und SH (+ 6.400 ha) zu beobachten (Statistisches Bundesamt, 2022b).

Laut den Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung des Destatis wurden im Jahr 2022 auf 1,081 Mio. ha Winterraps angebaut, damit stieg die Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr (2021: 997.100 ha) um 8,4 %. Der Winterraps ist die wichtigste Ölf Frucht des deutschen Ackerbaus (BMEL, 2022).

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die Winterraps anbauen, ist 2022 im Vergleich zum Vorjahr auf 40.040 Betriebe gestiegen (2021: 37.540 Betriebe). Die meisten Winterrapsanbauer befinden sich 2022 in BY mit 10.380 Betrieben (2021: 9770), gefolgt von NI mit 5060 Betrieben (2021: 4.810) und BW mit 4400 Betrieben (2021: 3.970). Die vier größten Anbauggebiete für Winterraps in Deutschland (s. Abbildung 4 & Tabelle 7) liegen in MV mit 192.300 ha (+ 18.700 ha zum Vorjahr), in ST mit 127.300 ha (+ 5.800 ha), in SN mit 105.500 ha (+ 1.700 ha) und in BY mit 104.500 ha (+ 11.800 ha) (Statistisches Bundesamt, 2021, 2022 & 2023a).

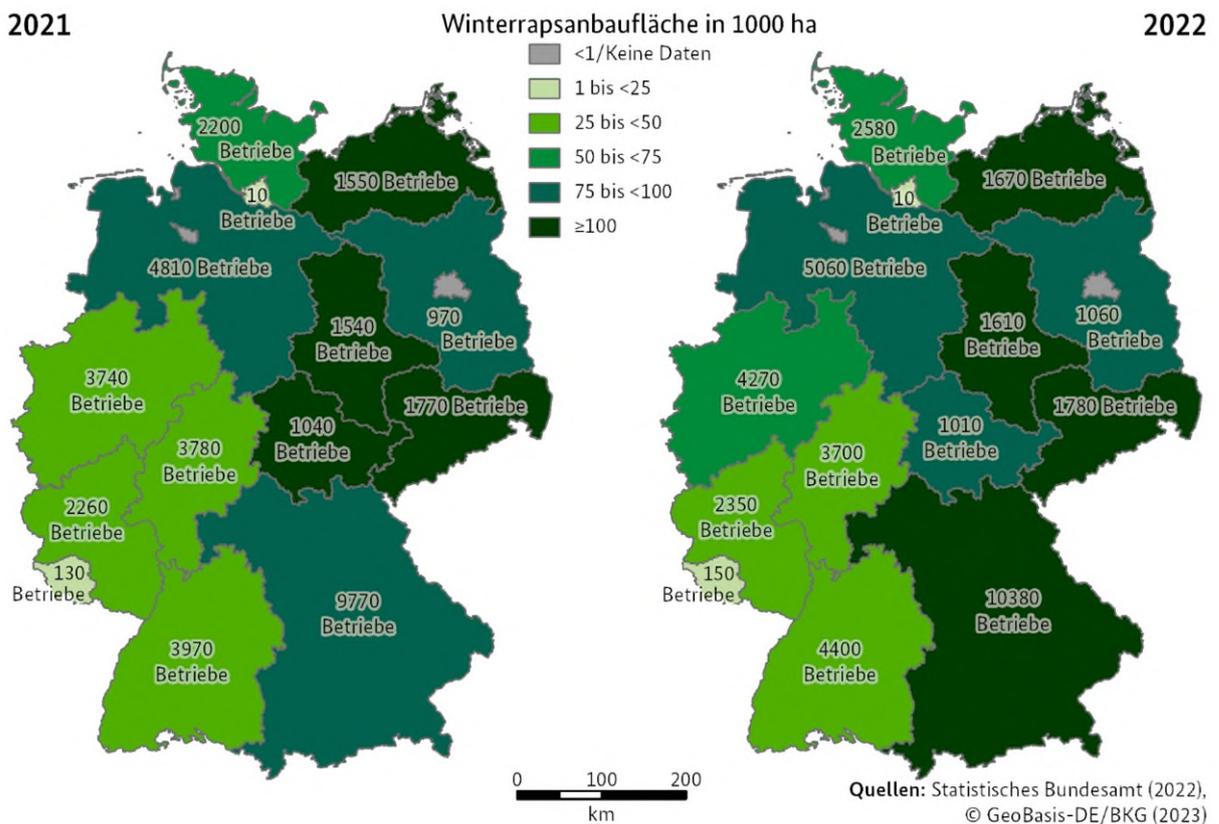


Abbildung 4: Anbaufläche von Winterraps in 1.000 ha und Anzahl der Betriebe, die Winterraps anbauen in den Bundesländern 2021 & 2022

Das Destatis hat 2020 eine Landwirtschaftszählung durchgeführt, in der Daten bis auf Kreisebene erfasst wurden. Den größten Anteil der Winterrapsanbaufläche an der Gesamtackerfläche je Kreis haben Landkreise in TH, Teilen von SN und MV (s. Abbildung 5).

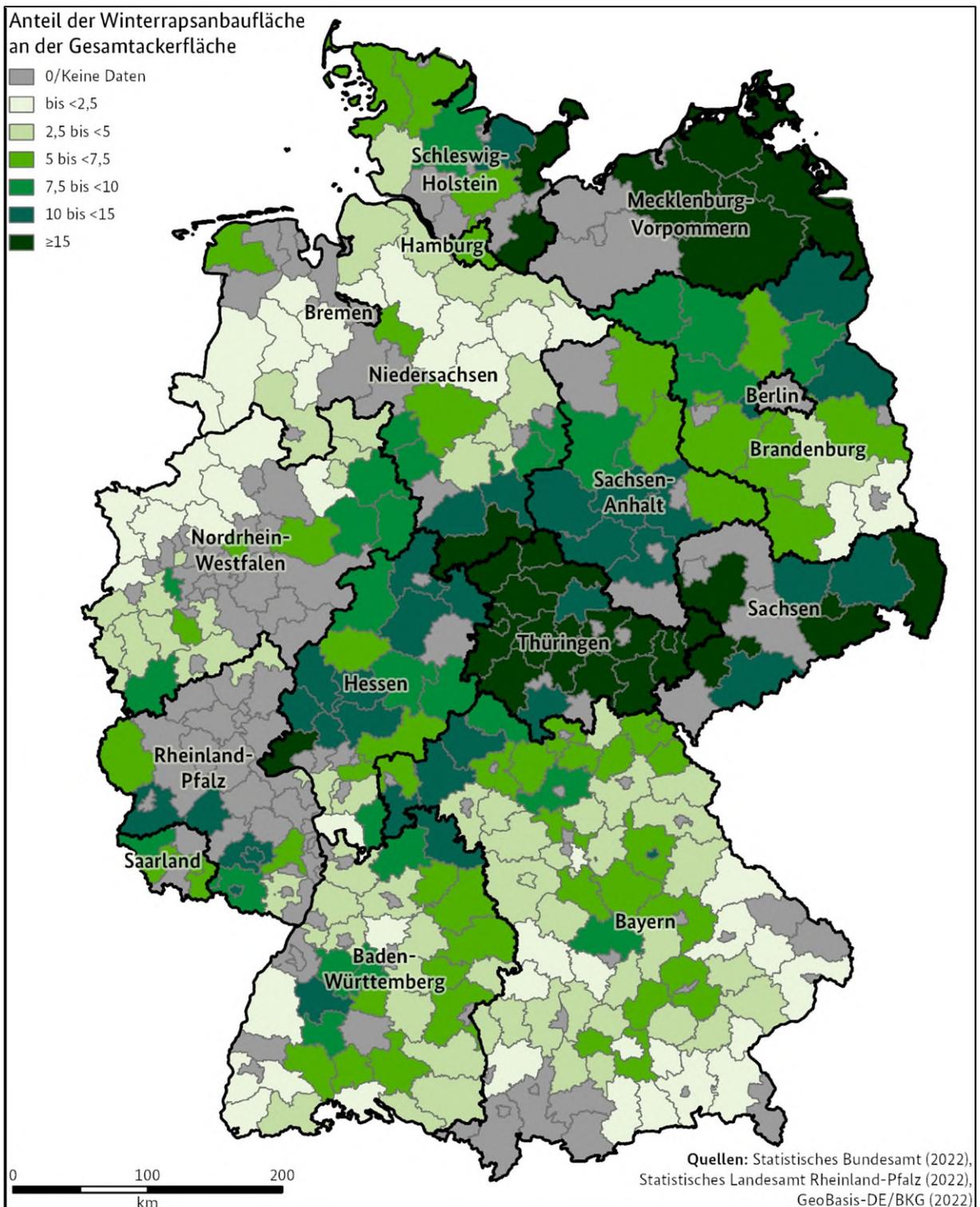
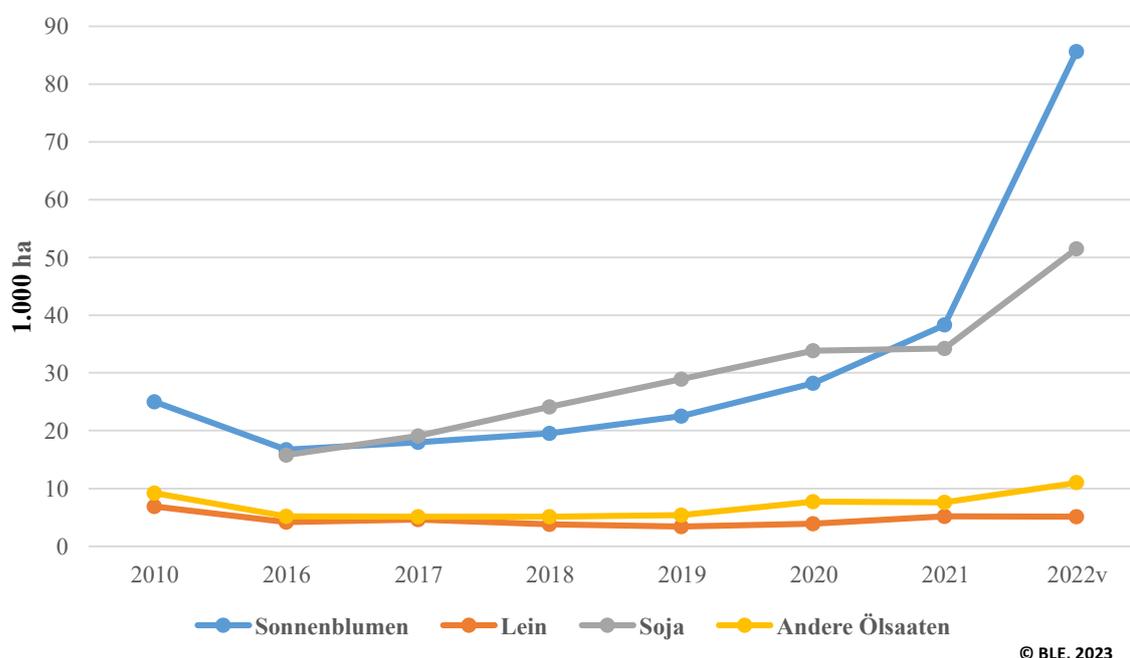


Abbildung 5: Anteil der Winterrapsanbaufläche an der Gesamtackerfläche je Kreis 2020

Für das Erntejahr 2023 wurde auf einer Fläche von 1,2 Mio. ha Winterraps ausgesät. Wie das Destatis mitteilt, ist die Aussaatfläche für Winterraps damit um 81 900 Hektar (+7,6 %) größer als die Anbauflächen vom Mai 2022 (Statistisches Bundesamt, 2022b). Die Anbauflächen von Sonnenblumen und Soja sind im Jahr 2022 stark gestiegen. Am stärksten war der Anstieg bei den Sonnenblumen, denn dort erhöhte sich die Anbaufläche um 123,5 % im Vergleich zum Vorjahr auf 85.600 ha (2021: 38.300 ha). Beim Soja gab es eine Erhöhung um 50,58 % auf 51.500 ha. Von 2016 bis 2021 hatte sich die Sojaanbaufläche in Deutschland von 15.800 ha auf 34.200 ha bereits mehr als verdoppelt. Auch bei anderen Ölsaaten (z.B. Senf, Mohn, Ölerrettich) ist die Anbaufläche leicht gestiegen (s. Abbildung 6). Die Anbaufläche von Lein jedoch ist um 100 ha gesunken (Statistisches Bundesamt, 2022a). Gründe für diese Entwicklung sind der Ukrainekrieg, der Wunsch nach weniger Importabhängigkeit und die Eiweißpflanzenstrategie des BMEL.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2022a)

Abbildung 6: Entwicklung der Anbauflächen von Sonnenblumen, Lein, Soja und anderer Ölsaaten in 1.000 ha von 2010, 2016 bis 2022v (Anbauflächen von Soja wurden erst ab 2016 erfasst)

Für die Winterrapsaussaat im Herbst 2021 stellte sich trockene Witterung ein, nachdem der Sommer teilweise ziemlich nass und so die Bodenfeuchte überdurchschnittlich hoch war (s. Abbildung 7 links). Der September war sonnig, warm und geprägt von Hochdruckgebieten. Mit 36 Millimetern fielen nur 56 % der üblichen durchschnittlichen Niederschlagsmenge, in einigen Regionen sogar weniger als 25%. Der September war damit der trockenste Herbstmonat und führte nach dem regnerischen August zur Befahrbarkeit der Flächen, wodurch in diesen Regionen eine Winterrapsaussaat überhaupt erst möglich wurde.

In niederschlagsärmeren Regionen hingegen trockneten die Böden weiter aus, was vor allem an Südhängen regional zu Trockenstress führte. Mitte September war der meistens deutlich verspätet gesäte Raps größtenteils aufgelaufen. Ein geringfügig zu warmer Oktober und November ließen den Herbst insgesamt leicht zu warm ausfallen. In der Phänologie setzte sich die verzögerte Entwicklung der Vegetationsperiode 2021 fort; viele Phasen der Pflanzenentwicklung traten mit etwa einer Woche Verspätung ein. Mit durchschnittlich 45 Millimetern war auch der Oktober relativ trocken, außer im Norden Deutschlands wo der Oktober 2021 überdurchschnittlich nass war. Anfang November begann eine Regenphase, die dem Wintergetreide die benötigte Feuchtigkeit brachte und die Bestockung der Pflanzen anregte. Zum Ende des Monats fielen die Temperaturen unter 5°C und beendeten somit die Vegetationsperiode 2021.

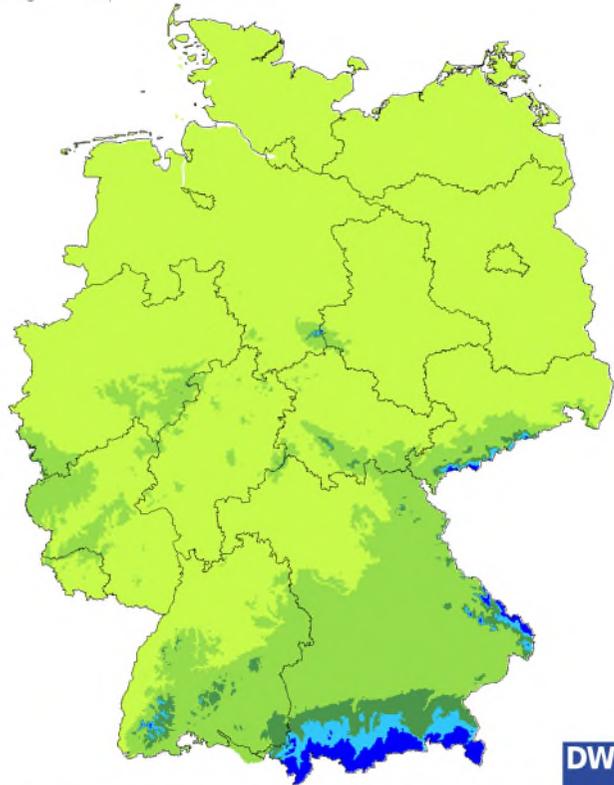
Der Frühling 2022 startete mit einem sehr sonnigen und trockenen März. Trotzdem kam es in der Nacht immer wieder zu Bodenfrost und Temperaturen um den Gefrierpunkt. Anfang April folgte ein nasskalter Witterungsabschnitt, gebietsweise mit Schnee bis in tiefe Lagen. Danach setzte sich bis Mitte Mai wieder überwiegend trockenes Wetter durch, was ein deutliches Absinken der Bodenfeuchte zur Folge hatte. Trotz erster schwerer Gewitter in der zweiten Maihälfte lag die Niederschlagssumme zum Ende des Frühlings - anders als im Vorjahr - unter dem Mittel der Jahre 1991 bis 2020.

Im zweiten Junidrittel stellte sich trockenes Wetter ein, wodurch die Böden rasch weiter austrockneten und der Trockenstress der Pflanzen zunahm. Dazu kam am Wochenende des 18./19. Juni eine extreme Hitze mit über 35°C, dies war eine ungewöhnlich frühe Hitzewelle.

Im Juli luden starke Gewitter örtlich in kurzer Zeit hohe Regenmengen ab. Insgesamt war es jedoch in ganz Deutschland trockener als im vieljährigen Durchschnitt. Während sowohl in der Nordhälfte als auch im äußersten Süden die Defizite gebietsweise weniger als 50 Prozent betragen, war es von der Mosel bis zum Oberrhein mit einem Defizit von mehr als 90 Prozent extrem trocken. Zum Monatsende waren Raps und Wintergetreide weitgehend gedroschen.

Zusammenfassend verlief der Rapsanbau für die Ernte 2022 aus ackerbaulicher Sicht zunächst unproblematisch. Für die Rapsaussaat im August/September 2021 war anders als in den Vorjahren genügend Bodenfeuchtigkeit vorhanden (s. Abbildung 7 rechts). In einigen Regionen musste die Aussaat sogar wegen zu nasser Böden nach hinten verschoben werden. Während der Wachstumsphase vor dem Winter kam es jedoch verbreitet zu erheblichen Fraßschäden durch den Rapserrdfloh, sodass einzelne Bestände bereits im Herbst umgebrochen wurden. Der Raps profitierte von den Bodenwasservorräten durch die Winterniederschläge. Auf Standorten mit gutem Wasserhaltevermögen trug dies dazu bei, dass die Rapsbestände die sommerlichen Hitzephase und die zunehmende Trockenheit ab Mai erstaunlich gut überstanden haben. Aufgrund des Witterungsverlaufs begann die Rapsernte früh und wurde auch entsprechend früher als üblich abgeschlossen (BMEL, 2022).

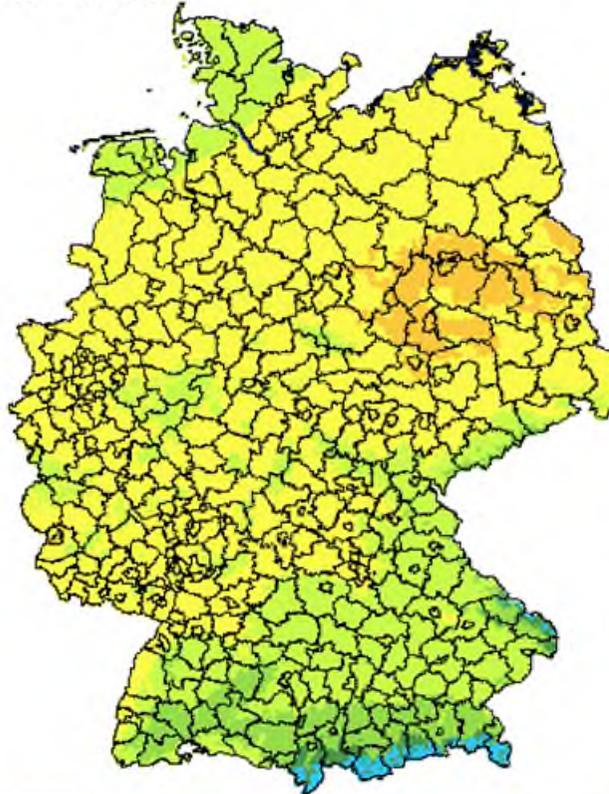
mittlere Bodenfeuchte unter Gras bei sandigem Lehm
Aug. – Sep. 2021



Deutscher Wetterdienst (erstellt 25.11.2021 9:22 UTC)
Geobasisdaten © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (www.bkg.bund.de)



Mittlere Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm
1.3. – 30.9.2022



Deutscher Wetterdienst (erstellt 15.10.2022 8:28 UTC)
Geobasisdaten © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (www.bkg.bund.de)

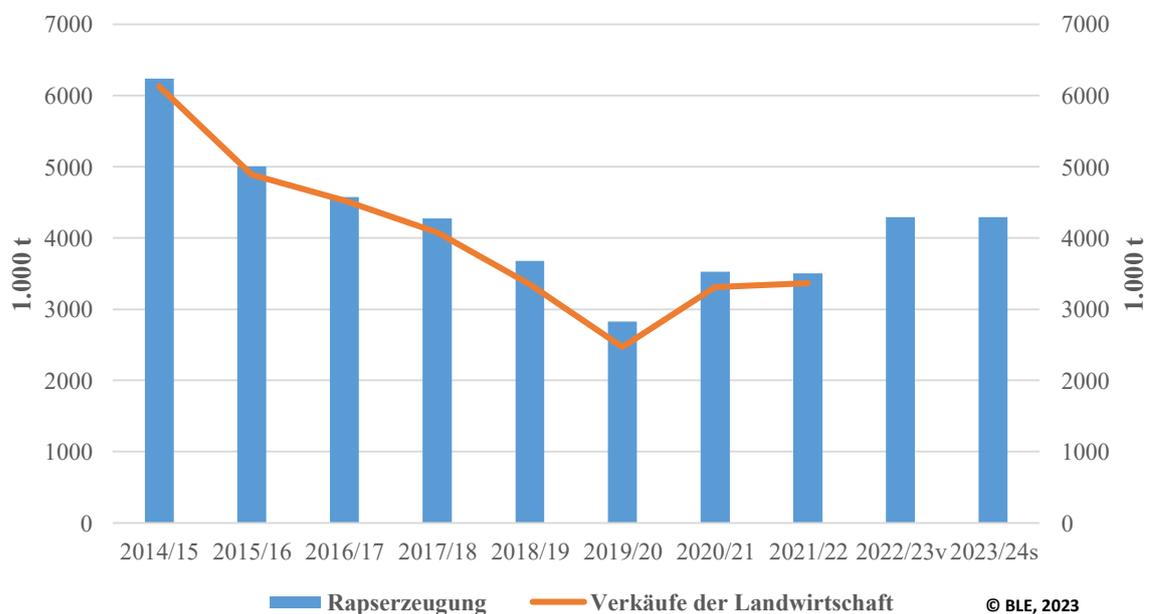


(Quelle: DWD, 2022)

Abbildung 7: Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel August-September 2021 (Links) & 2022 (Rechts)

Die Rapserzeugung in Deutschland wies vom Wj. 2014/15 bis 2019/20 eine fallende Tendenz auf und kletterte im Wj. 2021/22 auf 3,5 Mio. t. Für die Ernte 2022 wurde eine Erntemenge von 4,3 Mio. t vom Destatis erfasst. Es gab also einen Mengenzuwachs um 22,6 % gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zum Jahresmittel der Jahre 2016 bis 2021 sind es 15 % mehr (Statistisches Bundesamt, 2023a). Für die Ernte 2023 rechnet der Deutschen Raiffeisenverband (DRV) trotz höherer Anbaufläche, aber voraussichtlich geringerer Erträge mit einer Erntemenge auf Vorjahresniveau (Agrarheute, 2023b). Auch der EU-Dachverband der Getreidehändler (COCERAL) geht für Deutschland von einer gleichbleibenden Erntemenge aus (Top Agrar, 2023a).

Der größte Anteil der Rapserzeugung wird von der aufnehmenden Hand gekauft. Im Wj. 2021/22 wurden von der Erntemenge in Höhe von 3,505 Mio. t insgesamt 3,366 Mio. t von der Landwirtschaft verkauft und 139.000 t gingen in die Verfütterung bzw. wurden als Verluste in der Landwirtschaft verzeichnet (s. Abbildung 8).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der nationalen Versorgungsbilanz Ölsaaten, des Statistischen Bundesamtes, 2023a, Top Agrar, 2023a)

Abbildung 8: Entwicklung der Rapserzeugung in 1.000 t von 2014/15 bis 2023/24s und der Verkäufe der Landwirtschaft in 1.000 t von 2014/15 bis 2021/22

Die größten Erzeugerbundesländer von Winterraps waren 2022 MV mit 776.300 t (18,1 % der deutschen Rapsertemenge), ST mit 483.800 t (11,3%), NI mit 420.100 t (9,8%) und BY mit 412600 t (9,6%) (s. Abbildung 9) (Statistisches Bundesamt, 2023a).

Der durchschnittliche Hektarertrag von Winterraps in Deutschland überschritt 2022 mit 39,6 dt/ha den Vorjahreswert um 12,8 % (2021: 35,1 dt/ha) und lag 17,8 % über dem 6 – jährigen Mittel (33,6 dt/ha).

Die Winterrapsproduktion lag 2022 in Deutschland bei 4,28 Mio. t (Statistisches Bundesamt, 2023a).

Die höchsten Erträge konnten NW mit 45,1 dt/ha (2021: 36,5 dt/ha), SH mit 44,1 dt/ha (2021: 36,7 dt/ha), NI mit 43,9 dt/ha (2021: 36 dt/ha) und RP mit ebenfalls 43,9 dt/ha (2021: 31,6 dt/ha) verzeichnen (s. Abbildung 9) (Statistisches Bundesamt, 2023a).

Der vorläufige durchschnittliche Ölgehalt von Winterraps lag 2022 mit 44,6 % über dem Niveau von 2021 (42,2 %) und auch über dem Wert von 2020 (42,8 %) (BMEL Statistik, 2022a).

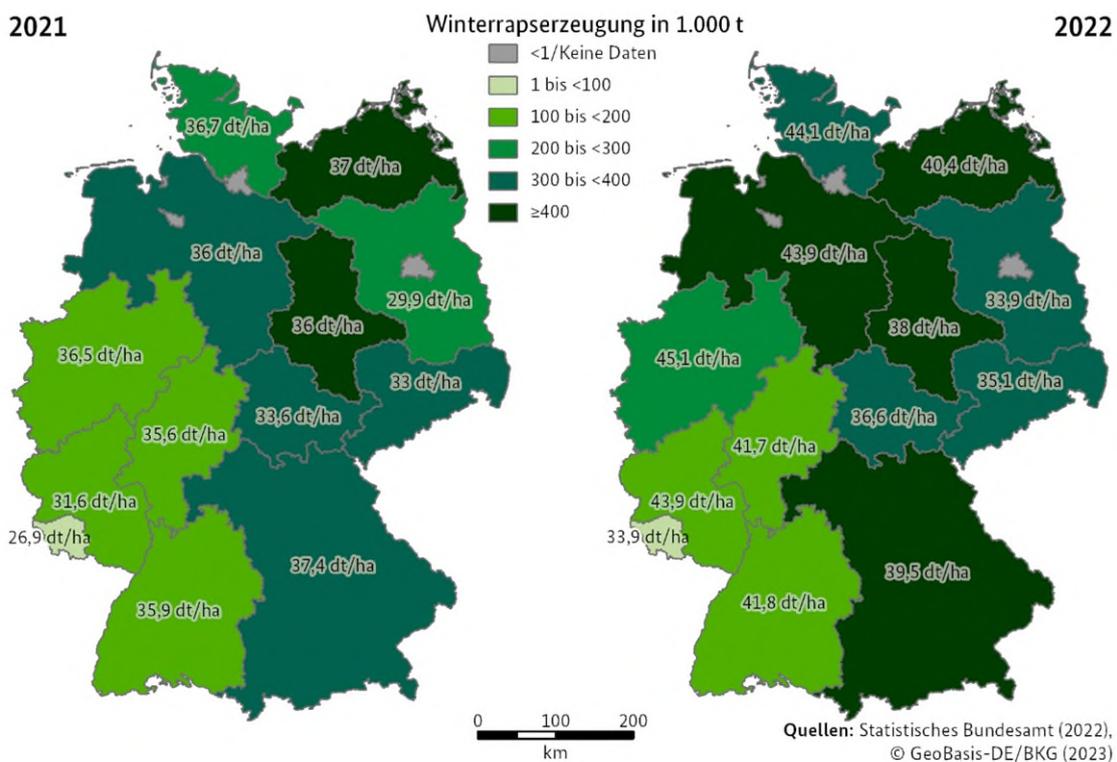


Abbildung 9: Erzeugung von Winterraps in 1.000 t und Winterrapsertträge in dt/ha in den Bundesländern 2021 & 2022

Die Entwicklungen der Erzeugung von Sonnenblumen, Soja und Lein verdeutlicht Abbildung 10. Ab dem Wj. 2016/17 liegt die inländische Sojaerzeugung über der der Sonnenblumen und zeigt seitdem, mit Ausnahme des Wj. 2018/19, einen stetig wachsenden Verlauf. Durch den enormen Anstieg des Sonnenblumenanbaus in Zusammenhang mit dem Ukraine Konflikt überstieg die Erzeugung die des Sojas im Verlauf des Wj. 2021/22. Auch 2022/23 wurden in Deutschland mehr Sonnenblumen als Sojabohnen erzeugt.

Im Wj. 2022/23 lag die Erntemenge von Soja bei 120.000 t und stieg um 12,15 % (Wj. 2021/22: 107.000 t). Die Sonnenblumenerzeugung erhöht sich seit dem Wj. 2018/19 und lag 2022/23 bei 161.00 t und damit um 61 % höher als im Vorjahr (Wj. 2021/22: 100.000 t) (Statistisches Bundesamt, 2023a).

Lein hielt sich vom Wj. 2018/19 bis 2020/21 auf einem ähnlich niedrigen Niveau von ca. 6.500 t und zeigt im Wj. 2022/23 wie auch im Jahr zuvor einen Zuwachs auf ca. 8.900 t.



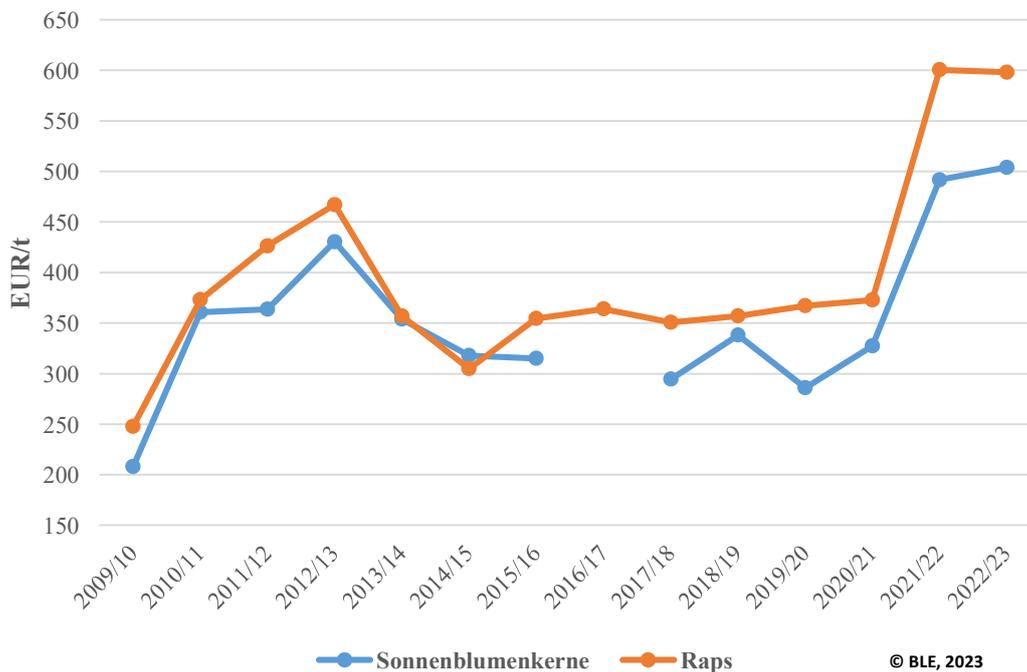
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Grundlagen des Statistischen Bundesamtes, 2010-2020 & 2023a)

Abbildung 10: Entwicklung der Erzeugung von Sonnenblumen, Soja und Lein in 1.000 t von 2010/11 bis 2022/23 (Sojaerzeugung erst ab 2016 statistisch erfasst, Leinerzeugung wurde anhand Anbaufläche und Durchschnittsertrag berechnet)

Grundlage für die Preisfindung zwischen Landwirten und aufnehmender Hand sind Aktienkurse und Warenterminbörsen. Der ausgezahlte Preis hängt von der Qualität der Saat ab. Für Rapsanbauer haben sich, trotz individueller „Ölmühlenbedingungen“, seit Jahrzehnten die Parameter 40-9-2 als Standardqualität, das heißt 40 % Ölgehalt, 9 % Feuchte und 2 % Besatz, gehalten. Entsprechend werden Zu- und Abschläge gezahlt (UFOP, 2010).

Der mittlere Erzeugerpreis von Raps lag in der ersten Wirtschaftsjahreshälfte 2022/23 bei 598 EUR/t und war um 0,42% geringer als der Vorjahreswert (Durchschnitt der Monate Juli bis Dezember 2021: 600,5 EUR/t). Seit 2014/15 zeigt der mittlere Erzeugerpreis einen stetig wachsenden Verlauf mit Ausnahme von 2017/18. Grund für den geringeren Preis 2017/18 war die weltweit üppige Ernte von 75 Mio. t. Seit Wj. 2021/22 sind die Preise wegen dem Ukraine Krieg explosionsartig in die Höhe gestiegen und bewegen sich auch ein Jahr später in einem ähnlichen Bereich (s. Abbildung 11).

Der mittlere Erzeugerpreis von Sonnenblumen lag im dargestellten Zeitraum, bis auf die erste Wirtschaftsjahreshälfte von 2014/15, immer unter den mittleren Erzeugerpreisen von Raps. In der ersten Wirtschaftsjahreshälfte 2022/23 hatten Sonnenblumen einen Preis von 504,1 EUR/t und waren damit um 2,5 % teurer als im Vorjahr (2021/2022: 491,8 EUR/t) (AMI, 2023).

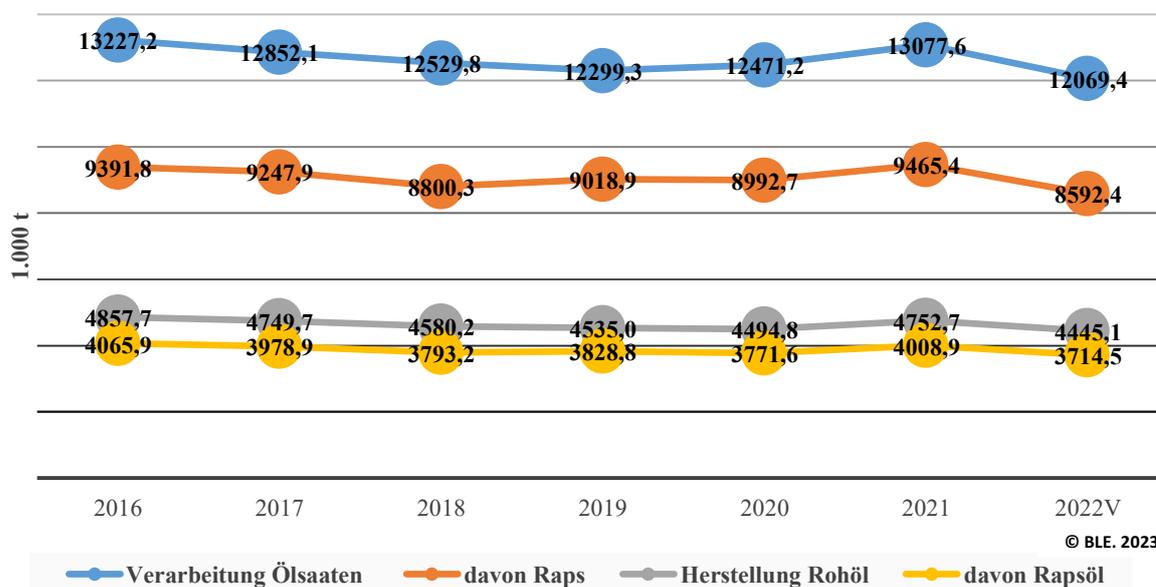


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der AMI, 2023)

Abbildung 11: Mittlere Erzeugerpreise ohne Mehrwertsteuer, frei Lager des Erfassers (ohne Abzug der Aufbereitungskosten) in EUR/t für Sonnenblumenkerne und Raps von 2009/10 bis 2022/23; jeweils 1. Wirtschaftsjahreshälfte (Mittelwert Sonnenblumen von August-Dezember berechnet; Mittelwert Raps von Juli-Dezember berechnet; 2016/17 für Sonnenblumenkerne keine Daten)

3.1.1.2. Verarbeitung, Herstellung und Verkauf

In der Abbildung 12 wird die Entwicklung der Verarbeitungs- und Herstellungsmenge der deutschen Ölmühlen der letzten sieben Jahre dargestellt. Von 2016 bis 2019 hat die verarbeitete Menge an Ölsaaten in Deutschland stetig abgenommen und zeigte seit 2020 erstmals einen Anstieg. Im Jahr 2021 wurden ca. 13,08 Mio. t verarbeitet. Das war der größte Produktionsumfang seit 2016. Nach diesem Maximum sank die Verarbeitungsmenge bei den Ölmühlen 2022 auf voraussichtlich 12,07 Mio. t und damit um 7,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Die hergestellte Menge an Rohöl wies von 2016 bis 2020 eine sinkende Tendenz auf und stieg 2021 erstmals auf 4,75 Mio. t. Auch hier folgte 2022 eine Absenkung auf Grund der geringeren Verarbeitung und zwar um 6,3 % auf 4,45 Mio. t produziertes Rohöl.

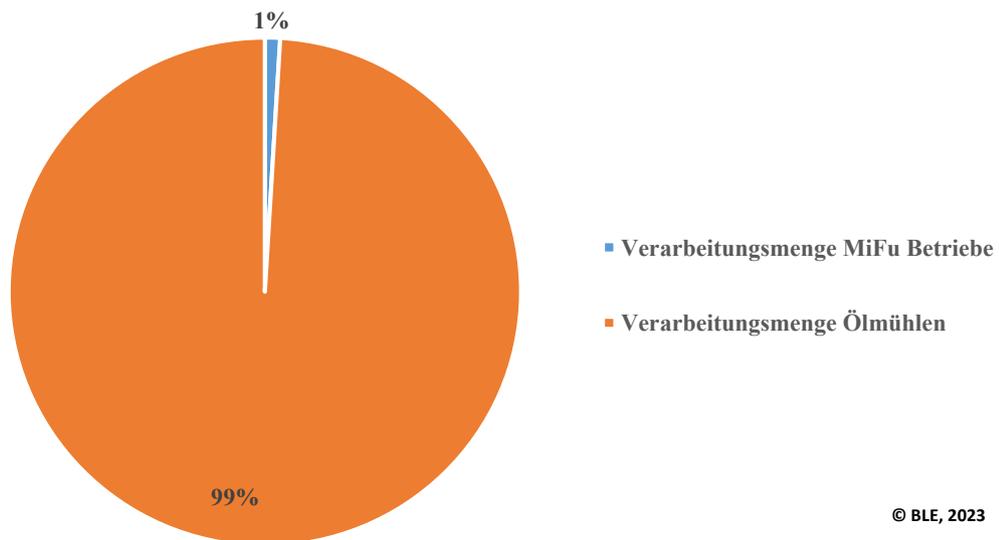


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten aus Bericht über Öle und Fette für Deutschland 2022 und Daten der MVO, Stand: 13.03.2023)

Abbildung 12: Entwicklung der Verarbeitung von Ölsaaten und der Herstellung von Öl bei deutschen Ölmühlen in 1000 t von 2016 bis 2022v

Raps als mengenmäßig wichtigste Ölsaart bei der Verarbeitung wird gefolgt von Soja, Sonnenblumen und Lein. Außerdem werden in Deutschland kleinere Mengen an sonstigen Ölsaaten, z. B. Maiskeimen, Baumwollsaat, Erdnüssen oder Sesam verarbeitet.

Die Abbildung 13 veranschaulicht die mengenmäßige Relevanz beider Stränge der Ölsaatenverarbeitung. 99 % der Ölsaaten wurden demnach 2022 für die Öl- und Schrotgewinnung von den Ölmühlen verarbeitet (Stand 17.04.2023: 12.069.344 t). Nur 1 % diente als direkter Rohstoff für die Herstellung von Mischfutter (MiFu) (Stand 17.04.2023: 115.511 t). Für die MiFu-Herstellung werden im Wesentlichen Nebenerzeugnisse der Ölherstellung (Ölkuchen und –schrote) verwendet. Im Wj. 2021/2022 hatten diese Nebenerzeugnisse einen Anteil von 27,6 % des gesamten Rohstoffeinsatzes und machten 24,2% der Mischfutterherstellung aus (Zahlen basierend auf Daten der MVO).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 17.04.2023)

Abbildung 13: Zweck der Verarbeitung von Ölsaaten und deren Relevanz, 2022v in %

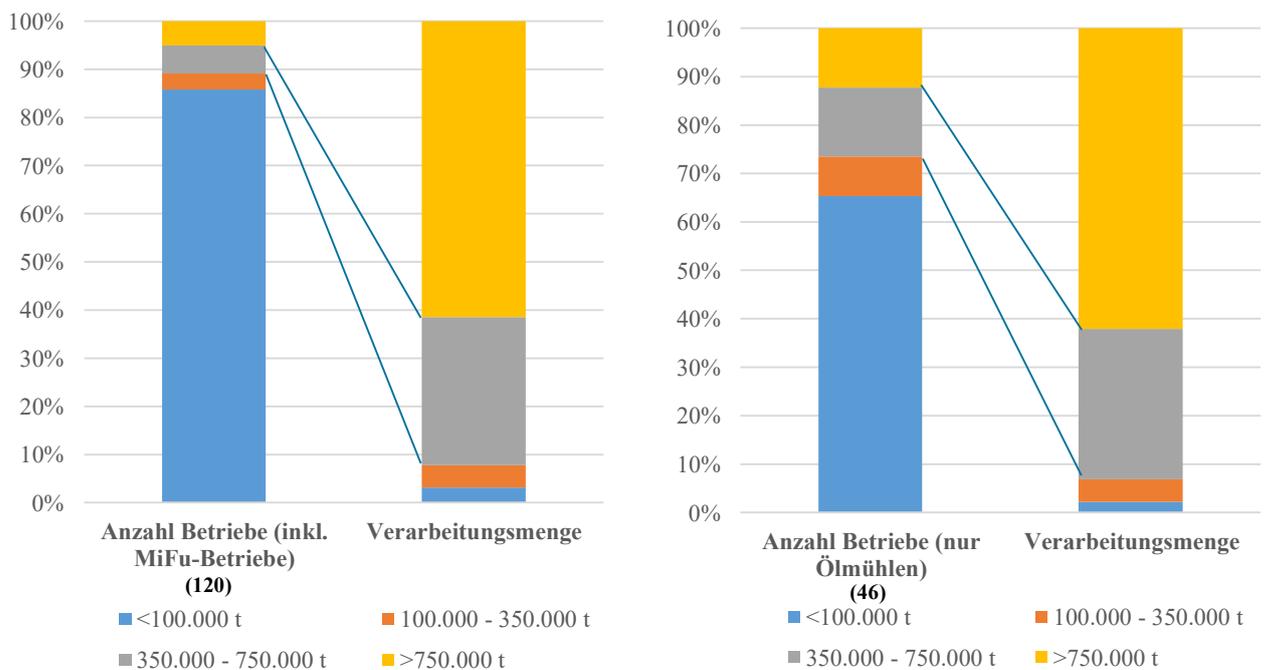
Tabelle 1 gibt einen vereinfachten Überblick über die regionale Verteilung der Ölsaatenverarbeitung in Deutschland. Eine detailliertere Darstellung ist aufgrund der statistischen Geheimhaltung nicht möglich. Es wird jedoch deutlich, dass in den Ölmühlen im Norden der Bundesrepublik ein Großteil der Verarbeitung getätigt wird. Dies erklärt sich durch vorhandene Wasserwege für den An- und Abtransport, außerdem finden sich große Viehbestände mit entsprechend hohem Mischfutterbedarf in den Regionen.

Tabelle 1: Ölsaatenverarbeitung nach Regionen in Ölmühlen und bei Mischfutterherstellern in t und Anzahl der Betriebe, 2022

Region	Süden (BY, BW, HE, RP, SL)	Osten (BE, BB, MV, SN, ST, TH)	Norden (SH, HH, NI, HB,NW)
Ölmühlen (Stand: 17.04.2023)			
Anzahl Betriebe	15	14	20
Verarbeitung in t	2.649.201	2.610.027	6.810.116
Mischfutterhersteller (Stand: 17.04.2023)			
Anzahl Betriebe	18	9	44
Verarbeitung in t	16.642	11.905	86.964

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO)

Die Verarbeitung von Ölsaaten in Deutschland ist stark konzentriert. Dies ist Folge eines seit Jahren anhaltenden Trends von Übernahmen und Fusionen. Einige wenige Unternehmen haben dabei sehr große Marktanteile. Die Abbildung 14 (links) zeigt u. a., dass 2022 genau 5 % der 120 meldenden Betriebe einen Vermarktungsanteil von 61,5 % hatten und etwa 85,8 % der Betriebsstandorte gerade einmal 3,1 % der Saaten verarbeiteten. Auf der rechten Hälfte der Übersicht, welche keine MiFu-Hersteller enthält, wird dieses Bild etwas entzerrt. Innerhalb der MVO-Meldegrenzen verarbeiteten 49 Ölmühlen und 71 Mischfutterhersteller Ölsaaten.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 17.04.2023)

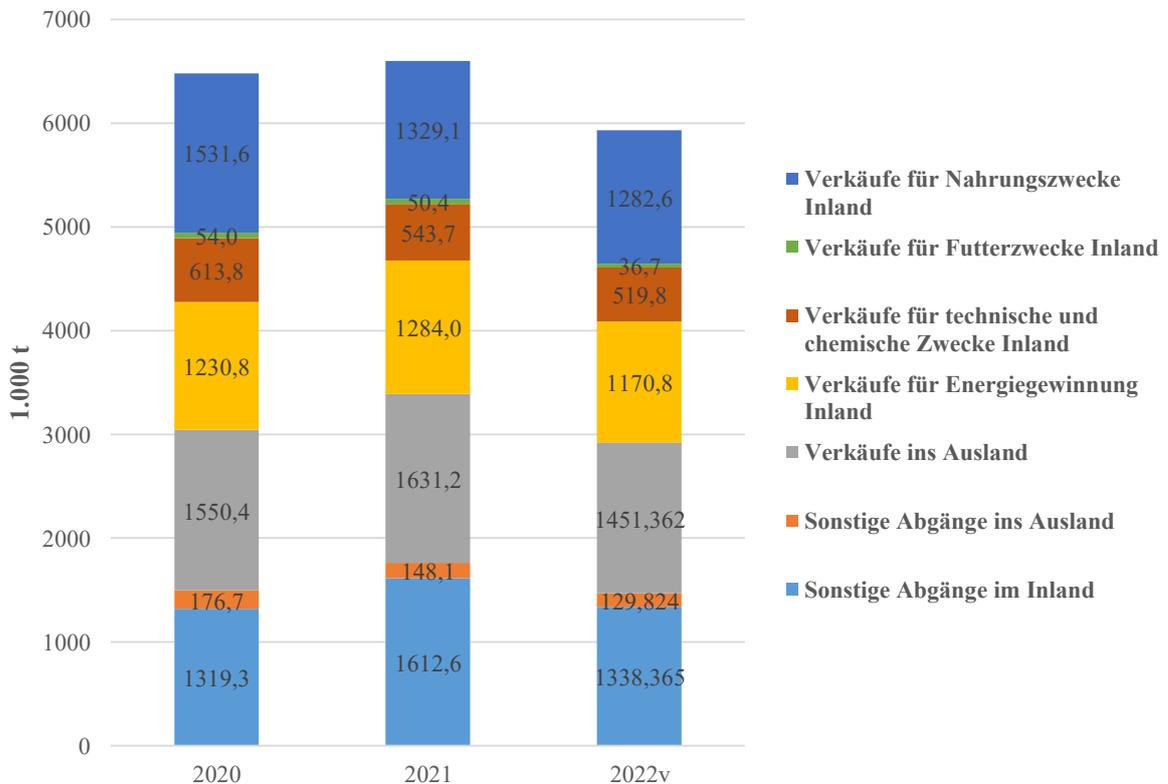
© BLE, 2023

Abbildung 14: Struktur der Ölsaatenverarbeitung 2022v in t; Links: Inklusive MiFu-Betriebe, Rechts: nur Ölmühlen

Bei der Herstellung von Pflanzenöl dominieren zwei Verfahren. Beim Kaltpressverfahren wird das Öl allein durch mechanischen Druck und max. 40 °C oft in dezentralen Ölmühlen aus der Saat gepresst. Übrig bleiben ein natives Öl und der Presskuchen. Zentrale, industrielle Ölmühlen verarbeiten und pressen die Ölsaaten in der Regel nach einer Vorbehandlung bei höheren Temperaturen aus. Aus dem verbleibenden Ölpresskuchen wird das restliche Öl mit Lösemitteln bei Temperaturen bis 80 °C extrahiert, also herausgelöst. Übrig bleiben ein Öl mit einigen Begleitstoffen und ein Extraktionsschrot. Der Ausbeutesatz wird durch dieses Verfahren erhöht und findet in der Praxis die meiste Anwendung.

Das entstandene Öl muss jedoch je nach Verwendung einer Raffination unterzogen werden, in welcher das Rohöl vier Stufen durchläuft, um zu einem Vollraffinat zu werden: 1. Entschleimung, 2. Bleichung, 3. Entsäuerung und 4. Desodorierung.

In der folgenden Abbildung 15 sind die Verkäufe und sonstigen Ölabgänge¹ von 2020 bis 2022v nach Verwendungsrichtung gegenübergestellt. Die Verkäufe für Nahrungszwecke waren in allen Jahren der wichtigste Verkaufsposten im Inland, jedoch sind sie im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 % gefallen. Die Verkäufe zur Energiegewinnung sind 2022 gesunken und zwar im Vergleich zu 2021 um 8,8 % und die Verkäufe für technische und chemische Zwecke um 4,4 %. Die Verkäufe für Futterzwecke fielen im Jahr 2022 am stärksten und zwar um spürbare 27,2 % im Vergleich zum vorherigem Jahr. Verkäufe ins Ausland werden ebenso mit einem Verwendungszweck gemeldet, jedoch aufgrund statistischer Geheimhaltungsvorgaben zusammengefasst dargestellt. Diese waren 2022 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gefallen (- 11,1 %). Alles in allem hat sich der Pflanzenölabsatz von 2021 (4,8 Mio. t) auf 2022 (4,4 Mio. t) um 8,3 % reduziert.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 06.04.2023)

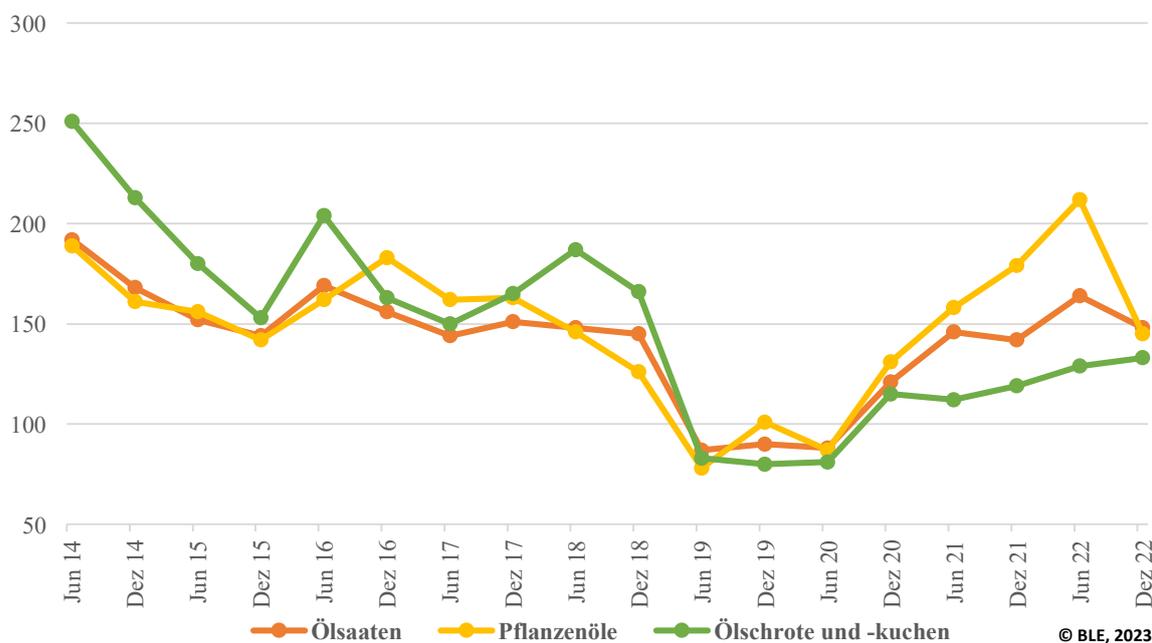
© BLE, 2023

Abbildung 15: Verkäufe und sonstige Abgänge durch Ölmühlen und Raffinerien in 1.000 t von 2020 bis 2022v

¹ Sonstige Abgänge dienen zur Abbildung von Besitzübergängen ohne Eigentumsübergang. Dies können Warenbewegungen im Rahmen von Lohnverarbeitung oder Umlagerungen von einem Standort an einen anderen sein.

Der FAO-Pflanzenölpreisindex, der die Preisentwicklung der 10 bedeutendsten Pflanzenöle für den Welthandel darstellt, zeigt ein stetiges Absinken bis 2015 (s. Abbildung 16). Nach kurzem Anstieg 2016 fiel der Index weiter auf ein Rekordtief von 78 Punkten im Juni 2019. Von Juli bis Dezember des Jahres 2019 kam es nochmal zu einem kleinen Anstieg der mit dem Jahreswechsel endete. Mitte des Jahres 2020 begann der Index einen langfristigen Expansionskurs und stieg bis Juni 2022 auf den Höchststand von 212 Punkten. Die Kurse wurden befeuert durch gestiegene Weltmarktpreise von Palm-, Soja- und Sonnenblumenöl. Bedingt durch die Krise in Osteuropa stiegen die Preise für Sonnenblumenöl stark an, da Russland und die Ukraine die größten Exporteure für Sonnenblumenöl sind. Die Weltmarktpreise von Soja wurden von Trockenheit und Dürre in den südamerikanischen Anbaugebieten angetrieben und die Preise für Palmöl durch eine anhaltend hohe Nachfrage bei gleichzeitig niedrigen indonesischen Angebot (AMI, 2022).

Der Expansionskurs stoppte in der zweiten Jahreshälfte 2022 und ging in eine starke Absenkung über, welche zu einem Rückgang von 31,6 % im Vergleich zum Juni führte (Dezember 2022: 145 Punkte). Trotz einer eingeschränkten Palmölproduktion und ungünstigen Vegetationsbedingungen in den Erzeugerländern, gaben die Palmölpreise wegen kleinerer Nachfrage nach. Auch die Weltmarktpreise für Sojabohnen gingen weiter zurück, was auf nachlassende Käufe der wichtigsten Importländer und die Aussicht auf eine brasilianische Rekordernte zurückzuführen ist. Die Weltmarktnotierungen für Sonnenblumen- und Rapsöl blieben weiterhin auf Talfahrt, da sie durch das reichliche Angebot an exportierbaren Ölen aus der Schwarzmeer Region und gleichzeitig gedämpfter Nachfrage belastet werden (AMI, 2023a).

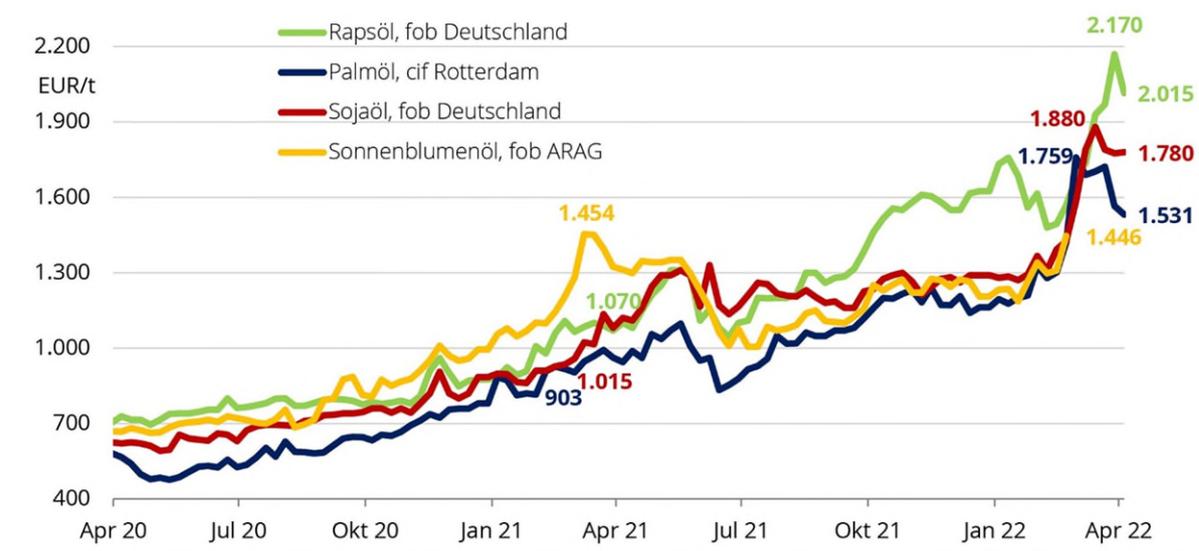


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der FAO, 2014-2022)

Abbildung 16: Entwicklung des FAO Preisindex für Ölsaaten, Pflanzenöle und Nebenprodukte von 2014 bis 2022 (Ab 2019 wurde der Index (2002 bis 2004=100) auf (2014-2016=100) geändert)

Die Großhandelspreise der vier wichtigsten Pflanzenöle erreichten im April 2022 das höchste Niveau seit Beginn der Aufzeichnungen der AMI im Jahr 1995. Ende März lag der Rapsölpreis bei 2.170 EUR/t (fob Deutschland) und somit 102,8% über dem Vorjahresniveau. Er hat sich also mehr als verdoppelt. Angesichts der hohen Volatilität der Märkte konnte der Wert nicht gehalten werden. Das Palmöl verzeichnete den zweit größten Zuwachs, denn hier stieg der Preis um 94,8 % auf 1.759 EUR/t (cif Rotterdam). Ausbleibende Öllieferungen vom Schwarzen Meer steigerten die Attraktivität des Palmöls und stärkten die Preise. Auch hier konnte das Preisniveau nicht gehalten werden. Das Sojaöl stieg Mitte März um 85% im Vergleich zum Vorjahreswert auf 1.880 EUR/t (fob Deutsche Mühle). Die Trockenheit und Hitze in Südamerika führte neben dem Krieg zur Erhöhung der Sojaölpreise. Beim Sonnenblumenöl lag der Preis 2021 bereits mit 1454 EUR/t auf einem sehr hohen Niveau und sank bis Juli 21 auf ca. 1000 EUR/t. Danach steigerte sich der Preis über mehrere Monate hinweg auf 1446 EUR/t (fob ARAG), bis der Markt durch den russischen Angriff zusammenbrach (s. Abbildung 17). Nachdem Rekordhoch Ende April verlor Rapsöl an Wert. Die Großhandelspreise für andere Pflanzenöle folgten diesem Abwärtstrend ebenfalls. Der Trend entwickelte sich zu einer Talfahrt und führte zu deutlich schwächeren Notierungen (UFOP, 2022a).

Aktuelle Informationen vom 19.04.2023 zeigen, dass der Rapsölpreis mit 990 EUR/t (fob, deutsche Mühle), der Sojaölpreis mit 885 EUR/t (fob, deutsche Mühle) und auch der Palmölpreis mit 959 EUR/t (cif Rotterdam) weiter deutlich gesunken sind. Nachdem der Markt nach Kriegsbeginn eingebrochen war, wird mittlerweile wieder Sonnenblumenöl exportiert. Es werden aktuell 957 EUR/t (fob ARAG) gefordert. Im Vergleich zum Frühjahr 2022 sind die Kurse auch hier weiter gefallen. Zurzeit ist Soja im Vergleich zu Raps-, Palm- und Sonnenblumenöl das günstigste Öl auf dem Markt (AMI, 2023e).

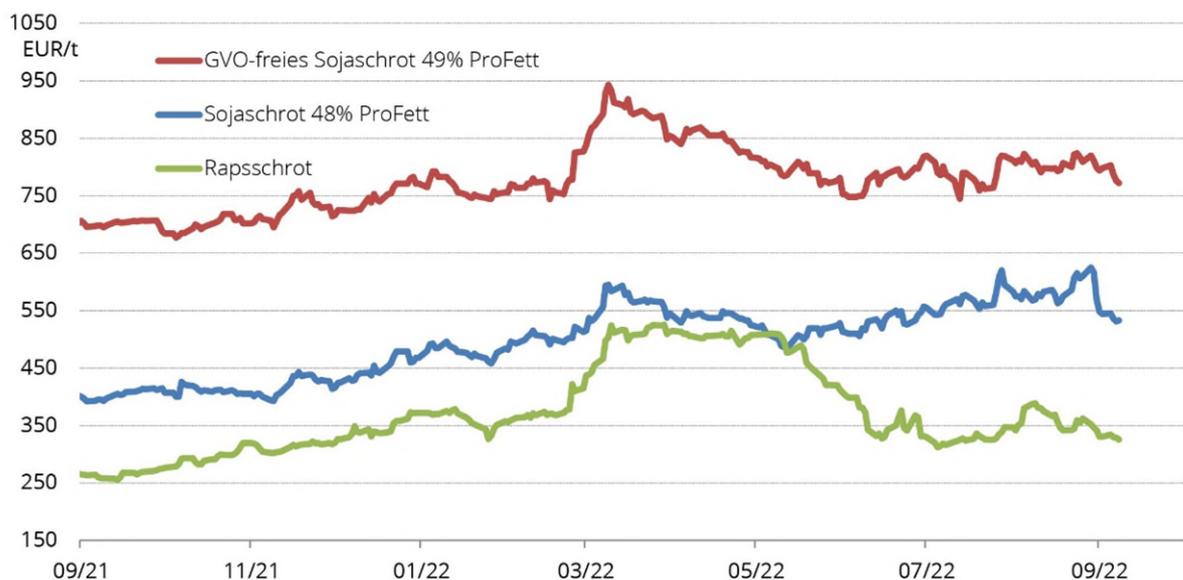


(Quelle: UFOP, 2022a)

Abbildung 17: Entwicklung der Großhandelspreise der wichtigsten Pflanzenöle in EUR/t von April 2020 bis April 2022

Die Preise von Rapsschrot, GVO-Sojaschrot mit 49 % XP und GVO-freiem Sojaschrot mit 48 % XP zeigten von September 2021 bis September 2022 einen unbeständigen Verlauf. Die Forderungen für prompt geliefertes Rapsschrot schlossen am 29.03.2022 mit 529 EUR/t. Beim GVO Sojaschrot wurden mit 538 bzw. 564 EUR/t für prompte 44er und 48er Ware gefordert (Abbildung 18). Die Preise aller drei Schrotarten stiegen von März bis April, denn die Warenströme wurden durch die fehlenden Ausfuhren aus der Schwarzmeerregion verändert und teurer, da ukrainische Ware nur über den Landweg exportiert werden konnte. Für GVO-freie Partien gab es zwar Angebote aus Deutschland, Italien und Österreich, aber es kam nur zu wenigen Neugeschäften (AMI, 2022a).

Ab Mitte April traf zusätzlich Ware aus Südamerika ein. Während die Preise des GVO-Sojaschrots und des GVO-freien Sojaschrots bis Ende Mai anschließend rückläufig waren, blieb das Rapsschrot auf hohem Niveau. Dies führte zu einer Annäherung der Preise zwischen GVO-Sojaschrot und Rapsschrot. Kurzzeitig kostete Rapsschrot sogar mehr als GVO-Sojaschrot. Mit den Gesprächen über einen sicheren Seekorridor fielen auch die Rapsschrotpreise. Seit Juli gelangten auch ukrainische Ölsaaten auf den Weltmarkt und senkten das Preisniveau langfristig (DLG-Mitteilungen, 2022).



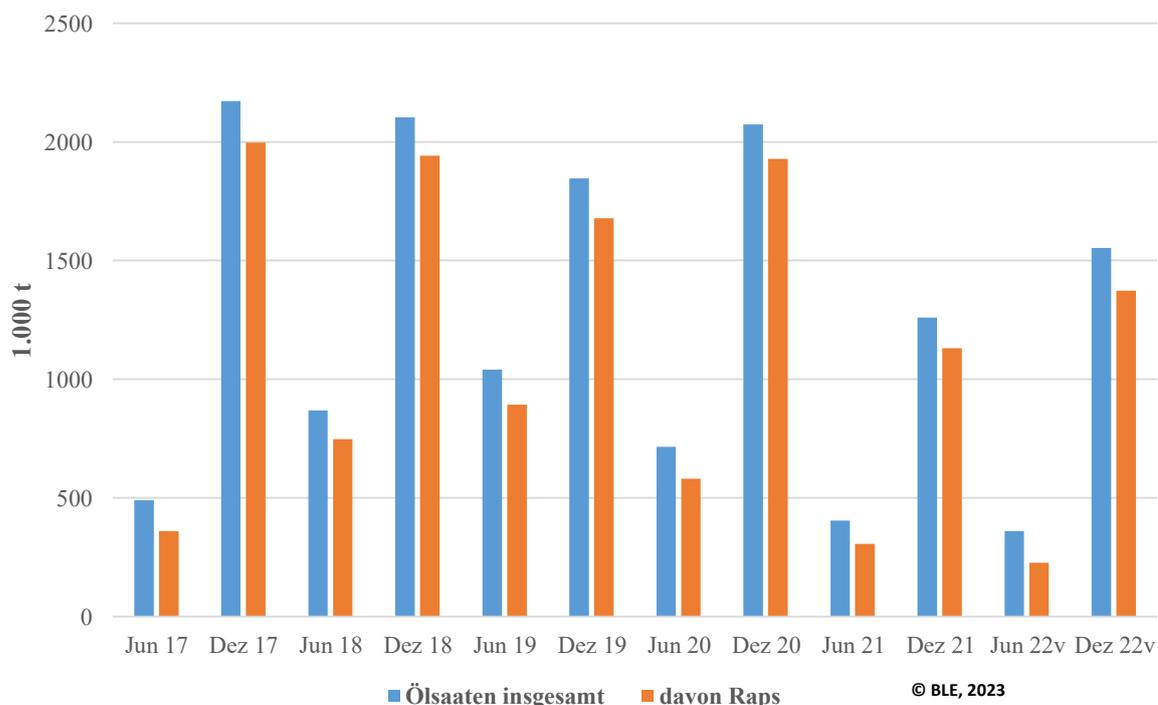
(Quelle: UFOP, 2022c)

Abbildung 18: Entwicklung der Preise von Rapsschrot, GVO-Sojaschrot 49 % XP und GVO-freiem Sojaschrot 48 % XP, ab Mühle in EUR/t von September 2021 bis September 2022

Neben der Art der Saat und der Gestaltung des Marktes durch Angebot und Nachfrage hat das Verfahren der Ölgewinnung einen Einfluss auf die Preisgestaltung, sodass Extraktionsschrote der gleichen Saat einen abweichenden Preis erzielen können als die Presskuchen. Bei Sojaschroten wird zwischen Schroten mit 44 % und 49 % Rohprotein und GVO-freiem Sojaschrot mit 49 % Rohprotein unterschieden. Bei Sojaschrot mit 49 % Rohprotein wurde der Extraktion eine Schälung vorgeschaltet, wodurch sich der Proteinanteil erhöht.

3.1.1.3. Bestände

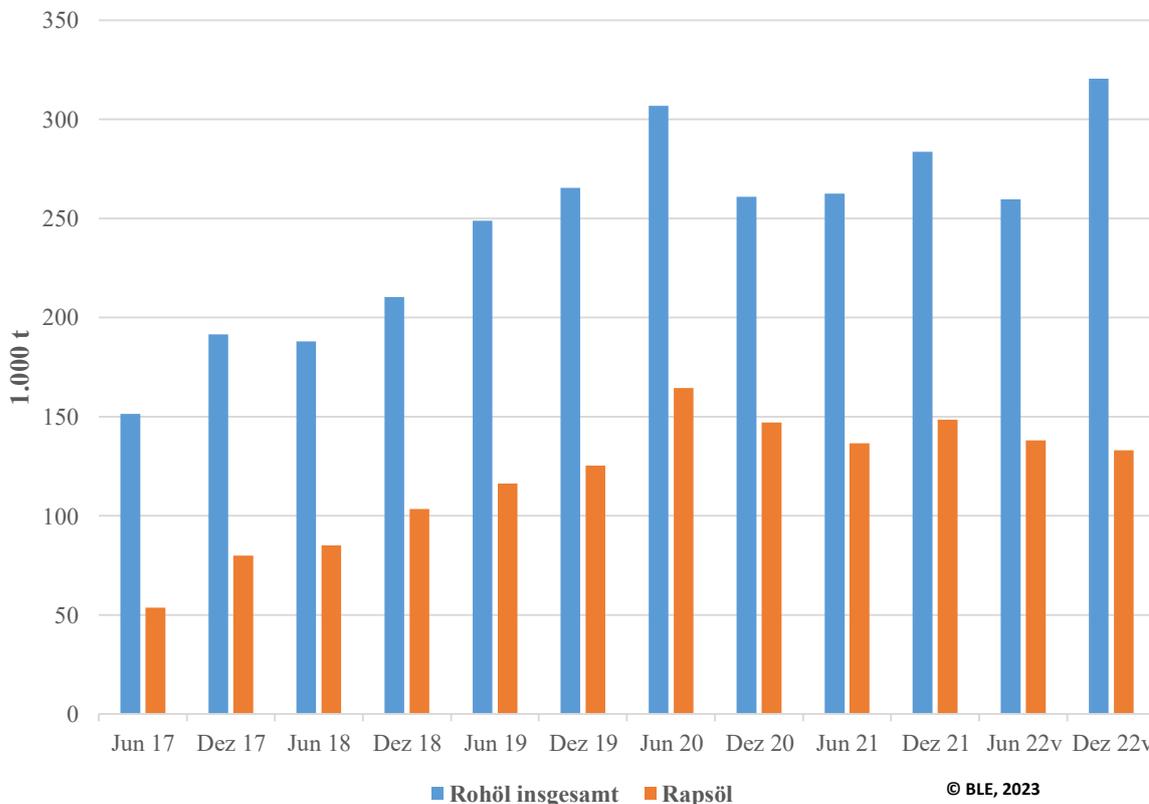
Es wird angenommen, dass die Bestände von Ölsaaten in der Landwirtschaft vor der neuen Ernte Null sind. Nach der Ernte liegen dort temporär gewisse Mengen. Da sie aber nicht bzw. nur in marginalen Mengen verfüttert werden, kann davon ausgegangen werden, dass sie bis zur nächsten Ernte vollständig an den Handel oder die Verarbeitung verkauft wurden. Bei den folgenden Berechnungen und Darstellungen wurden jeweils alle nach MVO erfassten Bestände herangezogen. Bei der Entwicklung der Bestände von Ölsaaten lassen sich Zyklen im Verlauf eines Wirtschaftsjahres erkennen und in Abbildung 19 gut nachverfolgen. Mit der Ernte und den Aufkäufen von der Landwirtschaft füllen sich die Lager der aufnehmenden Hand und verringern sich im Laufe des Wirtschaftsjahres bis zur nächsten Ernte. Die geringsten Bestände bestehen regelmäßig im Juni. Im Dezember 2022v betrug die Bestände von Ölsaaten in der gesamten Wirtschaft laut MVO 1,55 Mio. t, wovon 1,37 Mio. t Rapssaat darstellten. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Bestände von Ölsaaten um 24 % gestiegen (Dezember 2021: 1,25 Mio. t) und die Rapssaatbestände um 21,24 % (Dezember 2021: 1,13 Mio. t).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 11.04.2023)

Abbildung 19: Entwicklung der Bestände von Ölsaaten in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2017 bis 2022v (Jahresmelder im Dezember enthalten)

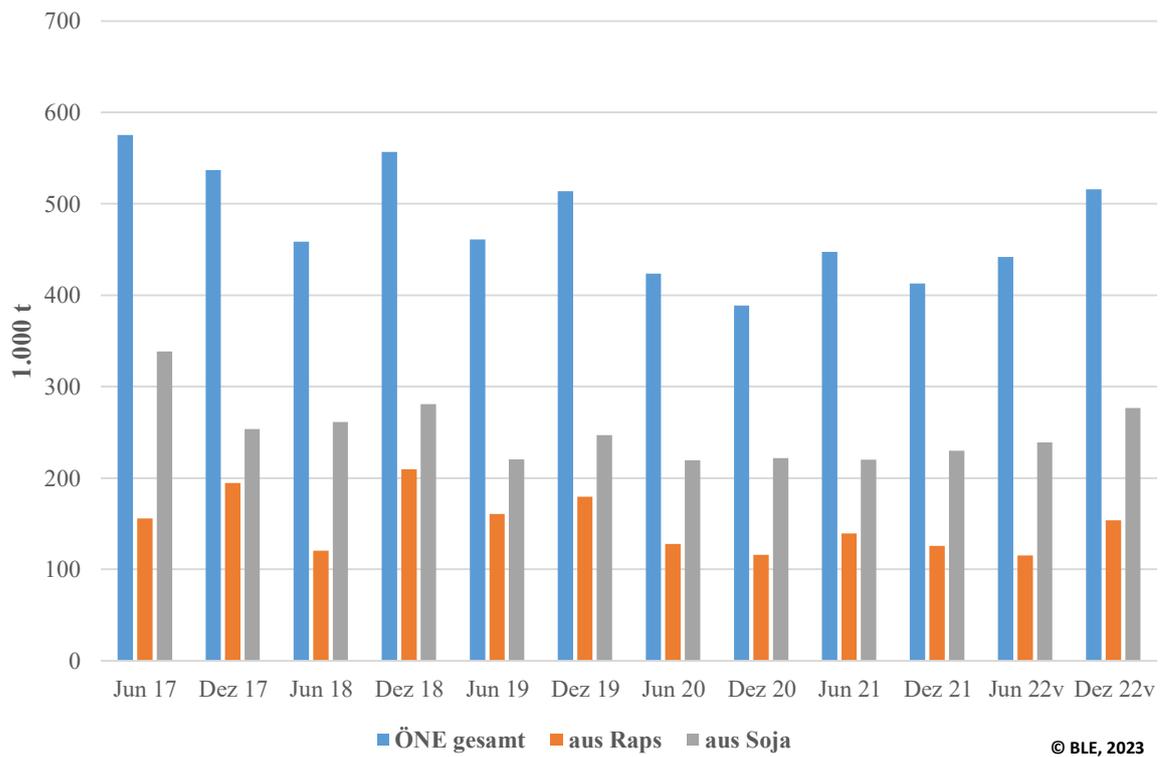
Ende Dezember 2022v betragen die Bestände von pflanzlichen Ölen (s. Abbildung 20) in den Ölmühlen und in den Raffinerien 320.492 t und sind damit im Vergleich zu 2021 um 12,97 % gestiegen (Dezember 2021: 283.694 t). Die Rapsölbestände lagen Ende Dezember 2022v bei 133.004 t und sind im Vergleich zum Vorjahr um knapp 10,46 % gesunken (Dezember 2021: 148.537 t).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 06.04.2023)

Abbildung 20: Entwicklung der Bestände von Pflanzenölen in Ölmühlen und in Raffinerien in 1.000 t von 2017 bis 2022v (Jahresmelder im Dezember enthalten)

Die Bestände an Ölbenerzeugnissen in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern (s. Abbildung 21) lagen Ende Dezember 2022v bei 515.773 t und damit 24,9 % über den Beständen im Dezember des Vorjahres (Dezember 2021: 412.922 t). Die Rapsschrotbestände befanden sich Ende Dezember 2022v bei 153.482 t und sind im Vergleich zum Vorjahr (Dezember 2021: 125.597 t) um 22,2 % gestiegen. Die Bestände von Sojaschroten lagen Ende Dezember 2022v bei 276.796 t und waren damit um 20,34 % höher als Ende Dezember 2021 mit 230.007 t. Der Bestand von Margarineerzeugnissen lag Ende Dezember 2022v bei 13.968 t. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Bestände um 0,95 % gesunken (Dezember 2021: 14.102 t).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der MVO, Stand: 11.04.2023)

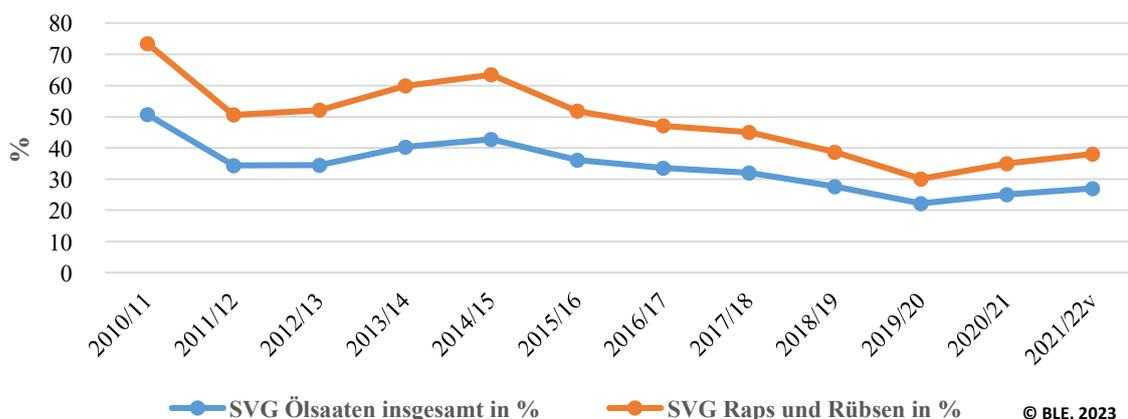
Abbildung 21: Entwicklung der Bestände von Ölbenerzeugnissen (ÖNE) in Ölmühlen, im Handel und bei Mischfutterherstellern in 1.000 t von 2017 bis 2022v (Jahresmelder im Dezember enthalten)

3.1.1.4. Verbrauch

In den nationalen Versorgungsbilanzen Ölsaaten, Ölnebenenerzeugnisse, Öle und Fette sowie Nahrungsfette werden die Daten zu Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Außenhandel zusammengeführt und bilanziert. Daraus werden Verbrauch, Selbstversorgungsgrad oder auch der Pro-Kopf-Verbrauch eines Produktes ermittelt. Die erwähnten Bilanztabellen wurden im Anhang in Tabelle 3 bis Tabelle 6 zusammengestellt.

Der Ölsaatenbilanz (s. Tabelle 3) kann entnommen werden, dass die Inlandsverwendung von Ölsaaten nach dem einmaligen Anstieg im letzten Jahr nun wieder sinkt. Sie ist im Vergleich zum Vorjahr um 5,8 % auf 13,6 Mio. t gesunken (2020/21: 14,46 Mio. t). Die Nachfrage nach Ölsaaten durch verarbeitende Unternehmen (93,2 % der Inlandsverwendung in 2021/22) verzeichnete ebenfalls nach dem letztjährigen Anstieg einen Rückgang und ist um 5,62 % gefallen. Der Nahrungsverbrauch (2 %) und die Verfütterung (0,8 %) haben einen vergleichsweise geringen Anteil an der Inlandsverwendung. Die Einfuhren von Ölsaaten sind im Vergleich zum Vorjahr um 7,84 % reduziert worden. Im Wj. 2021/22 lag die Raps- und Rübsenerzeugung 0,62 % unter der vom Vorjahr 2020/21. Im selben Zeitraum ist die Einfuhr von Raps und Rübsen um 6,29 % auf 5,6 Mio. t gesunken.

Diese Konstellation wirkt sich entsprechend auf die Entwicklung der Selbstversorgungsgrade aus. Der SVG aller Ölsaaten ist im Wj. 2021/22 auf 27 % gestiegen (2020/21: 25 %). Dies ist in Abbildung 22 dargestellt. Der SVG von Raps wird darin gesondert ausgewiesen und liegt über dem Niveau aller Ölsaaten zusammen. Der Raps wies von Wj. 2014/15 bis 2019/20 eine fallende Tendenz auf. Im Wj. 2019/20 erreichte er mit 30% den geringsten Wert seit Aufzeichnungen. Auch die Ölsaaten insgesamt erreichten zum selben Zeitpunkt mit 22% ihren Tiefpunkt. Seitdem stieg der Raps SVG zuerst auf 35 % und dann im Wj. 2021/22 auf 38%. Im Vergleich zu anderen Agrarerzeugnissen hat Deutschland bei den Ölsaaten insgesamt einen sehr geringen SVG und es besteht eine ausgeprägte Importabhängigkeit.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der BLE & dem Statistischen Bundesamt, Stand: 11.04.2023)

Abbildung 22: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölsaaten

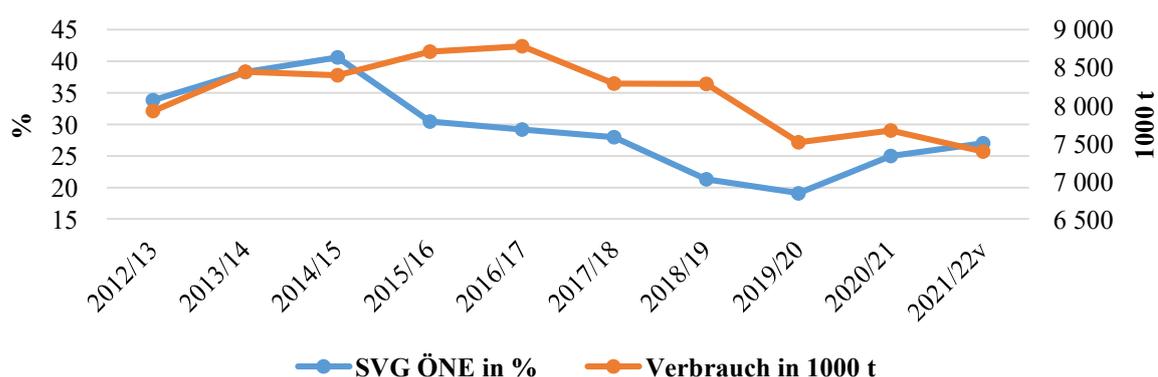
Der Verbrauch von Ölkuchen und Extraktionsschroten ist im Wj. 2021/22 im Vergleich zu 2020/21 um 3,63 % gesunken. Die gesamte Menge von 7,39 Mio. t wird in der Tierfütterung verwendet.

Der Verbrauch von Sojaschrot und -kuchen ist von 2010/11 bis 2021/22 um 36,37 % gesunken, während der von Rapsschrot und -kuchen im selben Zeitraum um 39,26 % gestiegen ist (s. Tabelle 4). Hier wird deutlich, dass ein Teil des Sojaschrots und -kuchen durch Rapsschrot und -kuchen ersetzt wurde. Dies liegt zum einen an den niedrigeren Preisen der Rapsnebenprodukte und zum anderen an den GVO-freien Rapsorten, durch die ein gentechnikfreies Nebenprodukt entsteht und besonderen Anklang in der Milchviehfütterung findet. Dort wird Sojaschrot gerne durch kostengünstiges Rapsschrot substituiert. Darüber hinaus ist ein Großteil der Milchprodukte mit dem Label „ohne Gentechnik“ gekennzeichnet. Die starke Nachfrage der Verbraucher nach diesen Produkten unterstützt die regionale Produktion und Verarbeitung von Raps, ganz im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes (UFOP, 2020).

Sojaschrot und -kuchen hatten 2021/22 einen Anteil von 38,7 % (2020/21: 38,21 %) und Rapsschrot und -kuchen von 52,46 % (2020/21: 52,65 %) am Gesamtverbrauch. 2,1 % Anteil am Gesamtverbrauch lassen sich Palmkern-, 5,7 % den Sonnenblumen- und 1 % den sonstigen Schroten und Kuchen zurechnen.

Die Einfuhren von Ölschroten und -kuchen sind im Vergleich zum Vorjahr um 11,72 % und die Ausfuhren um 13,77 % gesunken.

Der SVG von Ölschrot und -kuchen lag im Wj. 2021/22 mit 27 %, und damit zwei Prozentpunkte über dem Vorjahr, weiterhin auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau. Vom Wj. 2014/15 bis zum Wj. 2019/20 ist der SVG um 22 Punkte auf 19 % gefallen. Etwas später fiel auch der Verbrauch. Von 2016/17 bis 2019/20 ist auch hier ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen und zeigt im Wj. 2020/21 erstmals einen Anstieg auf 7,67 Mio. t. Dieser Trend setzte sich im Wj. 2021/22 jedoch nicht fort. Im vergangenen Wirtschaftsjahr sank der Verbrauch um 3,64 % auf 7,39 Mio. t. Der SVG stieg im selben Wj. auf 27 % (s. Abbildung 23).



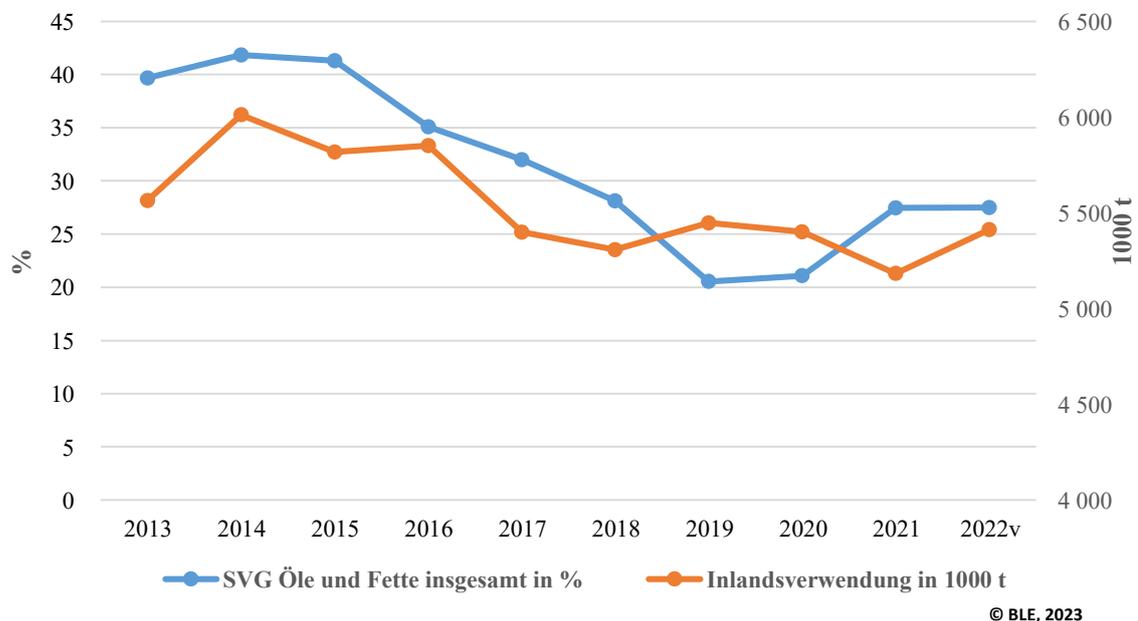
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der BLE & dem Statistischen Bundesamt, Stand: 11.04.2023) © BLE, 2023

Abbildung 23: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölkuchen und Extraktionsschroten und des Verbrauchs von Ölkuchen und Schroten in 1.000 t

Die Inlandsverwendung von Ölen und Fetten insgesamt war 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 % auf 5,4 Mio. t gestiegen (s. Tabelle 5 & s. Abbildung 24). Die mit Abstand wichtigste Nutzungsrichtung war die industrielle Verwertung. Sie lag 2022 bei 3,2 Mio. t und machte damit einen Anteil von 59 % an der gesamten Inlandsverwendung aus. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um 9,9 % (2021: 2,9 Mio. t). Zur industriellen Verwertung zählen die Verarbeitung zu Biodiesel, oleo-chemischen Produkten und Hydraulik- und Schmieröl. Der Nahrungsverbrauch von Ölen und Fetten insgesamt zeigte 2022 eine Verringerung von 1,78 % auf 1,77 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr. Etwa 8 % der inländisch verwendeten Öle und Fette wurden dem Mischfutter zugesetzt.

Die Herstellung von pflanzlichen Ölen und Fetten war 2010 bis 2022 um 4 % auf 4,45 Mio. t gestiegen, im Vergleich zum Vorjahr sank die Herstellung um 6,7 % (2021: 4,76 Mio. t). Die Herstellung von Margarine war von 2010 bis 2022 um 41 % auf 217.000 t Reinfett gesunken, im Vergleich zum Vorjahr gab es lediglich eine kleine Reduzierung von 1000 t bzw. 0,46 % (2021: 218.000 t).

Die Einfuhren von Ölen und Fetten insgesamt sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr von 3,26 Mio. t auf 3,38 Mio. t gestiegen, wohingegen die Ausfuhren von 2,81 Mio. t auf 2,37 Mio. t gesunken sind. Der SVG für Öle und Fette insgesamt lag 2022 bei 27 % und damit unverändert gegenüber dem Vorjahr, aber sechs Prozentpunkte über dem SVG von 2020. Insgesamt zeigt der SVG von Ölen und Fetten eine rückläufige Tendenz. 2010 lag er bei 45 % und hat sich seitdem auf 27% reduziert. In den Jahren 2019 und 2020 erreichte der SVG seinen Tiefpunkt von 21% (s. Abbildung 24).

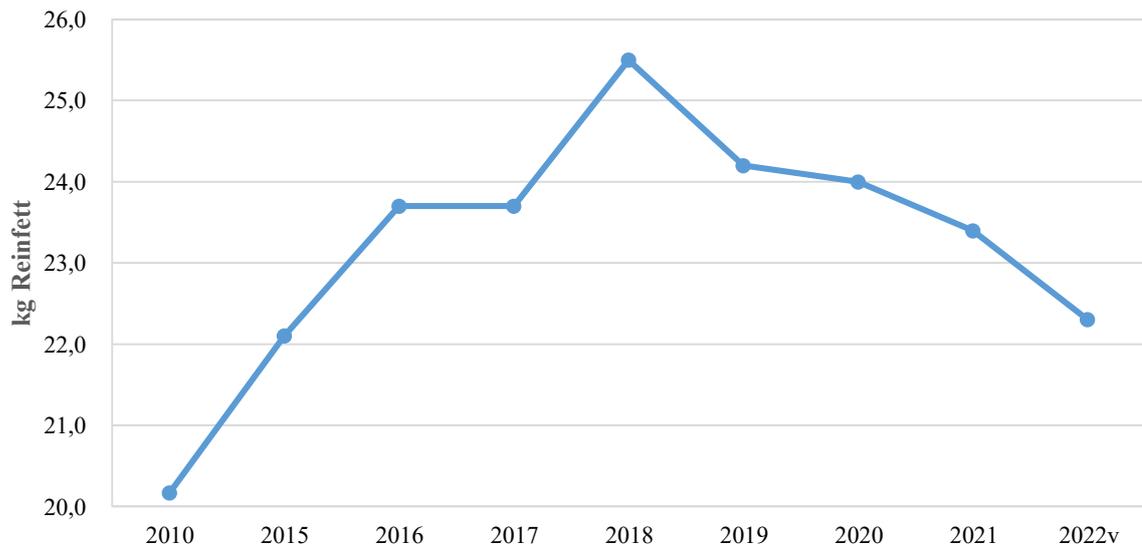


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der BLE & dem Statistischen Bundesamt, Stand: 11.05.2023)

Abbildung 24: Prozentuale Entwicklung des SVG's von Ölen und Fetten insgesamt und der Inlandsverwendung in 1.000 t

Der Verbrauch von Nahrungsfetten insgesamt ist von 2010 bis 2022 um 15,8 % auf 1,88 Mio. t gestiegen und im Vergleich zu 2021 um 3,7 % gesunken (s. Tabelle 6). Verbrauchssenkungen sind sowohl bei Speiseöl und als auch bei Butter zu verzeichnen. Bei der Margarine ist der Verbrauch 2022 um 1000t im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, was durch die Senkung der Verbräuche bei Butter und Speiseöl kompensiert wurde. Seit 2018 sinkt der Gesamtverbrauch an Nahrungsfetten kontinuierlich.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Nahrungsfetten in Deutschland lag 2022 insgesamt bei 22,3 kg (davon 15,7 kg Speiseöl, 4,4 kg Butter und 2,2 kg Margarine) und ist im Vergleich zu 2010 um 10,4 % gestiegen (Abbildung 25).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des BMEL, BMF, Statistischen Bundesamtes und BLE, Stand: 11.04.2023) © BLE, 2023

Abbildung 25: Entwicklung des Pro-Kopf-Verbrauchs von Nahrungsfetten in kg Reinfett

3.1.2. Außenhandel

An den SVG'en von Ölsaaten, Ölen und Ölnebenprodukten wird deutlich, dass Deutschland von Importen abhängig ist. Raps- und Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen und Leinsamen sind dabei die Erzeugnisse mit dem größten Handelsvolumen.

Auch im Bereich pflanzliche Öle ist Deutschland ein Nettoimporteur. Den größten Anteil nimmt hier Palm- und Palmkernöl ein, wobei Deutschland für die Sparten Rapsöl und Sojaöl Nettoexporteur ist.

Die Nettoimporte der Ölnebenprodukte wiesen 2019 eine fallende Tendenz auf und zeigten 2020 und 2021 negative Werte, wodurch mehr Ölnebenprodukte ex- anstatt importiert wurden. Im Jahr 2022 wurden wieder mehr Ölnebenprodukte importiert, sodass der Wert wieder positiv war. Die höchsten Ausfuhren 2022 verzeichnen Soja- und Rapsschrot, wobei die Rapsschrote einen deutlichen Ausfuhrüberschuss erzeugten. Beim Sojaschrot blieb Deutschland trotz Exportmengen von 1,7 Mio. t ein Nettoimporteur.

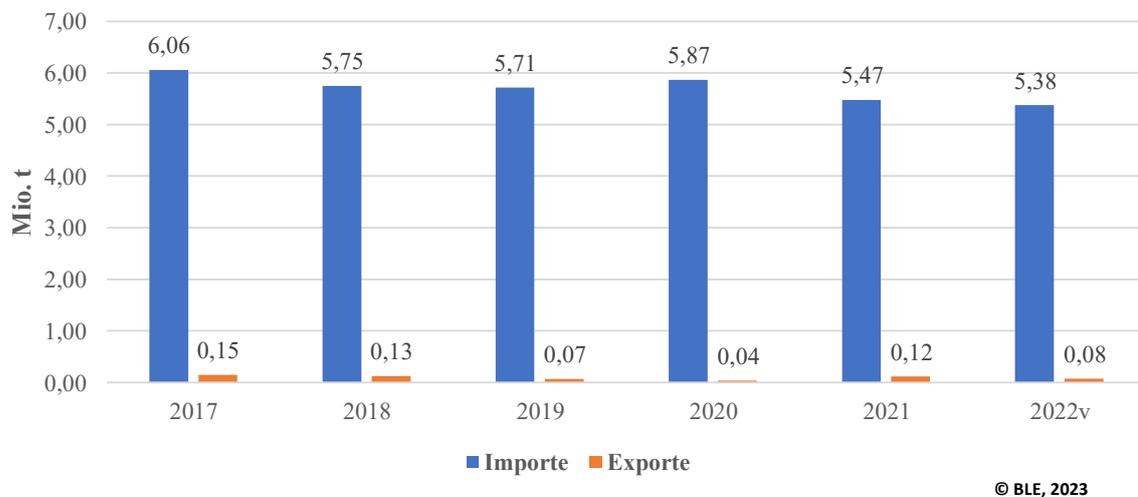
Die anschließende Tabelle 2 verdeutlicht diese Ausführungen anhand der wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren. Sonstige Außenhandelswaren, sind u.a. Sesamsamen, Oliven, Margarine und Speisefett.

Tabelle 2: Nettoimporte der wichtigsten Außenhandelswaren in 1.000 t von 2019 bis 2022v

		2019	2020	2021	2022v
Ölsaaten insgesamt	Einfuhr	10522,0	10425,3	9675,6	9367,1
	Ausfuhr	245,3	181,0	237,8	184,7
	Nettoimport	10276,7	10244,3	9437,8	9182,4
Raps	Nettoimport	5646,7	5827,4	5358,7	5297,3
Soja	Nettoimport	3589,2	3824,3	3569,2	3374,9
Sonnenblume	Nettoimport	427,3	366,1	290,2	318,4
Lein	Nettoimport	159,7	136,8	128,5	97,7
Pflanzliche Öle gesamt	Einfuhr	3279,1	3360,5	3233,3	3346,0
	Ausfuhr	2290,8	2505,9	2750,6	2310,7
	Nettoimport	988,3	854,6	482,7	1035,3
Rapsöl	Nettoimport	-646,0	-869,5	-1100,3	-713,3
Sojaöl	Nettoimport	-74,0	-84,1	-96,8	-8,6
Sonnenblumenöl	Nettoimport	286,6	295,2	274,8	318,6
Palm- und Palmkernöl	Nettoimport	673,8	764,1	714,8	716,9
Kokosöl	Nettoimport	193,1	146,7	178,9	212,3
Ölkuchen und andere Rückstände gesamt	Einfuhr	3823,2	3671,2	3294,1	3577,1
	Ausfuhr	3521,6	4059,3	4305,7	3408,0
	Nettoimport	301,7	-388,1	-1011,6	169,1
Rapsschrot	Nettoimport	-1070,3	-1190,2	-1468,0	-938,6
Sojaschrot	Nettoimport	671,5	158,1	-19,5	580,7
Sonnenblumenschrot	Nettoimport	336,4	347,4	294,7	343,8
Palmkernschrot	Nettoimport	359,2	296,7	183,2	177,4

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

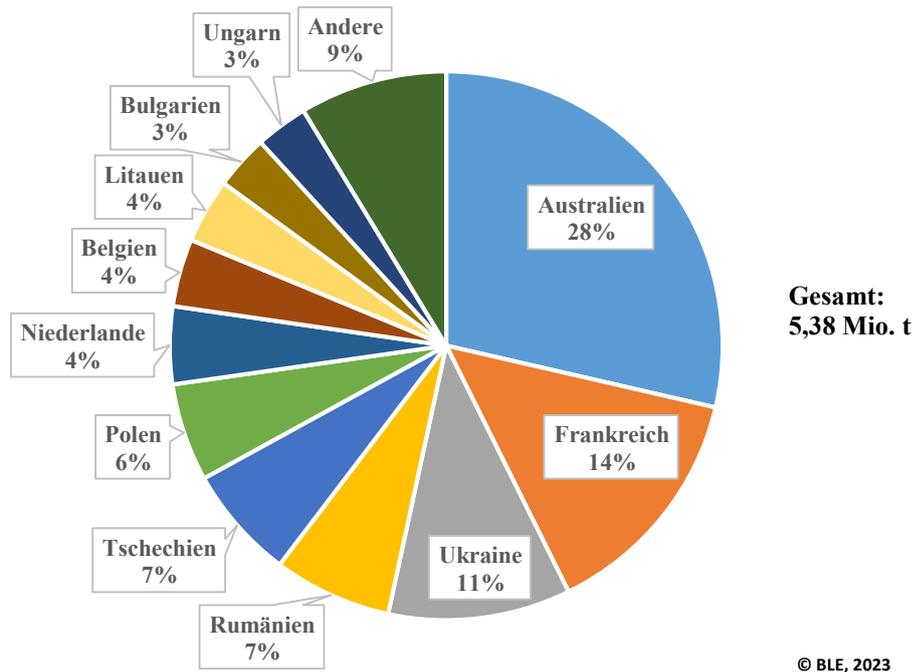
Es lässt sich ergänzen, dass Deutschland 2022 sowohl für Margarine als auch für Speisefett ein Nettoexporteur war mit Nettoexporten von 30.580 t bzw. 28.540,4 t (Statistisches Bundesamt, 2023). Ganzheitlich betrachtet ist Deutschland ein Nettoimporteur. Beispielsweise wird eine erhebliche Menge an Rapssaat eingeführt. Abbildung 26 veranschaulicht, dass sich diese von 2017 bis 2022 um 11,22 % auf 5,38 Mio. t verringert hat und im Vergleich zum Vorjahr um 1,65 % gesunken ist (2021: 5,47 Mio. t). Da die Rapsproduktion im betrachteten Zeitraum eine fallende Tendenz hatte und seit Wj. 2020/21 wegen der Pandemie und des Kriegs wieder ansteigt, ist die Menge der Einfuhren seit 2020 rückläufig. Im Vergleich zu 2021 (0,12 Mio. t) wurde im Jahr 2022 (0,08 Mio. t) um ein Drittel (-33,3 %) weniger Raps aus Deutschland exportiert.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 26: Raps-Importe und -Exporte, Deutschland, 2017 bis 2022v in Mio. t

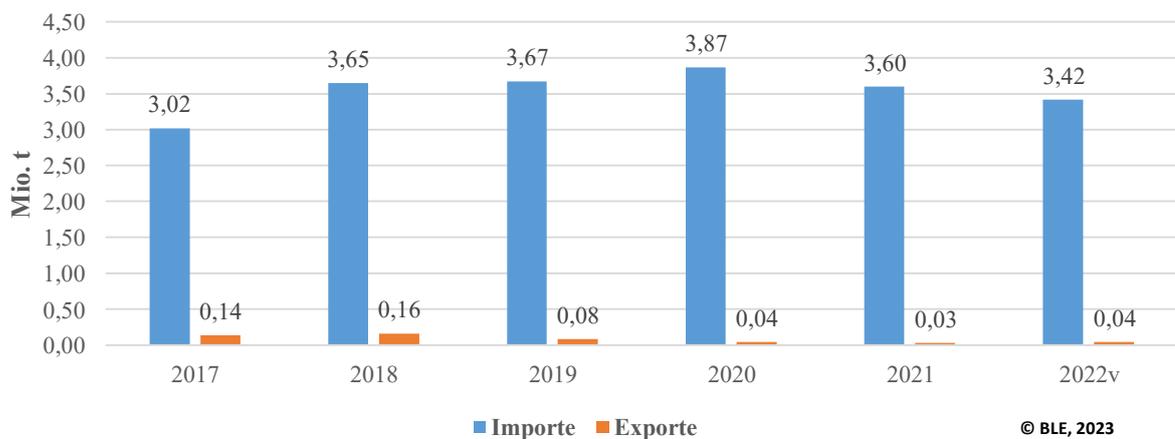
Die wichtigsten Handelspartner bezüglich der Rapsimporte nach Deutschland im Jahr 2022 waren Australien mit 28 %, Frankreich mit 14 % und die Ukraine mit 11 % (Abbildung 27).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 27: Raps-Importe nach Deutschland, 2022v in %

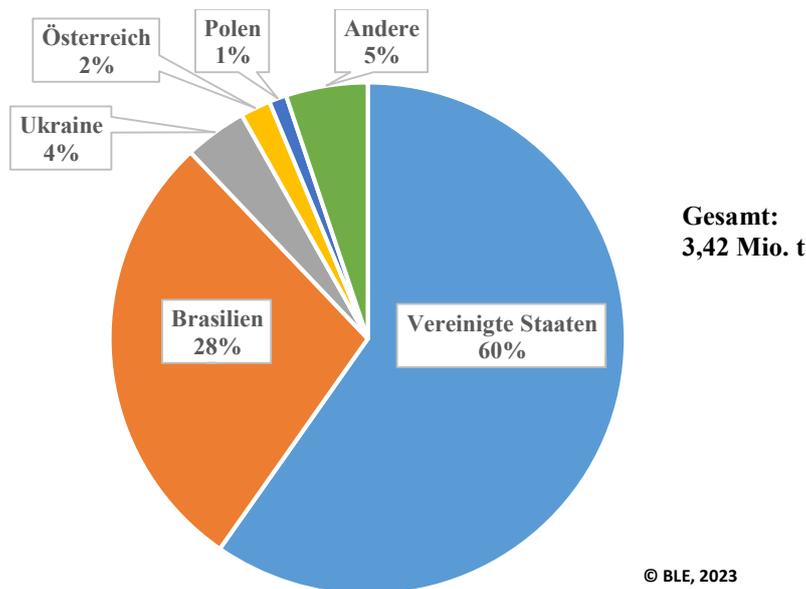
Die Menge der Sojaimporte nach Deutschland beläuft sich mit 3,42 Mio. t auf ca. zwei Drittel der Rapsimporte von 5,38 Mio. t. Die Sojabohnen werden in Deutschland zu Öl und Schrot verarbeitet und zu einem geringen Teil als ganze Bohne dem Mischfutter zugesetzt. Der Nettoimport von Sojabohnen ist 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 5,44 % gesunken (s. Tabelle 2). Die Einfuhr von Sojabohnen zeigten von 2017 bis 2020 eine steigende Tendenz und fiel in den Jahren 2021 und 2022. Zunächst sanken die Importe auf 3,60 Mio. t (2020: 3,87 Mio. t) und anschließend weiter auf 3,42 Mio. t. Die Exportmengen blieben seit 2020 relativ konstant (s. Abbildung 28).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 28: Soja-Importe und -Exporte, Deutschland, 2017 bis 2022v in Mio. t

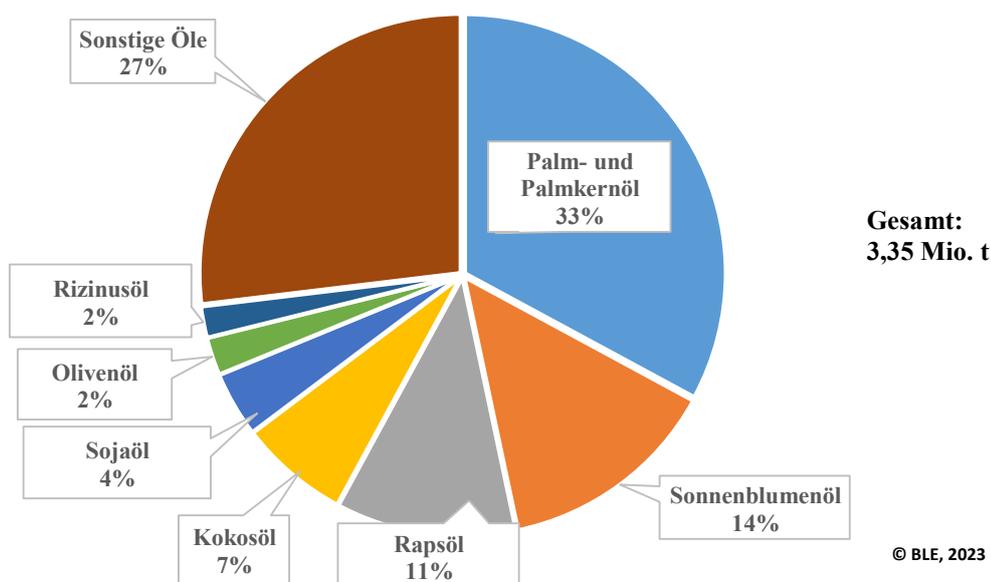
Die mit Abstand wichtigsten zwei Handelspartner im Jahr 2022 waren die USA mit 60 % und Brasilien mit 28 % Anteil an den Einfuhren (Abbildung 29). Im Vorjahr waren die Anteile der USA (43 %) und Brasilien (44 %) nahezu gleich groß.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 29: Sojabohnen-Importe nach Deutschland, 2022v in %

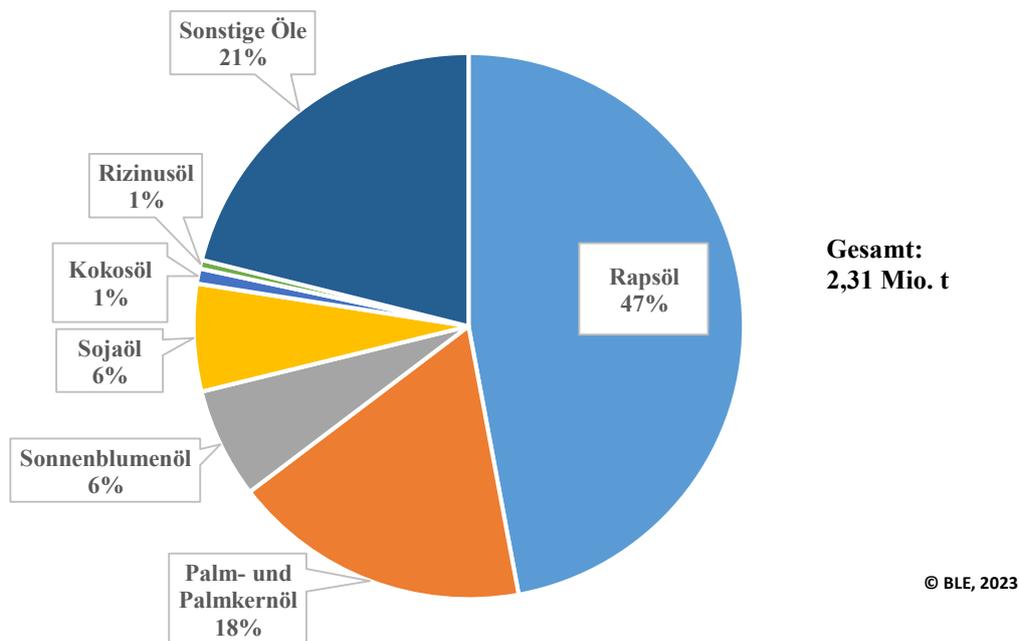
Im Jahr 2022 wurden insgesamt 3,35 Mio. t Pflanzenöle nach Deutschland importiert. Den größten Anteil der Pflanzenöleinfuhren nach Deutschland stellte im Jahr 2022 Palm- und Palmkernöl mit 33 % (2021: 33 %) dar (Abbildung 30). Das Palmöl wird hauptsächlich aus Malaysia und den Niederlanden importiert und das Palmkernöl aus Indonesien und Malaysia.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 30: Pflanzenöleinfuhren nach Deutschland, 2022v in %

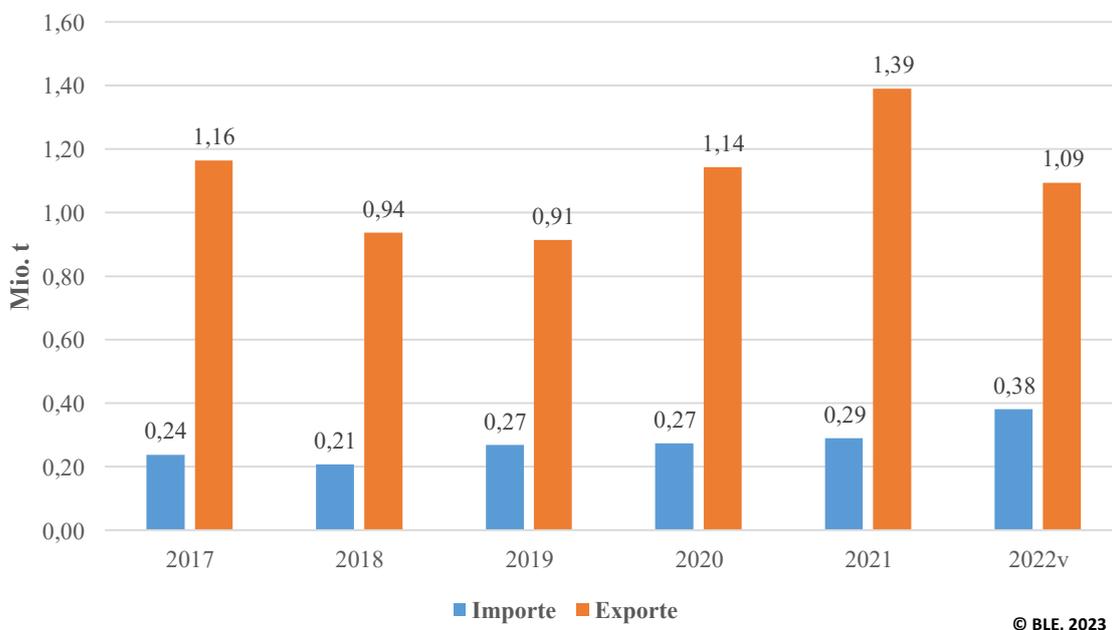
Im Jahr 2022 wurden insgesamt 2,31 Mio. t Pflanzenöle aus Deutschland exportiert. Bei den Pflanzenölausfuhren stellte Rapsöl mit 47 % (2021: 51 %) den größten Anteil dar (Abbildung 31).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 31: Pflanzenölausfuhren aus Deutschland, 2022v in %

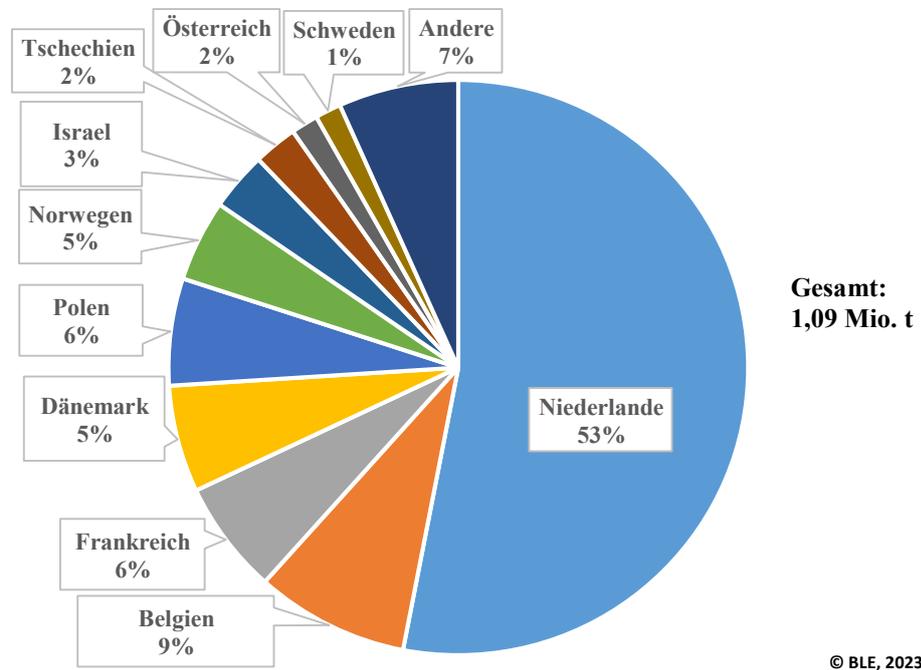
Im Jahr 2021 erreichte die Rapsölausfuhr den höchsten Stand der letzten fünf Jahre. Im Jahr darauf ist die Exportmenge um 21,58 % gesunken und liegt nun bei 1,09 Mio. t (Abbildung 32). Auf Grund der heimischen Rapsölherstellung wird mehr Öl exportiert als importiert und somit ist Deutschland in Bezug auf Rapsöl ein Nettoexporteur.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 32: Rapsöl-Importe und -Exporte, Deutschland, 2017 bis 2022v in Mio. t

Die Abbildung 33 zeigt zu welchen Anteilen Rapsöl ins Ausland ausgeführt wurde. Beinahe die gesamte Menge wird in andere europäische Staaten exportiert. Mit 53 % nahmen die Niederlande einen außerordentlich großen Teil ein. Es ist jedoch anzunehmen, dass über den Hafen in Rotterdam eine nicht unerhebliche Menge ins außereuropäische Ausland weiterverschifft wurde.



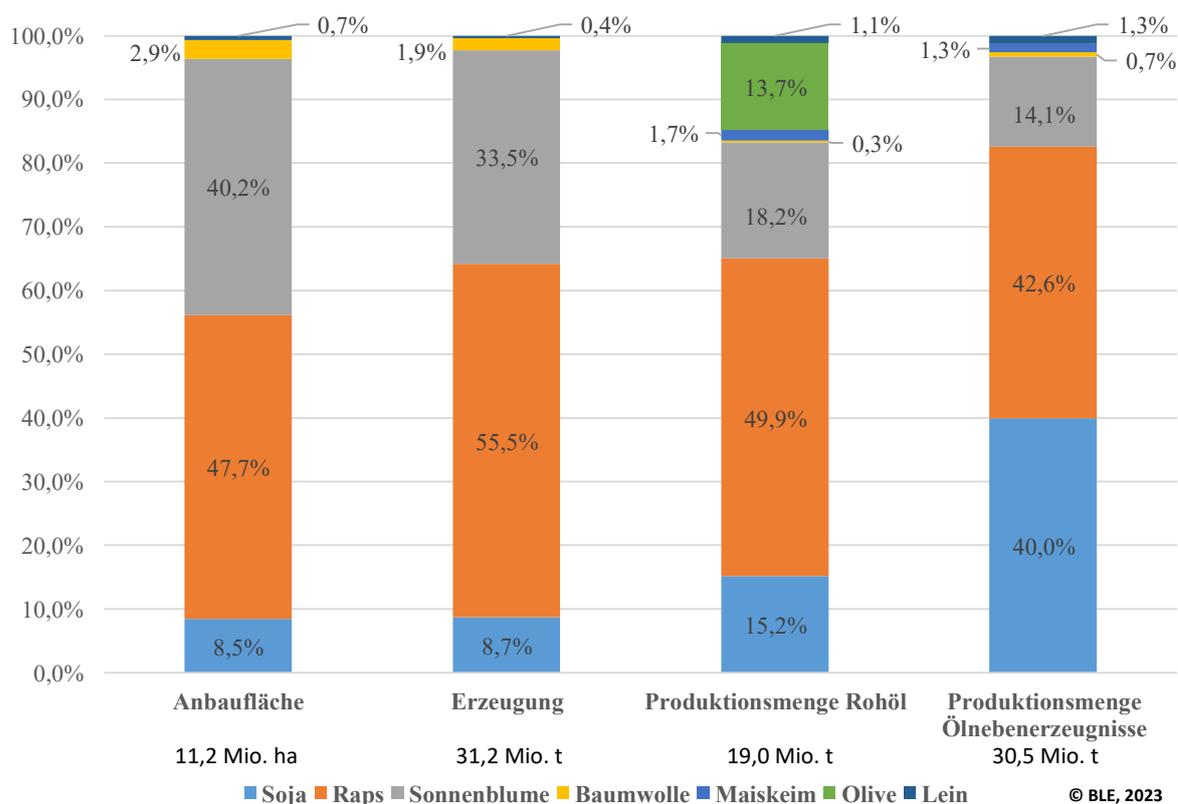
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2023)

Abbildung 33: Rapsölexporte aus Deutschland, 2022v in %

3.2. EU und Weltmarkt

3.2.1. EU

In der EU spielen neben Raps auch Sonnenblumen und Soja eine Rolle, bei der Produktionsmenge Rohöl ist zusätzlich die Olive zu nennen (Abbildung 34). Auf 47,7 % der Anbaufläche für Ölsaaten wurde im Wj. 2021/22 Raps gesät, gefolgt von Sonnenblumen mit 40,2 %. Mit einem Anteil von 55,5 % der erzeugten Menge und fast 50 % des hergestellten Öls ist auch hier der Raps am stärksten vertreten. Bei den Ölnbenerzeugnissen liegt die Produktion von Raps und Soja auf ähnlichem Niveau. Der Raps liegt aber auch hier leicht vorne.



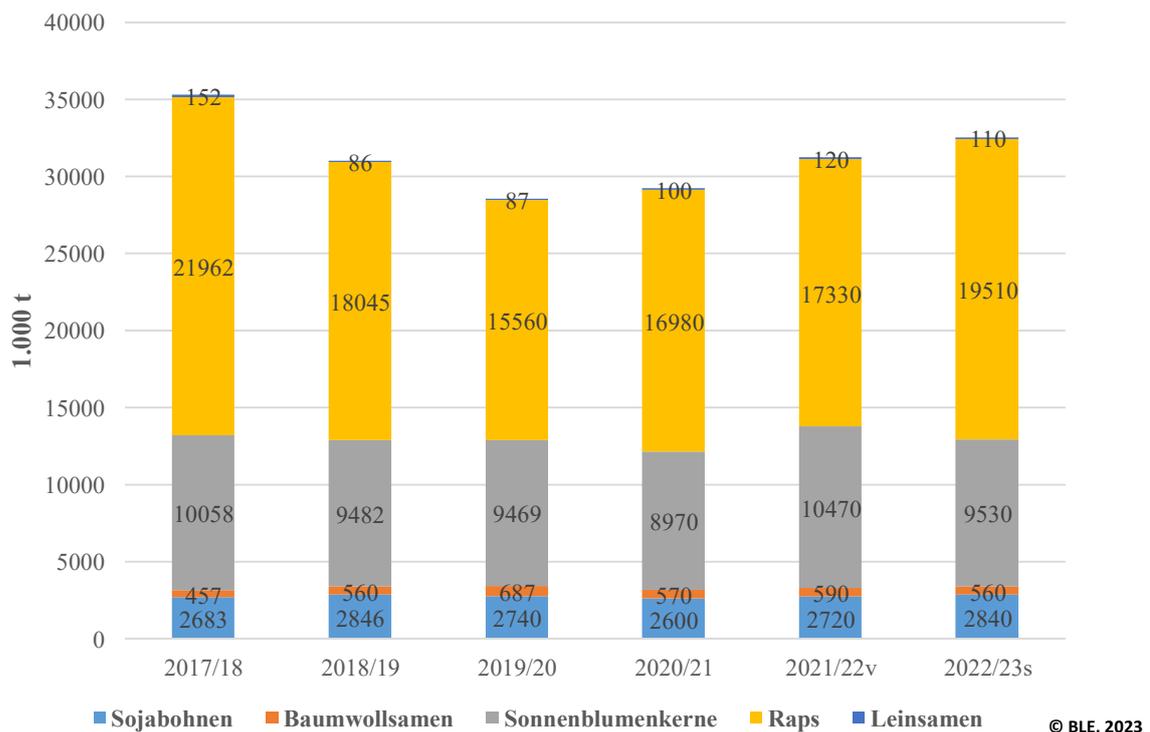
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der (ISTA Mielke GmbH, 2022 & 2022a)

Abbildung 34: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern in der EU, Wj. 2021/22v (Produktionsmenge Rohöl und Ölnbenerzeugnisse für Kj. 2021 dargestellt; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl vorhanden)

Die Ölsaatenerzeugung in der EU-27 lag im Wj. 2021/22 bei 31,2 Mio. t und ist im Vergleich zum Vorjahr (29,1 Mio. t) um 7,2 % gestiegen. Für das Wj. 2022/23 schätzt die ISTA Mielke GmbH eine Erzeugung der EU-27 von 32,5 Mio. t. Die Europäische Kommission gibt wiederum für das selbe Jahr und die gleichen Länder eine vorläufige Erzeugungsmenge von 31,4 Mio. t an (Europäische Kommission, 2023a).

Insbesondere bei Schätzungen und vorläufigen Zahlen kann es durch verschiedene Erhebungszeitpunkte bei verschiedenen Quellen zu abweichenden Werten kommen. Die Erzeugung von Raps war vom Wj. 2017/18 bis 2019/20 rückläufig und stieg im Wj. 2020/21 auf 16,9 Mio. t. Auch im Wj. 2021/22 erhöhte sich die Rapsproduktion auf 17,3 Mio. t. Für das Wj. 2022/23 wird ein weiterer Anstieg auf 19,5 Mio. t geschätzt. Die Sonnenblumenkernerzeugung weist seit dem Wj. 2017/18 eine fallende Tendenz auf und ist im Wj. 2021/22 erstmals wieder angestiegen (Abbildung 35). Nach Schätzungen für das Wj. 2022/23 gehen die Experten von einer sinkenden Produktionsmenge aus. Beim europäischem Sojaanbau ist seit dem Wj. 2020/21 ein Aufwärtstrend zu beobachten. Die Erzeugung steigt bis Wj. 2022/23 voraussichtlich um 9,23 % auf 2,8 Mio. t. Bei allen anderen aufgeführten Ölfrüchten ist die Erzeugung auf einem ähnlichen Niveau geblieben.

Die Anbaufläche der Ölsaaten insgesamt, lag im Wj. 2021/22 bei 11,23 Mio. ha (Wj. 2020/21: 11,1 Mio. ha). Für das Wj. 2022/23 schätzt die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg der Anbaufläche der EU-27 auf 12,38 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2022a). Für das Wj. 2021/22 schätzt die Europäische Kommission wiederum eine Verringerung der Anbaufläche der EU-27 auf 10,7 Mio. ha (Europäische Kommission, 2023a).



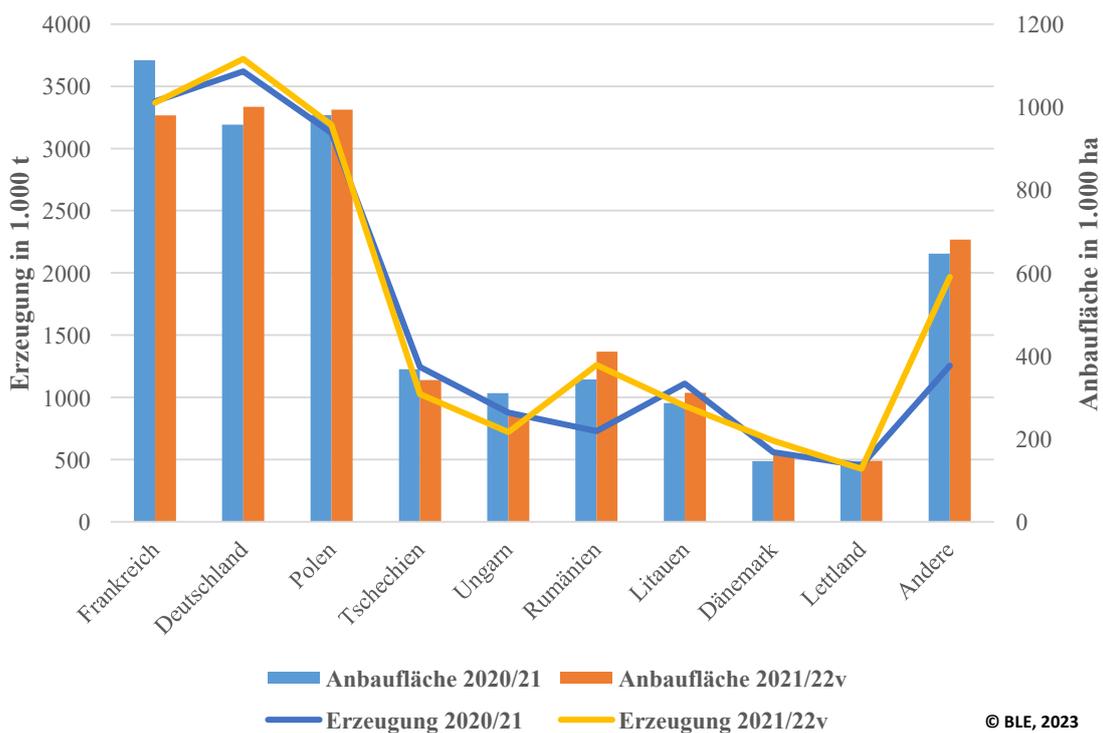
(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2020, 2021, 2022 & 2022a)

Abbildung 35: Erzeugungsentwicklung von Sojabohnen, Baumwollsamens, Sonnenblumenkernen, Raps und Leinsamen in 1.000 t in der EU-28 2017/18, EU-27 von 2018/19 bis 2022/23s

Der Verbrauch von Ölsaaten in der EU im Wj. 2022/23s wird bei 53,5 Mio. t liegen und damit deutlich über der Erzeugung (31,3 Mio. t). Diese Lücke muss durch Importe aus Drittländern (22,4 Mio. t) gedeckt werden (Europäische Kommission, 2023).

Im Wj. 2021/22 waren Deutschland mit 3,7 Mio. t und Frankreich mit 3,3 Mio. t, die größten Rapserezeuger in der EU-27. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erzeugung in Deutschland um 2,76 % gestiegen. Prozentual ist die Rapserezeugung in Rumänien am stärksten gewachsen. Hier lag der Zuwachs bei 73% von ursprünglich 726.000 t auf 1,26 Mio. t im Wj. 2021/22. In Frankreich ist die Menge hingegen um 0,3 % gesunken (Abbildung 36). Auch in Tschechien (-220.000 t), Litauen (-180.000 t) und Ungarn (-155.000 t) sank die Rapserezeugung im Vergleich zum Vorjahr.

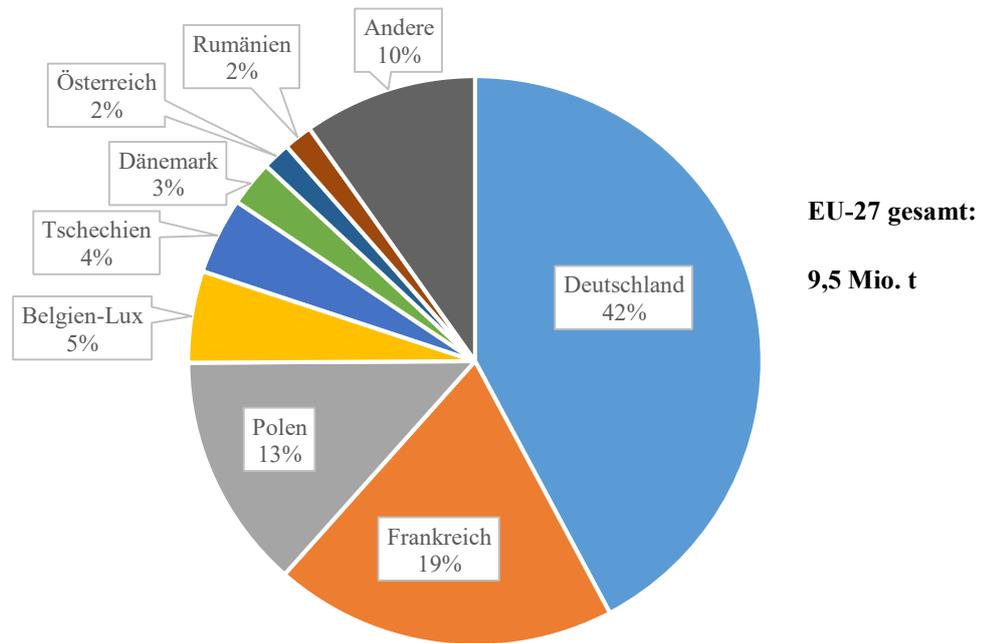
Die Anbauflächen von Raps sind im Wj. 2021/22 insgesamt auf 5,28 Mio. ha gesunken (Wj. 2020/21: 5,297 Mio. ha). In Frankreich ist die Fläche um 133.000 ha verkleinert worden. Während sie in Rumänien im Vergleich zum Vorjahr um 67.000 ha und in Deutschland um 43.000 ha anstieg (ISTA Mielke GmbH, 2022). Für das Wj. 2022/23 erwartet die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg der Anbaufläche auf 5,86 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2022a). Für das Wj. 2023/24 prognostiziert der Internationale Getreiderat (IGC) für die EU-27 eine Rapsanbaufläche von 6 Mio. ha (Proplanta, 2023).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 36: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps nach EU-Staaten, 2020/21 und 2021/22v

In der EU-27 wurden im Kj. 2021 insgesamt 9,5 Mio. t Rapsöl hergestellt. Deutschland war mit 42 % an der Gesamtproduktion der größte Rapsölhersteller in der EU-27, gefolgt von Frankreich mit 19 % und Polen mit 13 % (Abbildung 37).



© BLE, 2023

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 37: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung in der EU-27, Kj. 2021v

Die folgende Karte (Abbildung 38) macht die Verteilung von Rapsproduktion und Rapsölherstellung noch einmal grafisch deutlich.

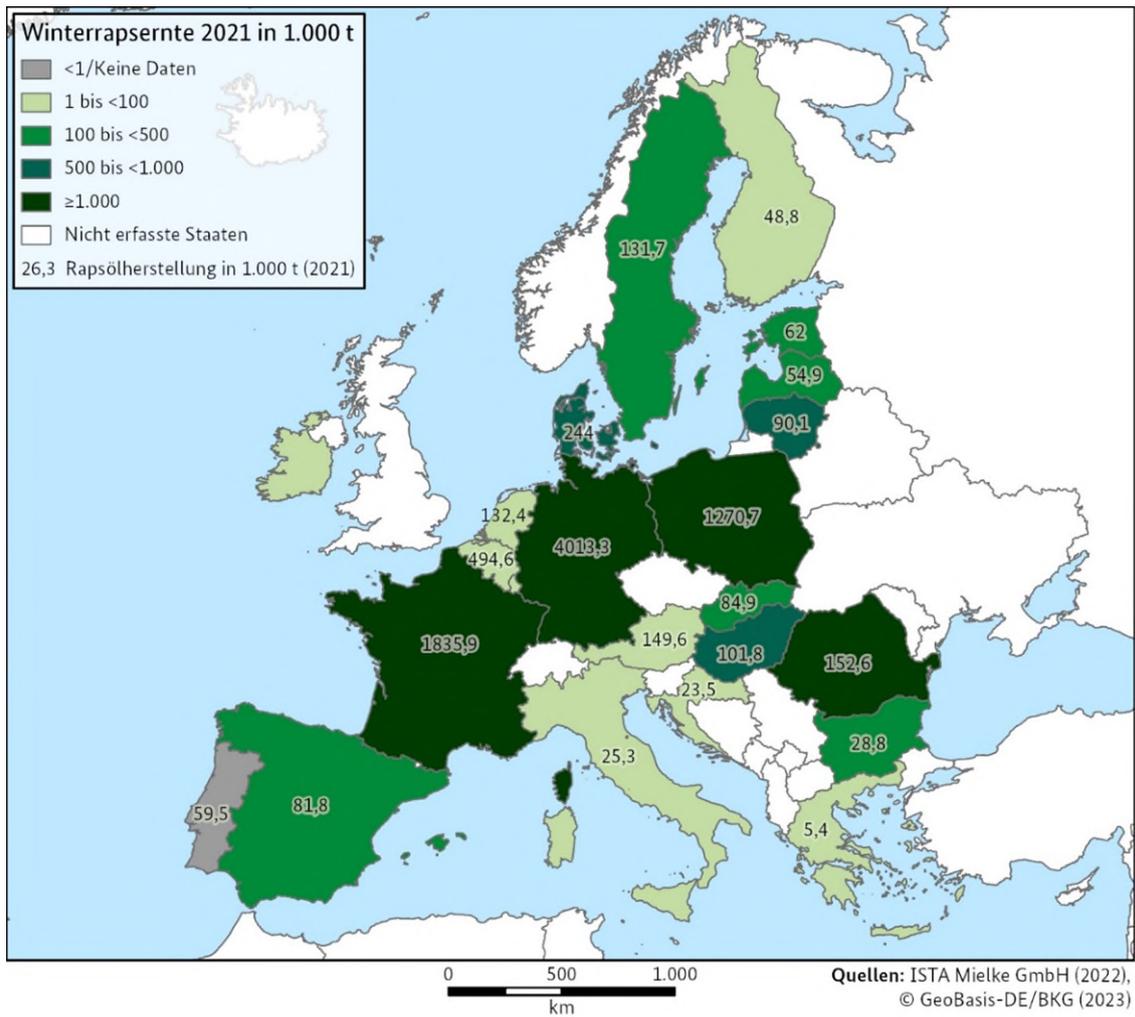


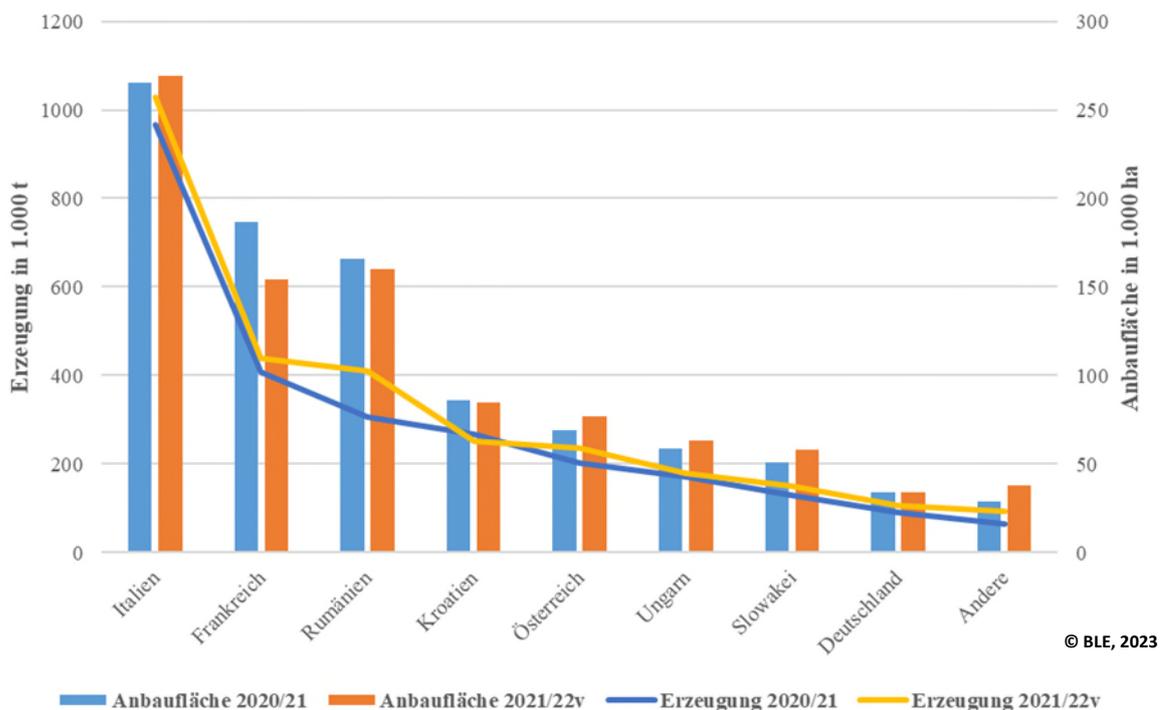
Abbildung 38: Rapsproduktion und Rapsölherstellung nach Ländern in 1.000 t, 2021v

Die Sojaerzeugung in der EU-27 lag laut vorläufigen Daten des Wj. 2021/22 bei 2,894 Mio. t und ist damit um 11,09 % gestiegen gegenüber Vorjahr (2020/21: 2,605 Mio. t). Der mit Abstand größte Sojaerzeuger der EU war 2021/22 Italien. Die italienische Produktion ist um 6,6 % auf 1,029 Mio. t gestiegen (Abbildung 39) (ISTA Mielke GmbH, 2022).

Laut Europäischer Kommission ist im Wj. 2021/22 die Sojaerzeugung im Vergleich zum Vorjahr (2,617 Mio. t) um 1,22 % auf 2,649 Mio. t gestiegen (Europäische Kommission, 2023a). Es ist davon auszugehen, dass die Angaben der Europäischen Kommission, auf Grund der späteren Erhebung, die aktuelleren Zahlen widerspiegeln.

Die Anbauflächen für europäisches Soja sind insgesamt von 0,946 Mio. ha auf 0,938 Mio. ha im Wj. 2021/22 gesunken. Italien, Österreich, Ungarn und Slowakei haben ihre Anbaufläche vergrößert. In alle diesen Ländern stieg infolge der Flächenausbreitung die Erzeugung. Andere große Produzenten wie Frankreich und Rumänien haben ihre Anbauflächen reduziert, aber erstaunlicher Weise trotzdem eine höhere Menge erzeugt als im Vorjahr. In Deutschland und Kroatien blieb die Anbaufläche gleich. Während sich in Deutschland die Erzeugung leicht erhöhte, sank sie in Kroatien unter das Vorjahresniveau.

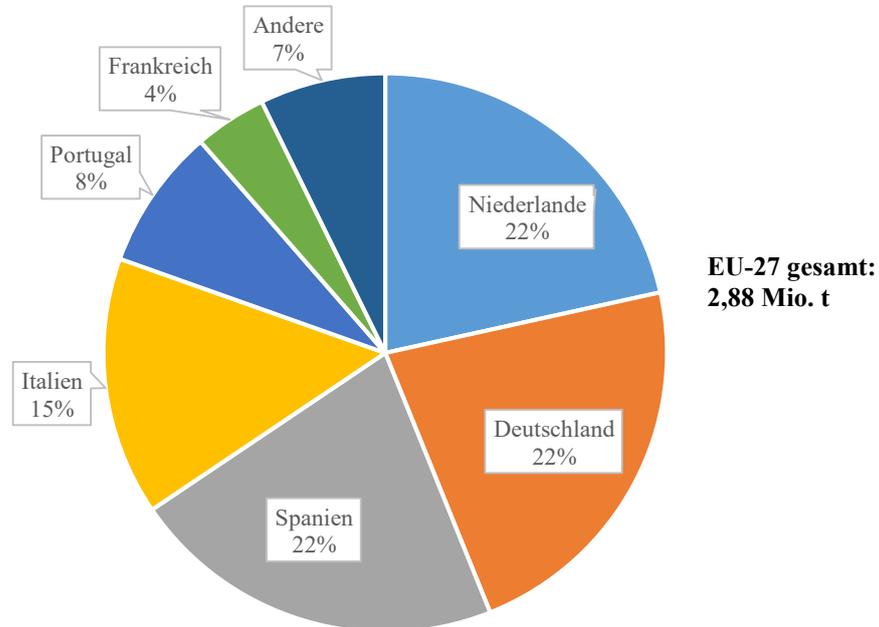
Auch die Europäische Kommission prognostiziert für EU-27 im Wj. 2021/22 eine Anbaufläche von 0,94 Mio. ha (Europäische Kommission, 2023a).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 39: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja nach EU-Staaten, 2020/21 und 2021/22v

Im Kj. 2021 wurden in der EU-27 insgesamt 2,88 Mio. t Sojaöl hergestellt. Die Verarbeitung zu Sojaöl erfolgt zum Großteil in die Niederlanden mit 22 %, in Deutschland mit 22 % und in Spanien mit 22 % an der Gesamtproduktion (Abbildung 40). Für Italien ist der Anteil mit 15% verhältnismäßig gering, obwohl es das mit Abstand größte Erzeugerland der EU ist.



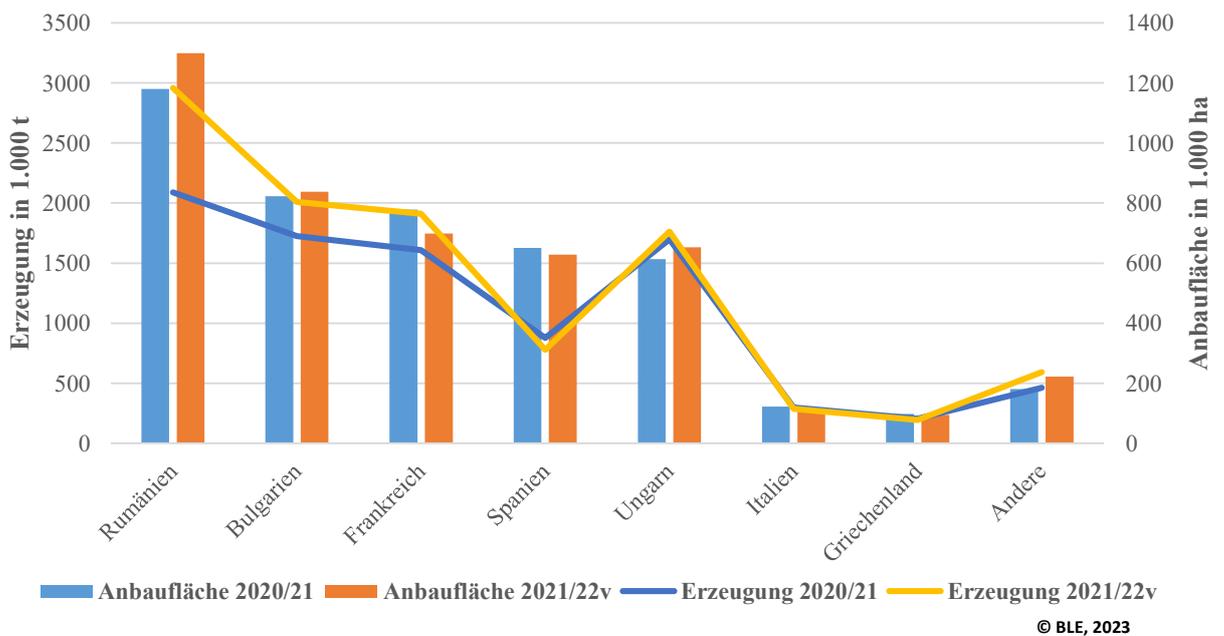
© BLE, 2023

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 40: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung in der EU-27, Kj. 2021v

Die Erzeugung von Sonnenblumenkernen in der EU-27 lag im Wj. 2021/22 bei 10,49 Mio. t und ist im gegenüber Vorjahr (2020/21: 8,96 Mio. t) um 17,08 % gestiegen (Abbildung 41). Rumänien, Bulgarien und Frankreich waren 2020/21 die drei größten Erzeugerländer. Vor allem in Rumänien ist die Anbaufläche und die Erzeugung deutlich gestiegen (ISTA Mielke GmbH, 2022).

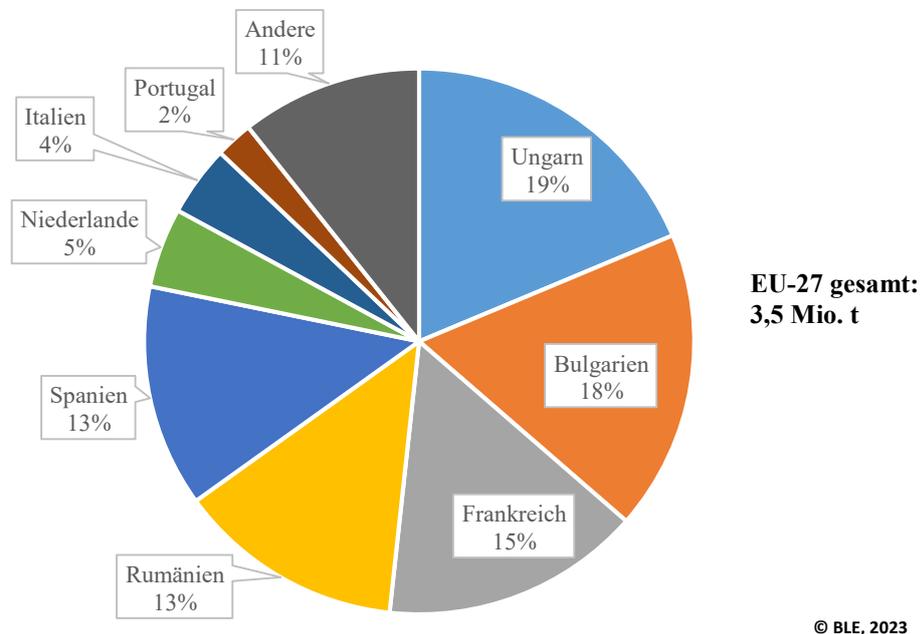
Für die europäische Ernte 2022 geht die Europäische Kommission von einer Erzeugung von 9,24 Mio. t aus und rechnet daher mit einer deutlich geringeren Ernte als im Vorjahr. Die anhaltende Trockenheit und Hitze über die Sommermonate führten zu Ertragseinbußen. Das züchterische Ertragspotenzial konnte deshalb nicht ausgeschöpft werden (UFOP, 2022d). Für das Wj. 2022/23 prognostiziert die ISTA Mielke GmbH eine Anbaufläche in der EU-27 von 5 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2022a).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 41: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Sonnenblumenkerne nach EU-Staaten, 2020/21 und 2021/22v

Im Kj. 2021 wurden in der EU-27 3,5 Mio. t Sonnenblumenöl hergestellt. Mit einem Anteil von 19 % an der Gesamtproduktion war Ungarn der größte Sonnenblumenölhersteller in der EU-27, gefolgt von Bulgarien mit 18 % und Frankreich mit 15 % (Abbildung 42).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

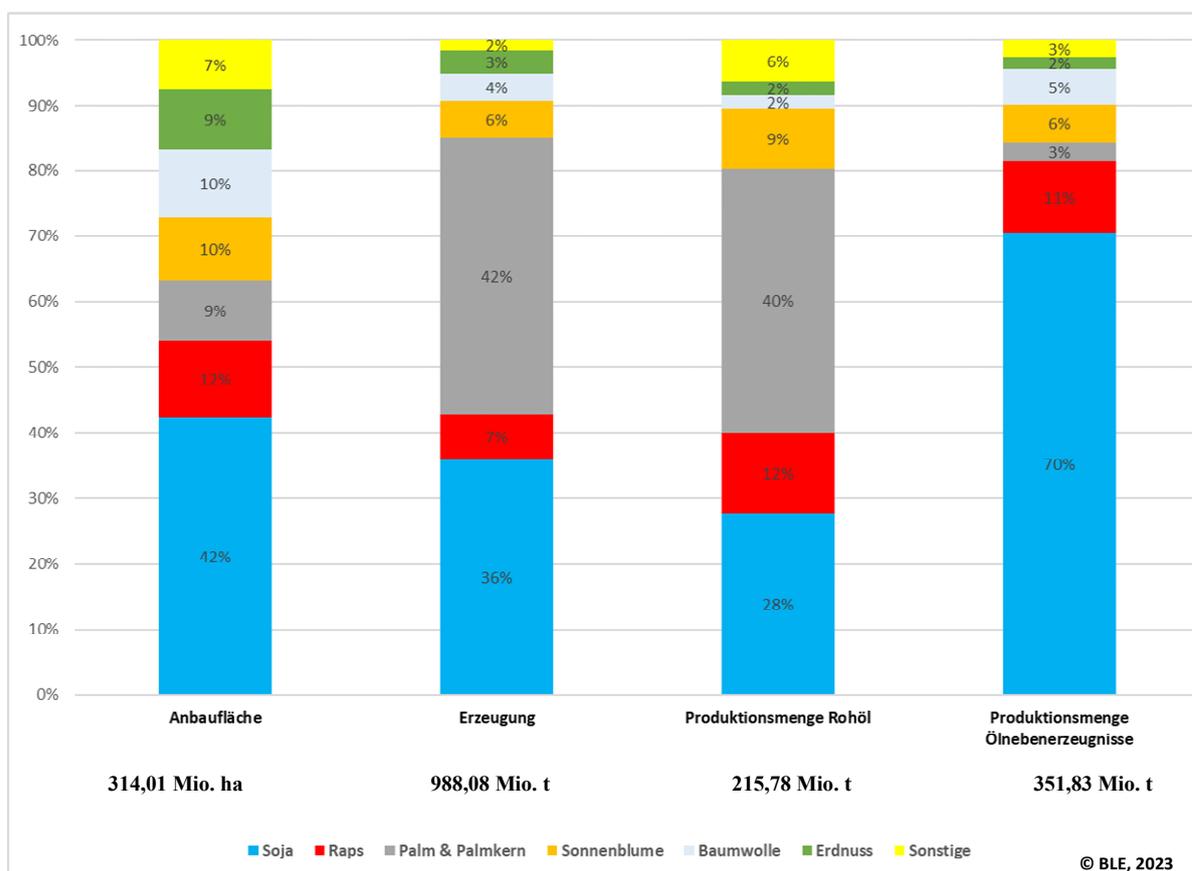
Abbildung 42: Prozentuale Verteilung der Sonnenblumenölherstellung in der EU-27, Kj. 2021v

3.2.2. Welt

Die weltweite Erzeugung von Ölsaaten (inklusive Palmkern, ausgenommen Ölpalmfrucht gesamt) lag im Wj. 2021/22 bei 590,39 Mio. t und 0,0017% höher als im Vorjahr (2020/21: 590,38 Mio. t). Für das Wj. 2022/23 schätzt die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg auf 624 Mio. t (ISTA Mielke GmbH, 2022a).

Abbildung 43 macht zum einen deutlich, welche große Bedeutung Soja weltweit einnimmt. Dies wird sowohl bei der Anbaufläche als auch bei der Herstellungsmenge der Ölschrote/-kuchen deutlich. Andererseits wird aufgezeigt, dass auf einer verhältnismäßig kleinen Anbaufläche aus Ölpalmen die höchste Erzeugung und Ölmenge einer Pflanzenart weltweit produziert wird. Es fällt jedoch nur ein geringer Teil an Ölbenerzeugnissen bei den Ölpalmen an. Soja steht bei der Erzeugung und der Produktionsmenge von Rohöl an zweiter Stelle.

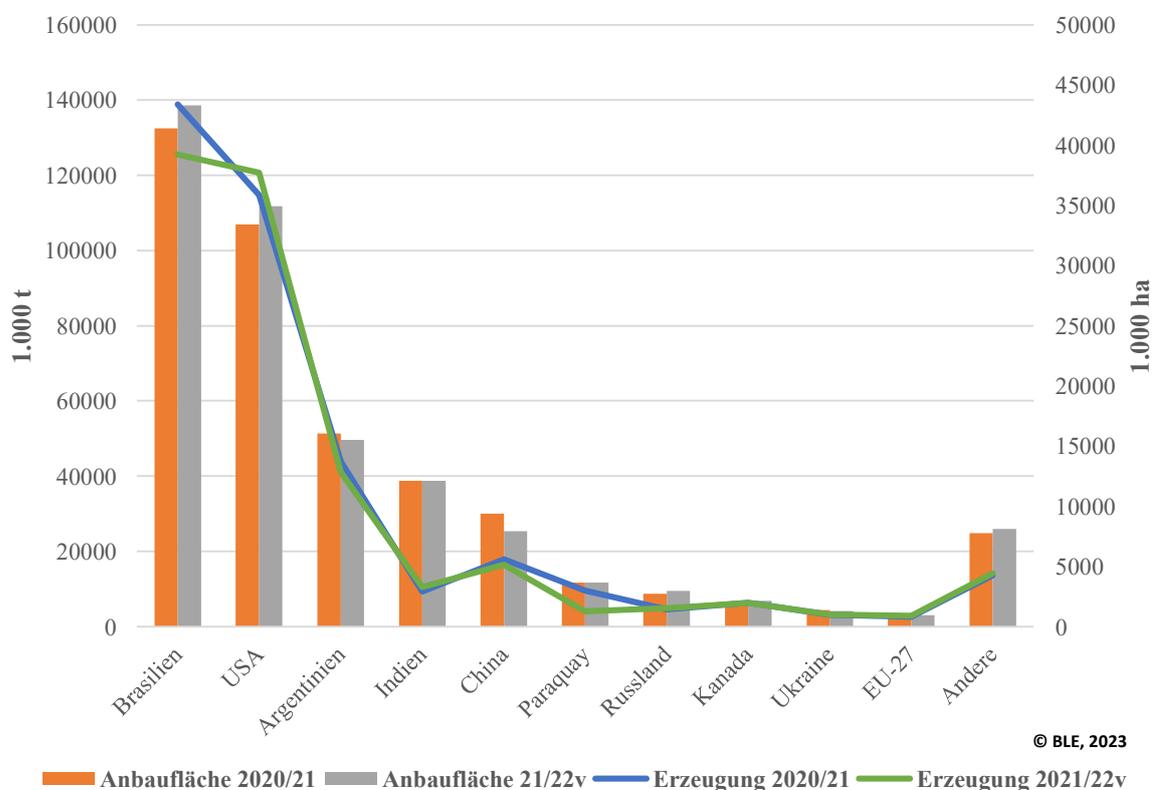
Laut FAO lag die weltweite Erzeugung von Ölpalmfrüchten 2021 bei 416,4 Mio. t. Die größten Anbauländer von Ölpalmen und größten Palmölhersteller sind mit Abstand Indonesien und Malaysia (ISTA Mielke, 2022a; FAO, 2023).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022a & FAO, 2023)

Abbildung 43: Überblick über die prozentualen Anteile der wichtigsten Ölsaaten an verschiedenen Parametern weltweit, Wj. 2021/22v bzw. Kj. 2022 (Produktionsmenge Rohöl und Ölbenerzeugnisse für Kj. 2022 dargestellt; Erzeugung Palm & Palmanbaufläche für Kj. 2021; Sonstige Ölfrüchte: Kokos/Kopra, Sesam, Maiskeim, Olive, Lein und Rizinus; Daten für Oliven nur bei Produktionsmenge Rohöl vorhanden)

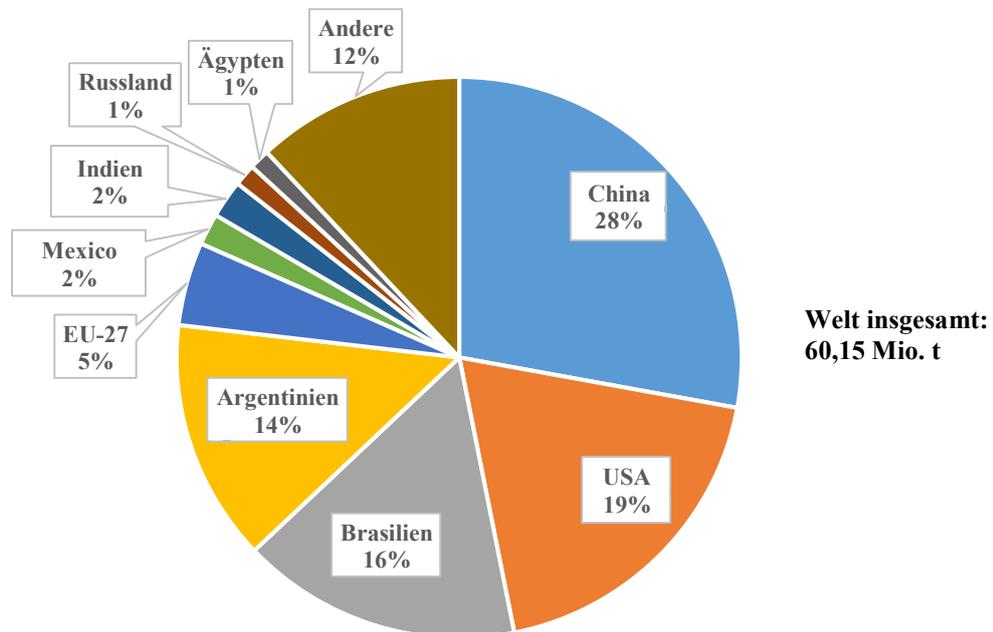
Im Wj. 2021/22 wurden weltweit 356,1 Mio. t Sojabohnen auf 133,1 Mio. ha erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erzeugung (2020/21: 366 Mio. t) um 0,24% gesunken, obwohl die Anbaufläche (2020/21: 131 Mio. ha) um 1,6 % vergrößert wurde. Die mit Abstand wichtigsten Sojaproduzenten waren 2020/21 Brasilien, die USA und Argentinien (Abbildung 44). Für das Wj. 2022/23 schätzt die ISTA Mielke GmbH einen Anstieg der weltweiten Erzeugung auf 385,4 Mio. t und der Anbaufläche auf 137,4 Mio. ha (ISTA Mielke GmbH, 2022a). Nach Schätzung des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) dürfte sich allein die brasilianische Sojaernte 2023 auf 153 Mio. t belaufen und damit einen Rekordwert erreichen. Durch den nur leicht erhöhten Inlandsverbrauch von 55 Mio. t ist es sehr wahrscheinlich, dass neben der Erzeugung auch der Export stark ansteigen wird. Das USDA prognostiziert für Brasilien einen Anstieg der Exportmenge auf 97 Mio.t (AMI, 2023b).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 44: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Soja weltweit, 2020/21 und 2021/22v

Mit einem Anteil von 28 % der Weltproduktion war China im Kj. 2021 der führende Sojaölhersteller. Daran schlossen sich die USA mit 19% an. Den drittgrößten Anteil an der weltweiten Sojaölherstellung hat Brasilien mit 16 %. Anschließend folgt Argentinien mit 14 %. Zusammen produzieren China, USA, Brasilien und Argentinien über 75% der weltweiten Menge an Sojaöl (Abbildung 45).



© BLE, 2023

(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 45: Prozentuale Verteilung der Sojaölherstellung weltweit, Kj. 2021

Die Preise für Sojabohnen und deren Produkte sind von 2018 auf 2019 leicht gesunken und zeigen seit 2019 eine steigende Tendenz. Dieser Trend setzt sich 2020 verstärkt fort. Die Auswirkungen der Corona Pandemie und die Verknappung von Transportkapazitäten im weltweiten Güterverkehr sind mögliche Ursachen. Im Jahr 2021 kam es zu einer weiteren Verstärkung des Trends und damit zu einem noch steileren Preisanstieg (Abbildung 46). Auf Grund der ungewissen Situation in der Schwarzmeer-Region, fehlender Agrarexporte und zusätzlichen Meldungen über eine Kürzung der Fördermengen seitens der Organization of the Petroleum Exporting Countries (OPEC) stieg der Preis für Sojabohnen und deren Produkte in der ersten Jahreshälfte 2022 stark an (DLG-Mitteilungen, 2022).

Am 22. Juli 2022 wurde unter Vermittlung der Vereinten Nationen und der Türkei eine Vereinbarung zur Eröffnung eines sicheren humanitären Seekorridors im Schwarzen Meer erzielt. Seitdem gelangten auch ukrainische Ölsaaten auf den Weltmarkt und senkten das Preisniveau.

Mit der Veröffentlichung des September-Reports des USDAs stiegen die Preise für Sojabohnen weiter an. Die Ernteschätzung für Sojabohnen aus den USA wurde nach unten korrigiert. Die Welt rechnete eigentlich mit einer großen US-Ernte beim Soja, um den Rückgang der Getreideexporte aus Ukraine auszugleichen. Die Nachricht über geringere Ernterwartungen setzte die Kurse unter Druck.

Der Hauptgrund für die Reduzierung war das heiße und trockene Wetter im August. Dieses Wetter hatte in den westlichen Anbaugebieten das Erntepotenzial für die Kultur massiv beeinträchtigt (Agrarheute, 2022a).

Im Oktober wurde die Ernteprognose noch einmal gekürzt. Die Verlängerung der Vereinbarung über einen sicheren Korridor in der Ukraine beruhigte die Kurse im November. Nachrichten über die Ausdehnung der Anbaufläche für Soja in Brasilien und die zum Jahreswechsel immer häufigeren Meldungen über eine große Ernte in Brasilien ließen die Preise fallen (DLG-Mitteilungen, 2022).

Am 28.03.2023 schloss der Kurs für Sojabohnen bei 538,49 USD/t umgerechnet 497 EUR/t und damit unter dem Niveau der in Abbildung 46 dargestellten Preisentwicklung. Auch hier ist die Aussicht auf die brasilianische Rekordernnte der Grund für den Preisverfall. Bis zum zurückliegenden Wochenende hatten brasilianische Farmer rund 70 % der Feldbestände gedroschen.

Der besorgniserregende Zustand der argentinischen Sojabohnenbestände könnte zu einer Festigung dieses Kurses führen. Zwar hielt die Getreidebörse von Rosario an ihrer Schätzung von 25 Mio. t fest, aber die Erträge der ersten Partien fallen deutlich unter den Erwartungen aus. Die zuletzt einsetzenden Niederschläge und kühleren Temperaturen in den argentinischen Anbaugebieten kommen den Pflanzen zwar zugute, allerdings für die Feldbestände zu spät, um das Ertragspotential signifikant zu verbessern (AMI, 2023d).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2020 & 2022)

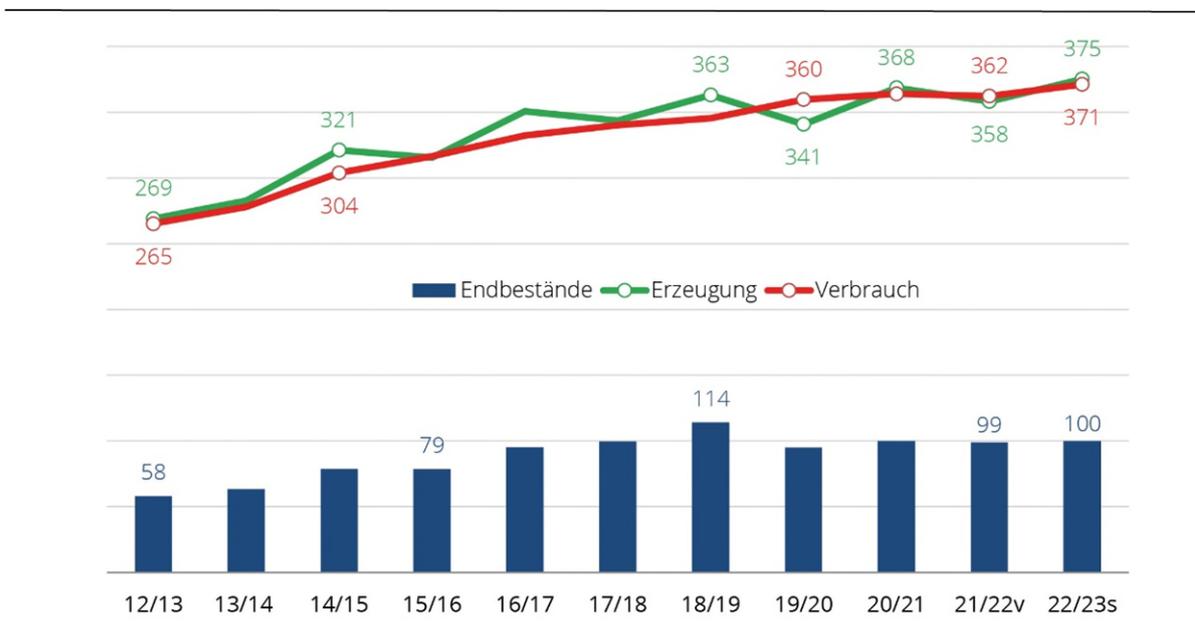
Abbildung 46: Preisentwicklung von Soja und deren Produkte² in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2017 bis April 2022

² **Cif** – Der CIF-Preis einer Ware ist der Preis, den eine Ware zum Zeitpunkt der Einfuhr inklusive Kosten, Versicherungen und Fracht hat (Cost, Insurance, Freight).

Fob – Der Fob-Preis signalisiert, dass die Ware vom Verkäufer nur bis zum Transportmittel organisiert wird (free on board) (Springer Gabler, 2018)

Der weltweite Sojaverbrauch lag im Wj. 2021/22 minimal über dem Sojaerzeugung und bewirkte eine leichte Abnahme der Endbestände (Abbildung 47). Für das Wj. 2022/23 schätzt das USDA die globale Erzeugung auf 375 Mio. t und den Verbrauch auf 371,1 Mio. t und somit wird eine Erhöhung der Endbestände erwartet. Die Schätzung der erzeugten Menge sank zwar um knapp 8 Mio. t gegenüber dem Vormonat, allerdings würden im Vergleich zum Wj. 2021/22 17 Mio. t mehr erzeugt werden. Die Rücknahme der Schätzung gegenüber Februar beruht vor allem auf der drastisch gekürzten Prognose für die argentinische Erzeugung. Das Land kämpft seit mehreren Wochen gegen die anhaltende Trockenheit und Hitze, was die Ertragsaussichten weiter schmälert. Nach Angaben des USDAs dürften zum Ende des laufenden Wirtschaftsjahrs rund 100 Mio. t an Sojabohnen eingelagert sein, gut 2 Mio. t weniger als im Februar geschätzt, aber rund 1 Mio. t mehr als im Vorjahr (UFOP, 2023).

Globale Versorgungsbilanz Sojabohnen in Mio. t



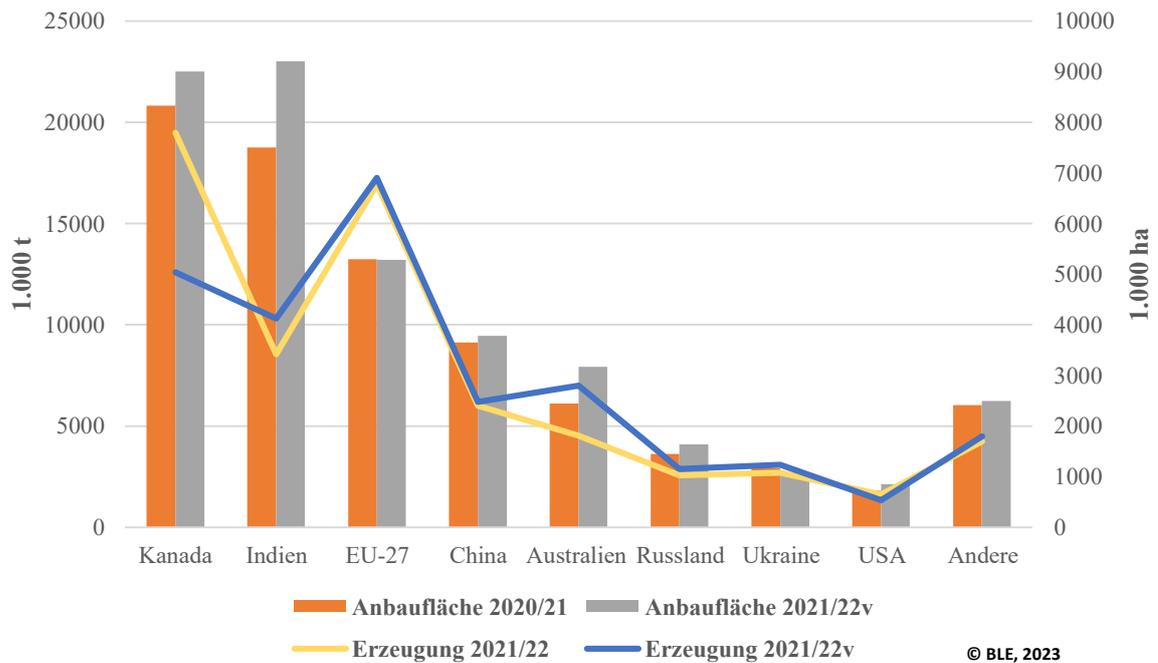
Quelle: USDA, AMI

Anmerkung: v=vorläufig, s=geschätzt

(Quelle: UFOP, 2023)

Abbildung 47: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Sojabohnen in Mio. t von Wj. 2012/13 bis 2022/23s

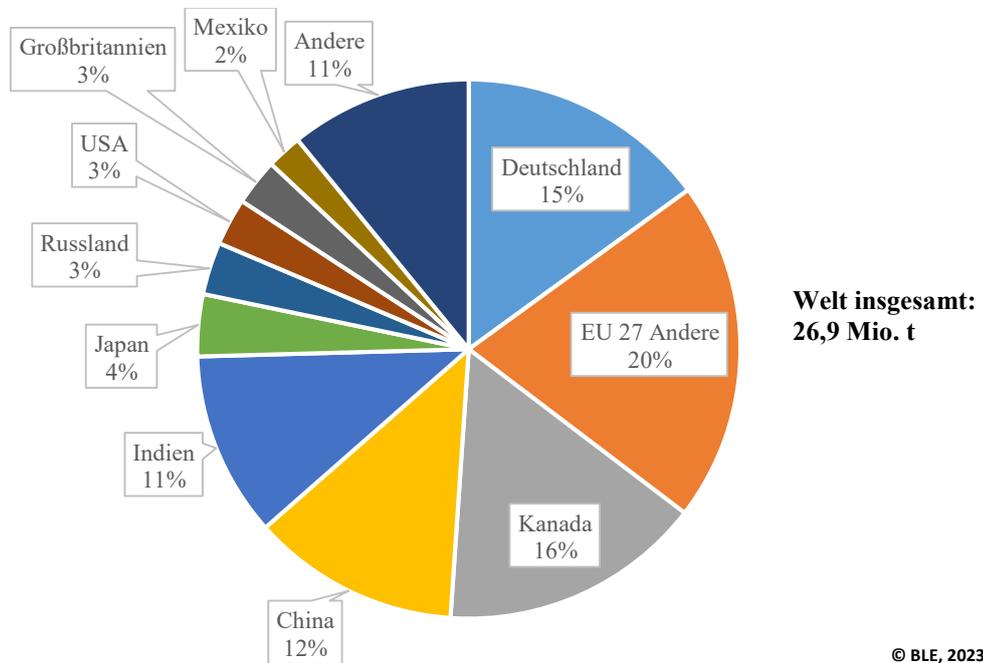
Im Wj. 2021/22 wurden weltweit 65,1 Mio. t Rapssamen erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr (2020/21: 66,7 Mio. t) ist die Erzeugung um 2,23 % gesunken. Die größten Mengen an Raps werden in Kanada, Indien und der EU-27 erzeugt (Abbildung 48) (ISTA Mielke GmbH, 2022). Für das Wj. 2022/23 schätzt die ISTA Mielke GmbH eine Steigerung der weltweiten Erzeugung auf 76,2 Mio. t (ISTA Mielke GmbH, 2022a).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 48: Erzeugung in 1.000 t und Anbaufläche in 1.000 ha von Raps weltweit, 2020/21 und 2021/22v

Im Kj. 2021 wurden weltweit 26,9 Mio. t Rapsöl hergestellt. Den größten Anteil an der Gesamtproduktion hat die EU-27 mit 35 %, von denen 15 % auf Deutschland entfallen. Anschließend folgt Kanada mit 16 %. Zusammen produzieren die EU 27 und Kanada bereits die Hälfte der weltweiten Menge an Rapsöl (Abbildung 49) (ISTA Mielke GmbH, 2022).

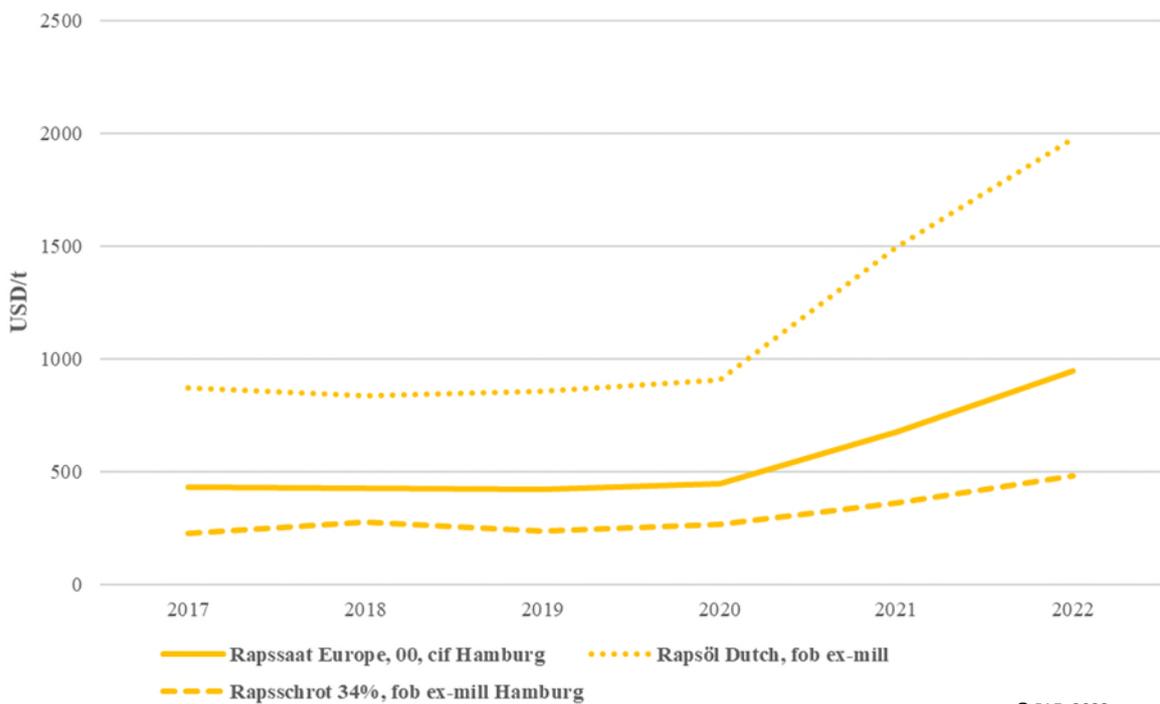


(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2022)

Abbildung 49: Prozentuale Verteilung der Rapsölherstellung weltweit, Kj. 2021

Die Rapspreise lagen im dargestellten Zeitraum von 2017 bis 2020 auf einem ähnlichen Niveau und steigen seitdem deutlich an. Die Rapsölpreise zeigen seit 2018 und die Rapsschrotpreise seit 2019 eine steigende Tendenz, die sich seit 2020 und 2021 verstärkt hat. Im Jahr 2022 stiegen die Preise bis April weiter stark an (Abbildung 50). Der tägliche Schlusskurs für Rapssaat an der Börse Paris (Euronext) lag am 04.04.2022 bei 944 EUR/t umgerechnet 1029,03 USD/t und damit über der in Abbildung 49 dargestellte Preisentwicklung von Rapssaat (AMI, 2022).

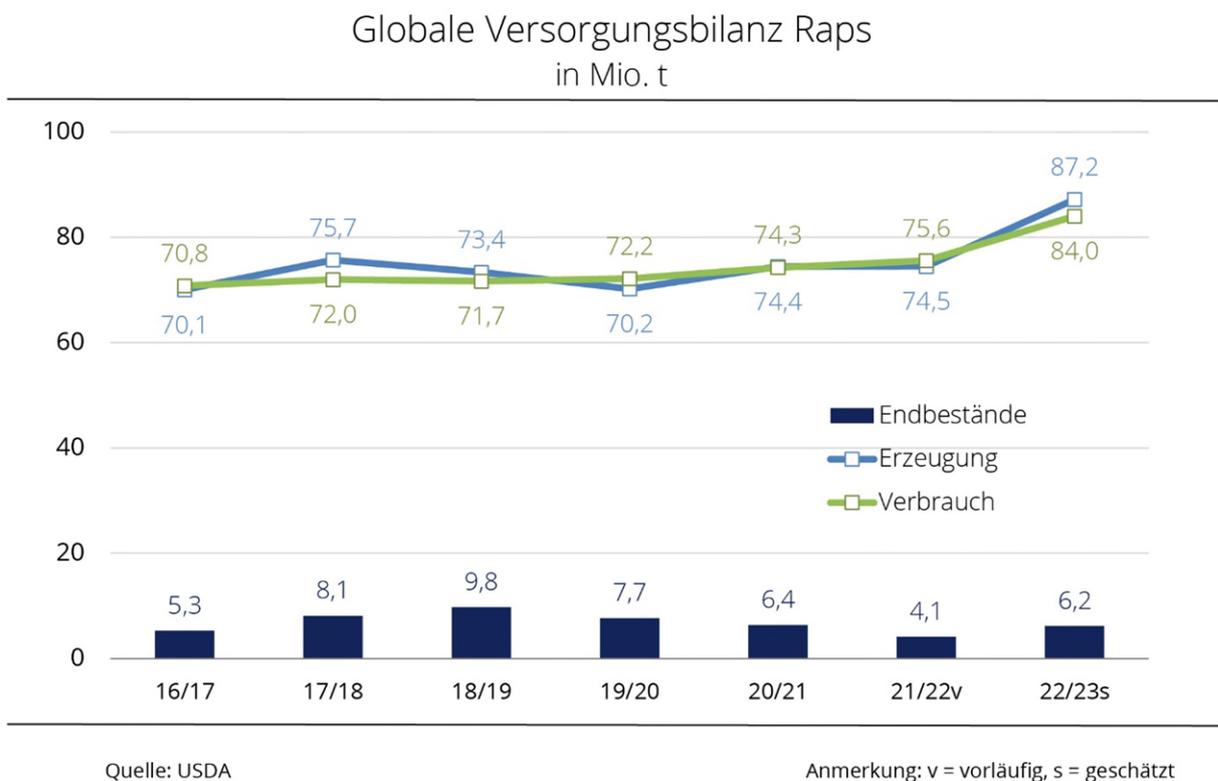
Als ebenfalls im April 2022 der Rekorderzeugerpreis von 983 EUR/t Rapssaat erreicht wurde, begannen die Preise von zu fallen und zeigten von Mai 2022 bis Januar 2023 einen sinkenden Verlauf. Die Rapsnotierungen an den Terminmärkten konnten ihren Höchstwert nicht halten, nachdem das nachlassende Kaufinteresse und die Aussicht auf eine größere Ernte in Europa die Kurse unter Druck setzten. Auch die in Frankreich begonnene Rapsernte belastete die Kurse und ließ die Preise weiter abrutschen. Die neue Ernte sorgte im Juli und August für das Fortsetzen des Abwärtstrends. Die Einrichtung eines Exportkorridors ermöglichte Ausfuhren aus der Schwarzmeerregion und führte neben weltweit üppigen Erntemengen zu einem starken Angebot an Raps und so zu einem Preisabfall der bis ins Jahr 2023 anhält (UFOP, 2022b). Am 28.03.2023 schlossen die Notierungen bei 472 EUR/t. Noch zur Mitte der vorangegangenen Woche lagen die Kurse mit 431 EUR/t auf dem niedrigsten Stand seit Ende Januar 2021 (AMI, 2023c).



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2020 & 2022)

Abbildung 50: Preisentwicklung von Raps und deren Produkte in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2017 bis April 2022

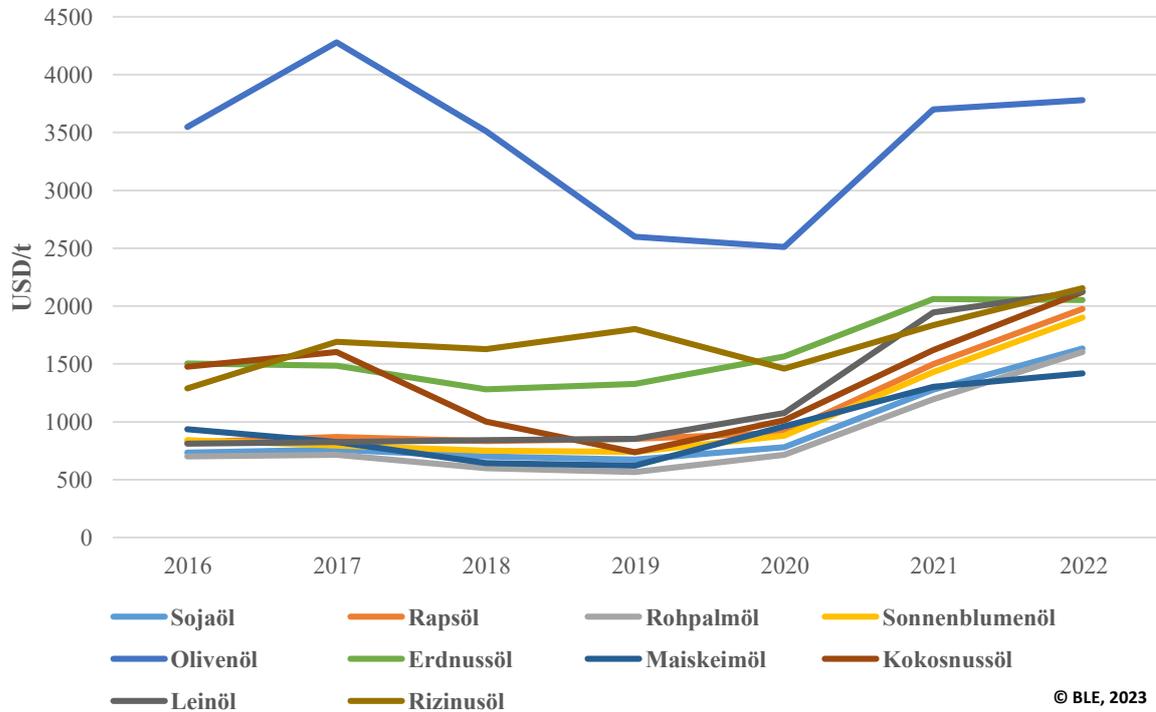
Die weltweite Rapsproduktion (74,5 Mio. t) lag im Wj. 2021/22 unter dem weltweiten Rapsverbrauch (75,6 Mio. t) und die Endbestände bei 4,1 Mio. t. Im Wj. 2022/23 schätzt das USDA die globale Rapsproduktion auf 87,2 Mio. t, den globalen Verbrauch auf 84 Mio. t und die globalen Endbestände auf 6,2 Mio. t, die damit um 51,2% ansteigen würden (Abbildung 51). Die Anhebung gegenüber dem Vormonat beruht insbesondere auf der voraussichtlich größeren Ernte in Bangladesch. Bei den sechs weltweit wichtigsten Erzeugerländern hält das USDA an der März-Prognose fest, lediglich die Schätzungen für die EU-27 und Russland wurden marginal nach oben korrigiert. Obwohl die weltweite Erzeugung über den Zahlen des Vormonates gesehen wird, dürften die Vorräte zum Ende der laufenden Saison um rund mit 6,2 Mio. t rund 500.000 t kleiner ausfallen als noch im März avisiert. Grund dafür ist nach Recherche der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI) die größere Verarbeitung sowie ein lebhafter Welthandel mit Raps (UFOP, 2023a).



(Quelle: UFOP, 2023a)

Abbildung 51: Entwicklung der globalen Versorgungsbilanz von Raps in Mio. t von Wj. 2016/17 bis 2022/23s

Die folgende Abbildung 52 gibt eine Übersicht über die Preise der wichtigsten Pflanzenöle und deren Entwicklung in den letzten sechs Jahren. Olivenöl war im Verlauf stets das teuerste Pflanzenöl, gefolgt von Rizinusöl, Leinöl und Kokosnussöl. Palmöl stellte über die Jahre hinweg das günstigste Pflanzenöl dar und wurde 2022 erstmalig vom Maiskeimöl abgelöst.



(Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten der ISTA Mielke GmbH, 2020 & 2022)

Abbildung 52: Entwicklung von Preisen der wichtigsten Pflanzenöle in USD/t der Jahresdurchschnitte von 2016 bis Mai 2022

4. Besondere Entwicklungen

4.1. Auswirkungen Ukraine-/Russlandkrise

Die Ukraine gilt als Kornkammer Europas. Auch für die EU ist sie wichtiger Agrarhandelspartner und laut dem europäischen Bauernverband der viertgrößte externe Lebensmittellieferant. Besonders wichtig sind Getreide- und Pflanzenölimporte. Aber auch in Russland ist die Produktion dieser landwirtschaftlichen Güter ein bedeutendes Geschäft. Der bis heute andauernde Ukraine-Krieg führte zu einer Verstärkung der bereits bestehenden hohen Volatilitäten auf den Absatzmärkten und Preissteigerungen auf den Beschaffungsmärkten. Der Lieferstopp am Schwarzen Meer befeuerte die Kurse. Sie bewegten sich seit Beginn des Krieges Ende Februar steil nach oben. Die Preise für Raps und Sojabohnen erreichten im April Höchststände.

Deutschland deckt seinen Bedarf an Sonnenblumenöl zu 94 Prozent über Importe. Die Ukraine und Russland zählen weltweit zu den wichtigsten Erzeugern von Sonnenblumenöl. Mit Kriegsbeginn kamen die ukrainischen Ölsaaten-Exporte nahezu zum Erliegen. Es kam kurzfristig zu Lieferengpässen von Speiseölen in Deutschland welche durch Hamsterkäufe noch weiter verstärkt wurden. Eine generelle Versorgungsnotlage für Speiseöle bestand allerdings zu keiner Zeit, weil die Verbraucher problemlos auf andere Speiseöle wie Rapsöl umsteigen konnten. Hier werden auch weiterhin keine Engpässe erwartet, da Deutschland international gesehen zu den großen Herstellerländern gehört. Der Rapsanbau steigt das vierte Jahr in Folge und liegt aktuell bei 1,088 Millionen Hektar: Auch der Anbau von Sonnenblumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr auf 85.000 ha mehr als verdoppelt (OVID, 2023).

Durch die Einrichtung eines Erntekorridors am 22. Juli 2022 wurden Exporte wieder möglich und führten zusammen mit guten Ernten in Deutschland zu sinkenden Preisen beim Raps. Die Ankündigung über eine Verlängerung der Exportmöglichkeit über November 2022 hinaus ließ das Preisniveau weiter sinken. Aussichten auf gute Ernten in Brasilien ließen auch die Sojakurse fallen. Mittlerweile haben sich die Preise wieder stabilisiert. Am 19. März 2023 sollte die Verlängerung nach 120 Tage auslaufen, aber sie wurde ein zweites Mal verlängert. Über die Dauer der zweiten Verlängerung herrscht bislang Unklarheit. Seitens der Ukraine ist von 120 Tagen die Rede, aber Russland dementiert dies und spricht von 60 Tagen (ZDF, 2023).

Im Zeitraum vom 03.08.2022 bis 18.03.2022 sind 4 Schiffe mit insgesamt 159.917 t Rapssaat aus der Ukraine nach Deutschland aufgebrochen. Neben den Rapslieferungen sind auch 4 Schiffe mit Mais ausgelaufen. Raps und Mais bildeten zusammen eine Transportmenge von 354.177 t an Agrargütern, die die Ukraine nach Deutschland exportierte (Joint Coordination Centre, 2023). Es wird zwar weiterhin befürchtet, dass die russische Marine Transportschiffe blockieren könnte, aber die Exportmenge führte zu sinkenden Preisen und einer Sättigung des Marktes. Die Vereinbarung sollte zum November 2022 auslaufen, weshalb ein neuer Preisanstieg erwartet wurde. Durch die Verlängerung des Exportkorridors wurde die Sicherheit für die Importeure weiter erhöht und Preise stiegen nicht weiter.

Gleiches galt für die zweite Verlängerung im März 2023. Obwohl sich die Märkte in den Bereichen Ölsaaten, Öle und Ölnabenerzeugnisse beruhigt haben, ist der Krieg nicht vorbei. Ein Krieg ist ein nicht einschätzbarer Faktor der jederzeit Einfluss auf den Weltmarkt nehmen kann.

Die Unsicherheit über die Mengenentwicklung der Ukraine veranlasste Verarbeiter frühzeitig ihren Bedarf umfangreich abzusichern, sodass zurzeit nur sehr geringe Nachfrage besteht. Durch die günstige Ware aus der Ukraine sind die Marktpreise in Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien massiv gefallen, worauf Proteste der osteuropäischen Landwirte folgten. Am 15. April hat Polen einen Einfuhrstopp für Getreide aus der Ukraine verhängt, um die Preise zu stützen. Er galt ursprünglich bis zum 30. Juni 2023. Nach neusten Meldungen aus Warschau sollen zum 21. April wieder Exporte möglich sein, jedoch wird Polen nur als Transitland agieren und keine Ware mehr ins Land lassen. Von der Europäischen Kommission folgte scharfe Kritik, den der polnische Alleingang verstoße gegen die Grundprinzipien der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und des freien EU-Binnenmarktes. Zur Unterstützung will Brüssel zukünftig den osteuropäischen Mitgliedstaaten, die unter den extrem gestiegenen Agrareinfuhren aus der Ukraine leiden, ein zweites Hilfspaket anbieten (Agrarheute, 2023c).

Ein weiter bestehendes Problem in Deutschland ist die hohe Inflation. Sie führt zu einer geringeren Kaufkraft und sorgt dafür, dass alle Produkte teurer werden. Neben den hohen Energiekosten kommen nun auch höhere Preise für Lebensmittel und sonstige Konsumgüter auf die Verbraucher zu.

Bereits im Herbst 2021 ist es auf den Energiemärkten zu ersten Verwerfungen gekommen. Aufgrund der hohen Beschaffungskosten hatten einige Strom- und Gasversorgungsunternehmen kurzfristig ihre Lieferverträge gekündigt oder ihre Energielieferungen eingestellt.

Der Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft (VGMS) ist der Meinung, dass die Politik in der Pflicht sei, die Versorgungssicherheit mit Energie und auch die Preisexplosion in den Griff zu bekommen. *„Damit wir auch morgen noch Mehl, Müsli, Haferflocken, Nudeln und Stärke in Deutschland produzieren können!“*

Laut VGMS ist die Energiekrise eine Herausforderung für die komplette Wirtschaft und die Versorgungssicherheit ist eine wesentliche Grundlage für nachhaltiges sowie erfolgreiches Wirtschaften. Die Energie- und Strompreise sind durch die Gasspeicherfüllung vollständig aus dem Ruder gelaufen, weshalb der VGMS eine Entkoppelung von Gas- und Strompreisen, alternativ eine Deckelung und die Senkung der Energiesteuer fordert. Mühlen, Teigwaren- und Stärkehersteller sind in ihrer Existenz bedroht, stellt der Verband fest und weist daraufhin, dass es doch gerade diese systemrelevanten Unternehmen brauche, die durch eine resiliente Anzahl und gute lokale Verteilung die Versorgungssicherheit in Deutschland sicherstellen würden (VGMS, 2022).

Die Verbraucherzentrale beruft sich auf Daten des Destatis, wonach die Preise bei Nahrungsmitteln weiterhin stark ansteigen. Im Februar 2023 sind die Lebensmittelpreise (21,8 %) sogar stärker als die Energiepreise (19,1 %) gestiegen. Diese Entwicklung betrifft alle Lebensmittelgruppen.

Viele Faktoren verändern die Situation in der Landwirtschaft und der Lebensmittelwirtschaft. Die Kosten für Energie, Düngemittel und Futtermittel bleiben hoch, Arbeitskräftemangel und Mindestlohn verteuern die Personalkosten. Seit April 2022 liegt die Teuerung bei Nahrungsmitteln höher als die allgemeine Inflationsrate. Wie stark die Energie- und Nahrungsmittelpreise die Gesamtteuerungsrate beeinflussen, zeigt die Inflationsrate ohne Berücksichtigung von Energie und Nahrungsmitteln: Sie hätte im Februar 2023 bei +5,7 Prozent gelegen und wäre damit um drei Prozentpunkte niedriger gewesen, als sie tatsächlich war (+8,7 Prozent). Die Lebensmittelpreise werden vermutlich erst mal hoch bleiben. Weitere Preissteigerungen sind bereits angekündigt. Generell müssen Verbraucher damit rechnen, zukünftig einen höheren Anteil ihres Einkommens für Lebensmittel auszugeben (Verbraucherzentrale, 2023).

4.2. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ölsaaten- und Fettwirtschaft

Das Corona-Virus wirkte sich im Jahr 2022 kaum auf die Ölsaaten- und Fettwirtschaft aus. Durch die fortschreitende Impfkampagne und schrittweisen Lockerungen kehrte in Deutschland wieder Normalität ein. Eine Wiederholung der pandemiebedingten Verluste aus dem Jahr 2020 gab es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht. Öle und Fette wurden wieder durch Gastronomie und Industrie nachgefragt und erzielten Absatzsteigerungen. Durch Selbsttestungen von Mitarbeitern, unabhängig von deren Impfstatus, wurden die Jahre 2021 und 2022 erfolgreich überstanden.

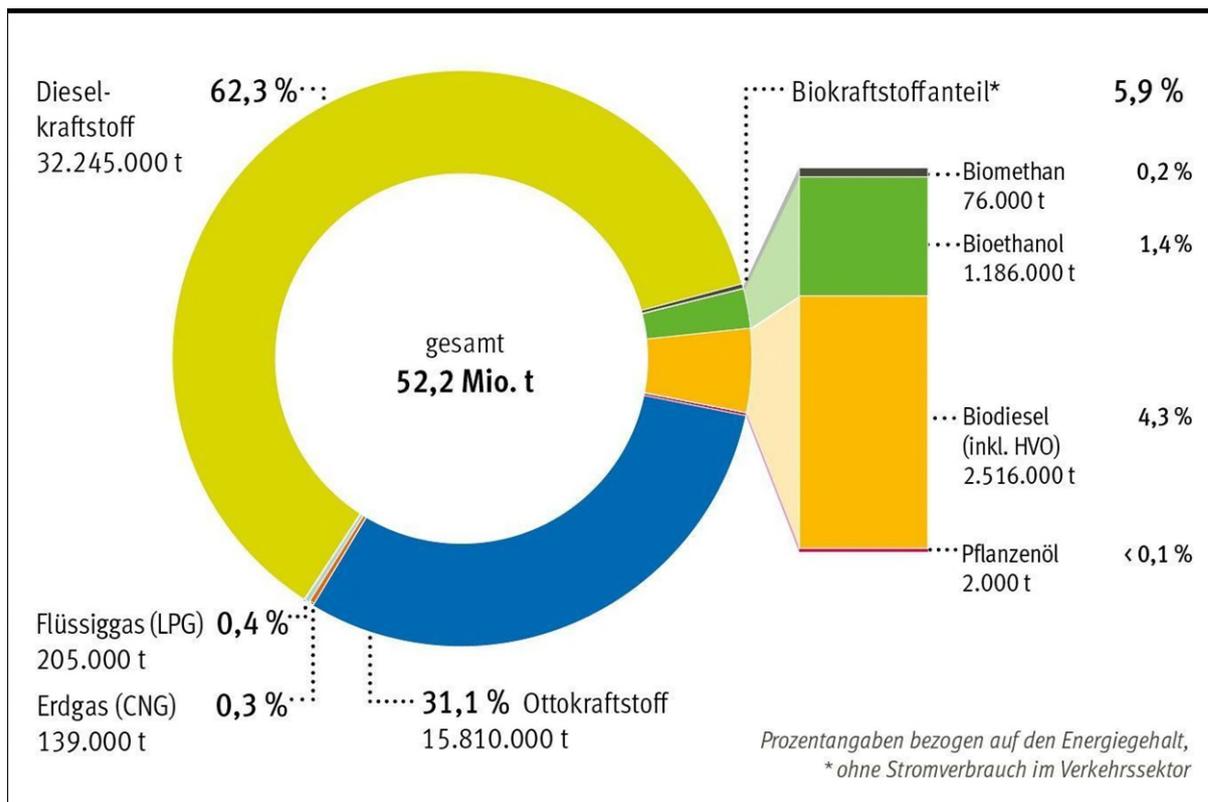
Seit dem 7. April 2023 sind nun auch die letzten Corona-Bestimmungen auf Basis des Infektionsschutzgesetzes in Deutschland weggefallen.

Allerdings zeichnete sich aktuell durch die schnelle Erholung der Weltwirtschaft in Kombination mit einer vorangegangenen Reduzierung der Lieferketten eine Inflation ab.

Beim internationalen Lieferverkehr knirscht es allerdings auch weiterhin, denn die aktuellen Entwicklungen in China im Zusammenhang mit der chinesischen Corona-Politik wirken sich auch hierzulande aus. Seit Dezember 2022 rückt China in ersten Schritten von seiner strikten Null-Covid-Politik ab. Durch den landesweiten Lockdown sind auch große Häfen geschlossen worden. Viele Betriebe müssen daher länger auf ihre Lieferungen warten und zudem werden diese teurer als erwartet. Es kommt zu großen Rückstaus vor den großen Containerhäfen, sodass die wartenden Schiffe nicht termingetreu entladen werden können. Dadurch verteuern sich die Importe und führen zu weiter steigenden Gesamtkosten. Von verlässlichen Lieferketten kann daher keine Rede sein.

4.3. Biodiesel und Pflanzenölkraftstoff

In Deutschland wurden im Jahr 2022 52,2 Mio. t Kraftstoff verbraucht. Davon entfielen 5,9 % auf biogene Kraftstoffe (Abbildung 53). Den größten Anteil der Biokraftstoffe hat mit ca. 2,5 Mio. t der Biodiesel (inklusive der hydrierten Pflanzenöle (HVO)). Mit über 66 % ist Biodiesel (inkl. HVO) der am stärksten in Deutschland vertretene Biokraftstoff 2022. Sein Anteil am Kraftstoffverbrauch stieg im Vergleich zum Vorjahr auf 4,3%. Biodiesel wird als Reinkraftstoff und vor allem über die Beimischung zu normalem Diesel genutzt. Pflanzenölkraftstoff findet ausschließlich als Reinkraftstoff in angepassten Motoren Verwendung. Der Anteil von Pflanzenöl wurde 2022 auf 2.000 t geschätzt. Bioethanol wird nahezu vollständig über die Beimischung zu Ottokraftstoff vertrieben (FNR, 2023).



(Quelle: FNR, 2023)

Abbildung 53: Kraftstoffverbrauch in Deutschland 2022

Der aus Abfällen und Reststoffen hergestellte Biodiesel lag im Jahr 2021 bei 28.881 TJ und liegt damit unter dem Vorjahresniveau. Der Anteil von Raps als Ausgangsstoff verringerte sich um 21,89 % auf 22.084 TJ und der Anteil von Palmöl stieg um 28,38 % auf 28.520 TJ. Raps ist mit 55 % (9380 TJ) der wichtigste Ausgangsstoff, der aus Deutschland stammt. Die verbleibenden 45 % (7.683 TJ) entfallen auf Abfälle und Reststoffe. Die Anteile von Soja und Sonnenblumen waren marginal. Nach dem drastischen Anstieg im Jahr 2020 auf 34.665 TJ verringerte sich die Gesamtmenge hydrierter Pflanzenöle beim Palmöl 2021 auf 13.066 TJ. Bei den Abfällen und Reststoffen sank die Gesamtmenge HVO auf 6659 TJ (BLE, 2023).

Seit dem 1. Januar 2015 gilt die Treibhausgasminderungs-Quote (THG-Quote) von Biokraftstoffen, nach der die Mineralölunternehmen dazu verpflichtet sind, von ihrer gesamten Absatzmenge die Emissionen von CO₂-Äquivalenten um 3,5 % zu verringern. Im Jahr 2021 hat sich diese auf 6 % erhöht, 2022 auf 7 % und sie soll bis 2030 auf 25 % ansteigen. Nach Berechnungen des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) ist die Quote 2022 mit Biodiesel, Bioethanol oder Biomethan realisierbar. Außerdem stehen die Überschüsse aus den vergangenen Jahren zur Verfügung, da die THG-Quote seit 2015 immer übererfüllt wurde (VDB, 2022).

Die Erneuerbare Energien Richtlinie (RED II) der EU sieht eine Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien in den Sektoren Strom, Wärme und Transport bis zum Jahr 2030 vor. Konkret sollen die erneuerbaren Energien 32 % des Bruttoendverbrauchs der EU ausmachen (Amtsblatt der Europäischen Union, 2018). Am 14.07.2021 legte die Europäische Kommission im Rahmen des sogenannten „Fit for 55“-Pakets einen Legislativvorschlag zur Revision der RED II vor. In dieser steht unter anderem, dass die festgelegte EU-Zielvorgabe bis 2030 einen Anteil von mindestens 32 % erneuerbarer Energien zu erreichen, nicht ausreichend sei und sie nach dem Klimazielplan auf 38 bis 40 % angehoben werden sollte (Europäische Kommission, 2021).

Der Klimaschutzplan der Bundesregierung sieht unter anderem vor, die jährlichen Emissionen bis 2030 gegenüber 2014 um 16 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente zu reduzieren. Insgesamt stehen im Jahr 2022 dafür 48 Millionen Euro zur Verfügung. Für die Erreichung dieser Klimaziele hat die Bundesregierung ein Maßnahmenpaket ins Leben gerufen. Zum einen werden Investitionen für langlebige Wirtschaftsgüter gefördert, die die CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses landwirtschaftlicher Primärerzeugnisse maßgeblich reduzieren. Zum anderen werden Beratungen und Wissenstransfer sowie Informationsmaßnahmen gefördert, um Informationsdefizite abzubauen und betriebsindividuelle Maßnahmen zur Steigerung des Energieeinsparpotenzials beziehungsweise zur Erzeugung und Nutzung von erneuerbaren Energien für die Landwirtschaft, aufzuzeigen. Die genannten Maßnahmen werden durch die Geschäftsstelle des Bundesprogramms Energieeffizienz in der Landwirtschaft und im Gartenbau in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durchgeführt (BLE, 2023a).

Wissenschaftler des Technologie- und Förderzentrums (TFZ) fanden nach der Auswertung von mehreren Forschungsprojekten zum Langzeitbetrieb von Rapsölkraftstoff in landwirtschaftlichen Maschinen heraus, dass der Einsatz von Rapsölkraftstoff einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz durch die Einsparung von Treibhausgasen leistet. Die Betriebssicherheit der Traktoren war gleichauf mit den Diesel- betriebenen Traktoren (Top Agrar, 2020a).

Durch einen Referentenentwurf zur Änderung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes möchte das Bundesumweltministerium die Beimischung von Biokraftstoffen bis 2030 auslaufen lassen. Laut Medienberichten soll der Koalitionsausschuss Ende März darüber beraten.

Angesichts der vom Umweltbundesamt (UBA) vorgelegten neuen Treibhausgasemissionen für Deutschland kritisiert der Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie (OVID) die angestrebte Abschaffung von Biokraftstoffen. Nach Daten des UBA verursachte der Verkehr im letzten Jahr rund 148 Millionen Tonnen CO₂. Das sind rund neun Millionen Tonnen mehr als laut Bundes-Klimaschutzgesetz zulässig. Seit 1990 sind die Emissionen im Verkehr lediglich um 15 Millionen Tonnen CO₂ zurückgegangen. Gleichzeitig reduzierten Biokraftstoffe die Emissionen 2022 um mehr als zehn Millionen Tonnen CO₂ (OVID, 2023a).

Eine Gesamteinsparung von 84,45 % der Emissionen konnte durch den Einsatz von Biokraftstoffen als Ersatz für mineralische Kraftstoffe erzielt werden und bedeutet, dass 11,1 Mio. t CO₂-Äquivalent vermieden werden konnten (BLE, 2023).

Laut OVID kämpft die ölsaatenverarbeitende Industrie mit den infolge des Ukrainekrieges gestiegenen Energiekosten. Ölmühlen sind durch ihre Produktionsverfahren sehr energieintensiv. Sie verbrauchen jährlich etwa vier Terawattstunden in Form von Strom und Wärme. Das entspricht dem Stromverbrauch von Kiel und Potsdam zusammen. Zudem sorgen die nationalen Alleingänge des Bundesumweltministeriums zur Abschaffung von Biokraftstoffen oder die Verschärfung von Emissionsgrenzwerten für Verunsicherung und abnehmende Investitionsbereitschaft (OVID, 2023).

Fallen Biokraftstoffe weg, wäre das ein Verlust für den Rapsanbau und damit auch für die Produktion klimafreundlicher Treibstoffe in Deutschland (OVID, 2023a).

4.4. Die Bedeutung des Leguminosenanbaus

Im Kapitel 3.1.1 Erzeugung, Verarbeitung, Herstellung und Verbrauch wurde bereits die steigende Bedeutung der Sojaerzeugung in Deutschland aufgezeigt. Dieser Trend spiegelt auch die Entwicklung auf europäischer Ebene wider. Dort hat sich die Erzeugung seit 2010 um 133% mehr als verdoppelt (Europäische Kommission, 2023a).

Der Klimawandel ist in diesem Zusammenhang ein Gunstfaktor und unterstützt durch höhere Durchschnittstemperaturen die Ausbreitung des Sojaanbaus in Europa. Hauptanbauländer derzeit sind Italien, Rumänien und Frankreich. Die Hauptanbauregionen in Deutschland sind vor allem die südlichen Bundesländer.

Ein Grund für diese Entwicklung in Deutschland ist auch die Eiweißpflanzenstrategie des BMEL. Sie soll Wettbewerbsnachteile heimischer Eiweißpflanzen (Leguminosen wie Ackerbohne, Erbse und Lupinenarten sowie Kleearten, Luzerne und Wicke) verringern, Forschungslücken schließen und erforderliche Maßnahmen in der Praxis erproben und umsetzen. Laut aktuellem Koalitionsvertrag soll die Eiweißpflanzenstrategie weiterentwickelt werden, besonders die Stärkung pflanzlicher Alternativen und der Einsatz der Bundesregierung für Innovationen von alternativen Proteinquellen und Fleischersatzprodukten in der EU (BMEL, 2023).

Zur Unterstützung der Landwirtschaft in Folge des Krieges in der Ukraine will das BMEL die Strategie weiter ausbauen und finanziell stärken, um das Angebot an regional erzeugten Futtermitteln auszubauen und damit die Unabhängigkeit Deutschlands bei der Versorgung mit GVO-freien Eiweißfuttermitteln zu erhöhen (Top Agrar, 2022).

Die Bundesregierung stellte zur Umsetzung der Strategie bisher insgesamt 41,6 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Ab 2023 stehen der Eiweißpflanzenstrategie weitere 8,6 Mio. Euro zur Verfügung, das sind 3 Mio. Euro mehr als 2022.

Hauptverwendungszwecke sind:

- Demonstrationsnetzwerke LeguNet,
- Förderung neuer Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Pflanzenzüchtung
- Alternative Proteine in der Tier- und Humanernährung ab 2023,
- Koordination des Forums Nachhaltige Eiweißfuttermittel (FONEI).

Die Eiweißpflanzenstrategie verfolgt vorrangig die Ziele Ökosystemleistungen und Ressourcenschutz zu verbessern, indem der Umwelt- und Klimaschutz, sowie die Artenvielfalt in den Agrarlandschaften verbessert und der Verbrauch an mineralischen Stickstoffdüngern reduziert wird. Zusätzlich soll eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit erzielt werden. Außerdem sollen regionale Wertschöpfungsketten gestärkt und die gentechnikfreie Eiweißversorgung aus heimischer Produktion gesteigert werden (BMEL, 2023).

In modellhaften Demonstrationsnetzwerken wird der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Praxis und Beratung verstärkt. Gefördert werden außerdem eine Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, die sich mit den Themen Züchtung, Anbau, Aufbereitung, Fütterung, Lebensmittel und Ökosystemleistungen beschäftigen und Impulse für einen erfolgreichen wettbewerbsfähigen Anbau und deren Verwertung liefern sollen. Nach einer fünf bis sechsjährigen Laufzeit sind die Netzwerke für die grobkörnigen Leguminosen Soja (www.sojafoerderring.de), Lupine (www.lupinenverein.de) und Erbse/Ackerbohne (www.demoneterbo.agrarpraxisforschung.de) beendet worden. Seit 2019 läuft das Netzwerk zu kleinkörnigen Leguminosen "KleeLuzPlus" (www.demonet-kleeluzplus.de). Zu den aktuellen Netzwerken kam im Januar 2022 das kulturübergreifende Netzwerk zu grobkörnigen Leguminosen "LeguNet" (www.legunet.de) dazu (BLE, 2023b).

Die Initiative erhielt zusätzliche Aufmerksamkeit und Aufwind durch das Internationale Jahr der Hülsenfrüchte 2016, ausgerufen durch die FAO. Angelehnt an diesen Ausruf erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 20.12.2018, den 10. Februar zukünftig als Internationalen Tag der Hülsenfrüchte. An diesem Tag soll an die positiven Umweltwirkungen für eine nachhaltige Landwirtschaft und die Bedeutung der Hülsenfrüchte für eine ausgewogene und gesunde Ernährung gedacht werden (BMEL, 2023).

4.5. Nachhaltigkeitszertifikate und GMO-Freiheit in der Mischfutter Herstellung

Gentechnik steht bei deutschen Verbrauchern stark in der Kritik. Dies führt dazu, dass Lebensmittel nachgefragt werden, welche aus GVO-freien Quellen stammen. Dies betrifft u. a. Tierprodukte, die aus Haltungen mit GVO-freier Fütterung kommen. Der Haupttreiber einer GVO-freien Produktion ist demnach der Lebensmittelhandel in Deutschland, aber auch in Österreich und der Schweiz. Die deutsche Mischfutterwirtschaft und Sojaproduzenten weltweit reagieren darauf und die Branche wächst schnell. Im Jahr 2022 ist der Umsatz mit „Ohne Gentechnik“-Produkten in Deutschland um rund 21 % auf knapp 16 Milliarden Euro gestiegen. Bei Eiern war das Wachstum mit über 24 % noch stärker. Nach Aussagen des VLOG-Geschäftsführers Alexander Hissting zeigt das Wachstum, dass „Ohne Gentechnik“ bei Verbraucherinnen und Verbrauchern weiterhin hoch im Kurs steht (VLOG, 2023).

Die Großhandelspreise von GVO freiem Sojaschrot liegen im Regelfall immer deutlich über den Preisen von Rapsschrot (s. Abbildung 18). Bei dieser Entwicklung sehen europäische und deutsche Produzenten auch ein großes Marktpotentiale für europäisches Soja. Der höhere Konsum von Soja-Drinks und Fleischersatzprodukten sowie die Nachfrage nach GVO-freien Lebens- und Futtermitteln stärkt den heimischen Sojaanbau. Ein weiterer Aufschwung entstand durch die im Juli 2017 auf EU-Ebene unterzeichnete Sojaerklärung, welche die 14 EU-Agrarminister aus Deutschland, Ungarn, Österreich, Frankreich, Niederlande, Italien, Polen, Kroatien, Rumänien, Slowenien, Slowakei, Finnland, Griechenland und Luxemburg unterzeichneten. Im Jahr 2018 schlossen sich die Agrarminister von Moldawien, Montenegro, Kosovo, Mazedonien und im Jahr 2019 die der Schweiz an (BMEL, 2023).

Auch wenn die heimische Sojaerzeugung wächst, wird Deutschland langfristig von Importen abhängig sein. Dabei spielt neben ökonomischen Gesichtspunkten auch die Nachhaltigkeit eine zunehmende Rolle. Ab dem 01.01.2024 muss beispielsweise sojahaltiges Futter im QS System nachhaltig und entwaldungsfrei erzeugt worden sein. Verwendete Futtermittel müssen dann nach fest definierten Anforderungen als nachhaltig zertifiziert sein (Agrarheute, 2023).

Die neuen EU-Vorschriften für entwaldungsfreie Soja- und Palmprodukte werden das Mischfutter verteuern. Anfang Dezember haben sich EU-Parlament, Rat und Kommission auf Vorschriften zum weltweiten Schutz der Wälder vor Abholzung verständigt. Die „Entwaldungsverordnung“ bzw. das Waldschutzgesetz, verbietet nun den Import von Soja- und Palmölerzeugnissen, wenn die Produkte auf Flächen angebaut wurden, die nach dem 31. Dezember 2020 entwaldet wurden. Es werden exakte geographische Herkunftsnachweise verlangt, wodurch die Massenbilanzierung und der Zertifikathandel für Soja und Palm nicht mehr ausreichen, um als nachhaltig Produziert zu gelten. Ähnlich wie bei GVO und nicht GVO-freier Ware müssen die Massenschüttgüter getrennt geerntet, gelagert und transportiert werden. Die Kosten für diese Einzelfuttermittel werden sich dadurch laut Deutschem Verband Tiernahrung (DVT) um ca. ein Drittel erhöhen. Nach Ansicht des DVT, sind die zusätzlichen Anforderungen an die Lieferkette für große Importeure und Futterhersteller leichter zu erfüllen, als für kleine Futtermühlen. Er rechnet daher mit einer Beschleunigung des Strukturwandels in der Branche (Agrarheute, 2022b).

Sinkende Tierzahlen in Deutschland führen zusätzlich zu einem Absatzrückgang bei Futtermitteln und setzen die Branche weiter unter Druck. Die Produktion von Mischfutter sank in Deutschland um rund 6 % auf 22 Mio. t. Besonders stark fiel der Rückgang beim Schweinefutter aus mit einem Minus von 9,3 % auf nur noch 8,5 Mio. t (Agrarheute, 2023a).

Der DVT-Geschäftsführer lobte die Mischfutterindustrie für eine sichere Versorgung der Tierhalter mit Futter, trotz der Herausforderungen in der Rohstoffverfügbarkeit durch den Ukraine-Krieg (Agrarheute, 2022b).

Nach Angaben des DVT stieg der Umsatz der Mischfutterhersteller 2022 gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Viertel, und zwar von 8,5 Mrd. auf 10,5 Mrd. Euro. Futter für Mastgeflügel verteuerte sich beispielsweise von 300 bis 350 Euro/t auf über 500 Euro/t. Der Preis für Schweinefutter kletterte von 250 Euro/t auf teilweise deutlich über 400 Euro/t. Grund für den Anstieg waren nach Darstellung des Verbandes höhere Kosten für Rohstoffe und Energie, die auf die Verkaufspreise aufgeschlagen wurden. Mit Prognosen für Futterpreise 2023 hielt sich der Verband zurück. Das Jahr 2022 hat gezeigt, dass es immer wieder unvorhersehbare exogene Faktoren gibt, wie der Ukraine-Krieg oder das Getreide-Exportabkommen mit Russland, welche den Futtermittelmarkt beeinflussen. Die Preise hatten stark reagiert, obwohl Rohware eigentlich immer verfügbar gewesen ist (Agrarheute, 2023a).

4.6. Herausforderungen im Rapsanbau

Die Witterung, Klimawandel, der Wegfall von Wirkstoffen im Pflanzenschutz und politische Regelungen erschweren den Rapsanbau nach wie vor. Die begrenzte Auswahl von Wirkstoffen führt zu Resistenzen und mangelnder Schädlingsbekämpfung, die Pflanzenverluste und einhergehende Ertragsminderungen mit sich bringen (Top Agrar, 2020).

Seit dem 26.11.2020 ist die insektizide Saatgutbeize Lumiposa des Herstellers Corteva Agriscience in Deutschland zugelassen (Proplanta, 2023a). Zuvor war sie lediglich in anderen EU-Staaten, wie zum Beispiel in Polen, erlaubt. Sie soll laut Hersteller gegen den Raps- oder Kohlerdfloh, die Kohlrübenblattwespe, die große und die kleine Kohlflyge wirken. Neben der Lumiposa und Lumiposa Xtr OSR ist für den konventionellen Anbau in Deutschland noch die DMM Beize von Satec zugelassen. Sie wirkt gegen Falschen Mehltau und wird meistens in Kombination mit TMTD 98% Satec verwendet. Für ökologisch erzeugten Raps ist in Deutschland das biologische Beizmittel Integral Pro zugelassen. Es enthält 6,12 g/kg *Bacillus amyloliquefaciens*, Stamm MBI 600. Die Beize wirkt gegen Wurzelhals- und Stängelfäule im Raps (*Phoma lingam*), sowie bei Erdflöhen zur Befallsminderung und bei schwachem Befallsdruck. Die Beize Buteo Start von Bayer, ebenfalls mit insektizider Wirkung, ist in Deutschland nicht zugelassen. Ähnlich wie Lumiposa früher ist Buteo Start aber bereits in Polen zugelassen. Rapssaatgut, das in Ländern mit einer bestehenden Zulassung gebeizt wurde, kann in allen EU-Staaten verkauft und ausgesät werden. Die Beizmittel Scenic Gold von Bayer und Vibrance OSR von Syngenta, die gegen wichtige Auflaufkrankheiten und Falschen Mehltau wirken, haben eine befristete Notfallzulassung bis September 2022 (Agrarheute, 2022).

Abzuwarten ist, welche Auswirkungen die Ackerbaustrategie 2035 auf den Rapsanbau in Deutschland hat. Die Strategie sieht unter anderem die Erweiterung der Fruchtfolgen mit entsprechenden Absatzmärkten, die Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln und die Anpassung der Düngung an die jeweilige Kulturpflanze vor (BMEL, 2021).

Der Verband UFOP setzt sich für seine „10+10“-Strategie ein, die besagt, dass auf 10 % der Ackerfläche Raps und auf weiteren 10 % Soja, Erbsen, Bohnen und Süßlupinen angebaut werden. Dies soll einen Beitrag für die Erreichung der Klimaschutzziele in der Landwirtschaft leisten (Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, 2020). Die Kernforderungen der „10+10“-Strategie wurden in zwei Studien von Expertengremien der UFOP untersucht und die Ergebnisse legen die große Bedeutung von Raps und Körnerleguminosen für die Resilienz der deutschen Landwirtschaft dar. In Deutschland steht ausreichend Flächenpotenzial zur Verfügung, um jeweils ca. 1,2 Mio. ha Raps und Leguminosen anzubauen. Körnerleguminosen sowie das Koppelprodukt Rapsextraktionsschrot können selbst bei rückläufiger Tierhaltung bis 2030 komplett im Inland verwendet werden (UFOP, 2022).

Auch das Aktionsprogramm Insektenschutz des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV), welches am 4. September 2019 vom Bundeskabinett beschlossen wurde, enthält verbindliche Vorgaben durch ein Insektenschutz-Gesetz sowie parallele Rechtsverordnungen mit Änderungen im Naturschutzrecht, Pflanzenschutzrecht, Düngerecht und Wasserrecht (BMUV, 2023).

Die Novellierung der Düngeverordnung (DüV) zum 1. Mai 2020 hatte große Auswirkungen auf den Rapsanbau. Der Raps hat eine hohe Stickstoffaufnahme vor dem Winter. Nach der aktuellen DüV ist die Herbstdüngung von der Frühjahrsdüngung abzuziehen, was insbesondere bei schwachen Beständen durch die reduzierte Düngemenge zu Ertragsverlusten führt. Auch die Minderung der Düngung um 20 % in roten Gebieten erschwert den Rapsanbau. Die DüV macht deutlich, dass die gezielte Wahl ackerbaulicher Maßnahmen wie zum Beispiel die Fruchtfolgegestaltung und Anpassung der Düngezeitpunkte und -mengen eine höhere Bedeutung bekommen hat. Ein Beispiel dafür ist die wachsende Bedeutung der frühen Andüngung von Winterraps. Der Raps ist eine Kultur, die im März einen hohen Stickstoffbedarf hat. Vor allem, wenn im Herbst wenig bis gar nicht gedüngt wurde, ist eine frühe Startgabe zu empfehlen (Top Agrar, 2021).

Die Allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Ausweisung von mit Nitrat belasteten und eutrophierten Gebieten (AVV GeA) ist am 11. November 2020 in Kraft getreten. Im Juni 2021 machte die EU-Kommission deutlich, dass sie mit der Ausweisung der belasteten Gebiete unzufrieden ist und Nachbesserungen an der AVV GeA fordert. Die Neufassung ist im August 2022 in Kraft getreten. Die Bundesländer hatten bis zum 30. November 2022 Zeit, um die Gebiete neu auszuweisen (BMEL, 2023a). Daraufhin kam es zu einer Ausweitung der roten Gebiete in Deutschland.

Die Düngeverordnung und hohe Düngerpreise fordern Rapsanbauer heraus, denn die optimale N-Versorgung ist nicht mehr überall gesichert. Für das Frühjahr 2023 wird mit geringen $N_{\min.}$ -Werten gerechnet, weil sich der Raps im Herbst gut entwickelt und somit viel Stickstoff umgesetzt hat. Selbst bei erfolgter Herbstdüngung wird mit 10-30 kg/ha (0 bis 90 cm) gerechnet. An Standorten, wo sich der Raps nicht so gut entwickeln konnte, ist von höheren $N_{\min.}$ -Werten auszugehen. Problematisch sind Bestände, die trotz Herbstdüngung schlecht entwickelt in das Frühjahr starten. Um Ertragsverluste zu vermeiden, sollte man bereits im Herbst für eine optimale Bestandsbildung sorgen und zudem im Frühjahr die Effizienz der Düngung maximieren (Top Agrar, 2023).

Trotz zahlreicher Herausforderungen im Anbau und in der Pflege der Kultur, steigt die Anbaufläche in Deutschland weiter an. Das richtige Ackerbaumanagement wird im Rapsanbau immer wichtiger, um auch in unsicheren Zeiten, weiterhin Gewinne zu erzielen.

5. Anhang

Tabelle 3: Versorgungsbilanz Ölsaaten in 1.000 t

Bilanzposten	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22 ¹⁾
Ölsaaten insgesamt									
<i>Erzeugungsbilanz</i>									
Erzeugung	5 886	6 324	5 076	4 659	4 389	3 779	2 968	3 683	3 720
Verfütterung und Verluste in der Landw.	133	143	140	81	249	349	388	261	193
Verkäufe der Landw.	5 753	6 181	4 935	4 578	4 140	3 431	2 580	3 422	3 527
<i>Marktbilanz</i>									
Verkäufe der Landw.	5 753	6 181	4 935	4 578	4 140	3 431	2 580	3 422	3 527
Einfuhr	8 723	9 303	9 705	9 299	10 070	10 203	9 884	10 454	9 634
Ausfuhr	352	320	308	334	366	299	212	205	203
Bestandsveränderung	+349	+1 145	+409	-286	+351	-26	-847	-524	-454
Inlandsverwendung über den Markt	13 776	14 019	13 923	13 829	13 493	13 360	13 099	14 195	13 412
Saatgut	9	9	8	7	6	5	8	10	13
Verluste	276	280	278	277	338	336	324	341	324
Futter	160	123	115	120	123	138	131	125	114
Verarbeitung	13 182	13 426	13 295	13 208	12 765	12 554	12 367	13 436	12 681
Nährungsverbrauch	149	180	228	217	261	327	269	283	280
<i>Gesamtbilanz</i>									
Inlandsverwendung insgesamt	14 612	14 161	14 063	13 910	13 742	13 709	13 487	14 456	13 605
Selbstversorgungsgrad in % ²⁾	40	43	36	33	32	28	22	25	27
darunter Raps und Rüben									
<i>Erzeugungsbilanz</i>									
Erzeugung	5 784	6 238	5 005	4 576	4 276	3 677	2 830	3 527	3 505
Verfütterung und Verluste in der Landw.	95	109	116	52	199	327	363	213	139
Verkäufe der Landw.	5 689	6 129	4 889	4 524	4 077	3 350	2 467	3 314	3 366
<i>Marktbilanz</i>									
Verkäufe der Landw.	5 689	6 129	4 889	4 524	4 077	3 350	2 467	3 314	3 366
Einfuhr	4 383	4 753	5 501	5 672	6 012	5 813	5 426	6 005	5 627
Ausfuhr	216	145	132	108	131	103	56	83	98
Bestandsveränderung	+283	+1 014	+708	+430	+581	-133	-1 257	- 629	- 262
Inlandsverwendung über den Markt	9 572	9 723	9 549	9 657	9 377	9 192	9 094	9 865	9 157
Saatgut	7	6	8	6	6	5	3	4	4
Verluste	191	194	191	193	235	234	225	231	222
Futter	29	25	35	33	42	40	32	37	23
Verarbeitung	9 345	9 497	9 316	9 425	9 095	8 913	8 834	9 593	8 908
<i>Gesamtbilanz</i>									
Inlandsverwendung insgesamt	9 668	9 832	9 665	9 709	9 576	9 519	9 457	10 078	9 296
Selbstversorgungsgrad in % ²⁾	60	63	52	47	45	39	30	35	38

1) Vorläufig. 2) Der Selbstversorgungsgrad ist gleich dem Quotienten aus „Inlandserzeugung“ und „Inlandsverwendung insgesamt“.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 3, Reihe 3.2.1; BLE (415).

Tabelle 4: Versorgungsbilanz Ölkuchen und Schrote in 1.000 t

Bilanzposten	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22 ¹⁾
Verarbeitete Ölsaaten und Ölfrüchte												
aus inländ. Erzeugung	5 339	3 636	4 695	5 658	6 085	4 677	4 517	4 134	3 035	2 489	3 353	3 456
aus Einfuhr ²⁾	5 607	7 474	8 068	7 524	7 341	8 618	8 691	8 631	9 519	9 878	10 083	9 225
Zusammen	10 946	11 110	12 763	13 182	13 426	13 295	13 208	12 765	12 554	12 367	13 436	12 681
Versorgungsbilanz für Ölkuchen und Schrote												
Herstellung von Ölkuchen und Schrotten	6 800	6 990	7 749	8 136	8 241	8 250	8 241	7 901	7 858	7 738	8 426	7 940
Erzeugung aus inländischen Ölsaaten ³⁾	3 016	2 092	2 682	3 231	3 410	2 654	2 563	2 339	1 768	1 465	1 936	1 998
Bestandsänderung	+ 109	+ 24	+ 392	+ 218	- 196	- 31	- 93	- 115	+ 1	+ 3	+ 31	- 1
Einfuhr ⁴⁾	4 286	4 744	4 337	4 060	3 838	4 397	3 991	3 913	3 890	3 767	3 652	3 224
Ausfuhr ⁴⁾	3 210	3 308	3 767	3 533	3 876	3 766	3 343	3 419	3 455	3 987	4 378	3 775
Verbrauch ⁴⁾	7 734	8 368	7 926	8 445	8 398	8 711	8 780	8 289	8 286	7 515	7 669	7 390
dav. als Futter	7 734	8 368	7 926	8 445	8 398	8 711	8 780	8 289	8 286	7 515	7 669	7 390
Aufteilung nach Arten aus												
Raps-/Rübensamen	2 784	3 064	3 583	3 902	3 729	3 821	4 115	4 003	3 994	3 991	4 038	3 877
Sojabohnen	4 495	4 430	3 719	3 871	3 829	4 077	3 889	3 484	3 316	2 679	2 931	2 860
Palmkernen	260	506	502	255	305	452	305	284	487	329	223	152
Sonnenblumen ⁵⁾						288	399	458	423	441	436	424
Erdnüssen	3	4	3	4	4	2	2	2	2	1	1	1
Sonstigen ⁶⁾	192	364	119	414	532	71	70	58	63	74	40	76
Selbstversorgungsgrad in %	39	25	34	38	41	30	29	28	21	19	25	27

1) Vorläufig. - 2) Aus Einfuhr für Ernährung und technische Zwecke, einschl. der im Lohnveredelungsverkehr eingeführten Ölsaaten. - 3) Zeile wurde zu m W J 2015/16 neu eingefügt. - 4) Unter Berücksichtigung der Mengen, die in Form von Futterzubereitungen ein- und ausgeführt wurden sowie beim Verbrauch unter Berücksichtigung von Schwund und Verlusten. - 5) Sind bis 2014/15 in Sonstigen enthalten. - 6) Sonnenblumen (bis 2014/15), Kopra-, Leinsamen-, Maiskeim-, Sesam-, Mohnsaat- u. a. Ölkuchen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BLE (415).

Tabelle 5: Versorgungsbilanz Öle und Fette in 1.000 t

Versorgung mit Ölen und Fetten

Bilanzposten	2010	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022 ¹⁾
Pflanzliche Öle und Fette								
1 000 t Rohöl								
Herstellung ²⁾	4 275	4 858	4 760	4 589	4 543	4 574	4 763	4 445
dar. inländ. Herkunft	2 711	2 052	1 726	1 492	1 118	1 138	1 373	1 487
Einfuhr	3 644	3 751	3 204	3 127	3 271	3 353	3 225	3 338
Ausfuhr	1 823	2 776	2 559	2 370	2 287	2 502	2 746	2 307
Anfangsbestand ³⁾	199	212	182	178	211	266	257	283
Endbestand ³⁾	206	182	178	211	266	257	283	318
Inlandsverwendung	6 089	5 863	5 409	5 313	5 471	5 434	5 215	5 442
Futter	438	485	482	490	478	482	467	441
Industrielle Verwertung	4 288	3 618	3 072	2 804	3 082	3 053	2 912	3 200
Verarbeitung	367	327	414	388	354	347	372	364
dav. Margarine	295							
Speisefett	72	327	414	388	354	347	372	364
Nahrungsverbrauch	996	1 433	1 441	1 630	1 557	1 551	1 463	1 437
Selbstversorgungsgrad in %	45	35	32	28	20	21	26	27
Selbstversorgungsgrad von								
Rapsöl in % ⁸⁾⁹⁾	.	64	56	48	35	39	46	48
Sonnenblumenöl in % ⁸⁾	.	3	4	4	5	5	8	10
Margarine und andere Speisefette ⁵⁾								
1 000 t Reinfett								
Herstellung	368	236	236	223	223	237	218	217
Einfuhr	159	34	39	42	42	30	36	36
Ausfuhr	174	47	48	46	64	63	68	67
Anfangsbestand	15	8	7	10	11	11	11	13
Endbestand	16	7	7	11	11	11	13	13
Inlandsverwendung	352	223	227	219	200	204	185	186
Öle und Fette insgesamt ⁶⁾								
1 000 t								
Herstellung	4 275	4 858	4 760	4 589	4 543	4 574	4 763	4 445
dar. inländ. Herkunft	2 711	2 052	1 726	1 492	1 118	1 138	1 373	1 487
Einfuhr	3 803	3 785	3 243	3 169	3 313	3 383	3 261	3 375
Ausfuhr	1 997	2 823	2 607	2 416	2 352	2 565	2 814	2 374
Anfangsbestand ⁴⁾	214	220	189	188	221	277	268	296
Endbestand ⁴⁾	222	190	185	221	277	268	296	331
Inlandsverwendung	6 073	5 850	5 400	5 308	5 448	5 400	5 182	5 412
Futter	438	485	482	490	478	482	467	441
Industrielle Verwertung	4 288	3 618	3 072	2 804	3 082	3 053	2 912	3 200
Nahrungsverbrauch ⁷⁾	1 347	1 747	1 846	2 014	1 887	1 865	1 802	1 770
Selbstversorgungsgrad in %	45	35	32	28	21	21	27	27

1) Vorläufig. - 2) Aus inländischen und eingeführten Rohstoffen. - 3) Bestände bei den Ölmühlen, Raffinerien und der Margarineindustrie. - 4) Der Endbestand des Vorjahres ist nicht in jedem Fall der Anfangsbestand des darauffolgenden Jahres. - 5) Ab 2013 nur Margarine. - 6) Addition der einzelnen Bilanzen, ohne Butter und andere tierische Fette. - 7) In den Jahren 2013 und 2016 wurden methodische Anpassungen vorgenommen. - 8) Aufgrund der methodischen Anpassungen werden die Selbstversorgungsgrade von Rapsöl und Sonnenblumenöl erst seit dem Jahr 2016 ausgewiesen. 9) Der Selbstversorgungsgrad ist gleich der Herstellung aus inländischen Saaten in Prozent des Gesamtverbrauchs für Nahrung, Futter und die industrielle Verwertung.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Genesis - Online, BLE (415).

Verlängerte Datenreihen erhalten Sie durch Aufklappen der Gruppierung in der Kopfzeile.

Tabelle 6: Verbrauch von Nahrungsfetten nach Fettarten in Reinfett

Fettart	2010	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022 ¹⁾
Verbrauch in 1 000 t									
Butter ²⁾	381	407	411	409	399	398	431	417	368
Margarine	289	248	226	227	219	200	204	185	186
Speisefette	34	.	.	.	.	.	.	.	.
Speiseöl ³⁾	916	1 142	1 318	1 326	1 500	1 412	1 360	1 346	1 322
Zusammen	1 620	1 796	1 955	1 962	2 118	2 010	1 996	1 948	1 876
dar. in Produktgewicht ⁴⁾									
Butter	459	490	495	493	481	480	520	502	443
Margarine	416	361	331	338	329	312	324	287	286
Verbrauch in kg je Kopf der Bevölkerung									
Butter ²⁾	4,7	5,0	5,0	4,9	4,8	4,8	5,2	5,0	4,4
Margarine	3,6	3,0	2,7	2,7	2,6	2,4	2,5	2,2	2,2
Speisefette	0,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Speiseöl ³⁾	11,4	14,0	16,0	16,0	18,1	17,0	16,4	16,2	15,7
Zusammen	20,2	22,1	23,7	23,7	25,5	24,2	24,0	23,4	22,3
dar. in Produktgewicht ⁴⁾									
Butter ²⁾	5,7	6,0	6,0	6,0	5,8	5,8	6,3	6,0	5,3
Margarine	5,2	4,4	4,0	4,1	4,0	3,8	3,9	3,5	3,4
Verbrauch an Fettarten in % des Gesamtverbrauchs									
Butter ²⁾	23,5	22,7	21,0	20,8	18,9	19,8	21,6	21,4	19,6
Margarine	17,8	13,8	11,5	11,6	10,3	9,9	10,2	9,5	9,9
Speisefette	2,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Speiseöl ³⁾	56,6	63,6	67,4	67,6	70,8	70,2	68,2	69,1	70,5
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Bevölkerung in	80,3	81,5	82,3	82,7	82,9	83,1	83,1	83,1	84,1

1) Vorläufig. - 2) Bis 2015: Einschl. direkt vermarktete Butter der landwirtschaftl. Betriebe; abzügl. der Mengen Rohware aus dem Inland u. aus dem Ausland, die zur Herstellung v. Schmelzkäse u. Schmelzkäsezubereitungen. - 3) Einschl. von der Ernährungsindustrie verwendeter Mengen; Jahre 2013, 2016 u. 2019: Anpassung der Methodik; Vergleich nur eingeschränkt möglich. - 4) Enthält Butter- und Margarineerzeugnisse mit ihrem tatsächlichen Fettgehalt. - 5) Bevölkerung: Bis 2010: Jahresdurchschnitt; ab 2011: Stand: 30.06.: Berechnungsgrundlage Zensus 2011.

Quelle: BMEL, BMF, Statistisches Bundesamt, BLE (415).

Veröffentlicht unter: BMEL-Statistik.de

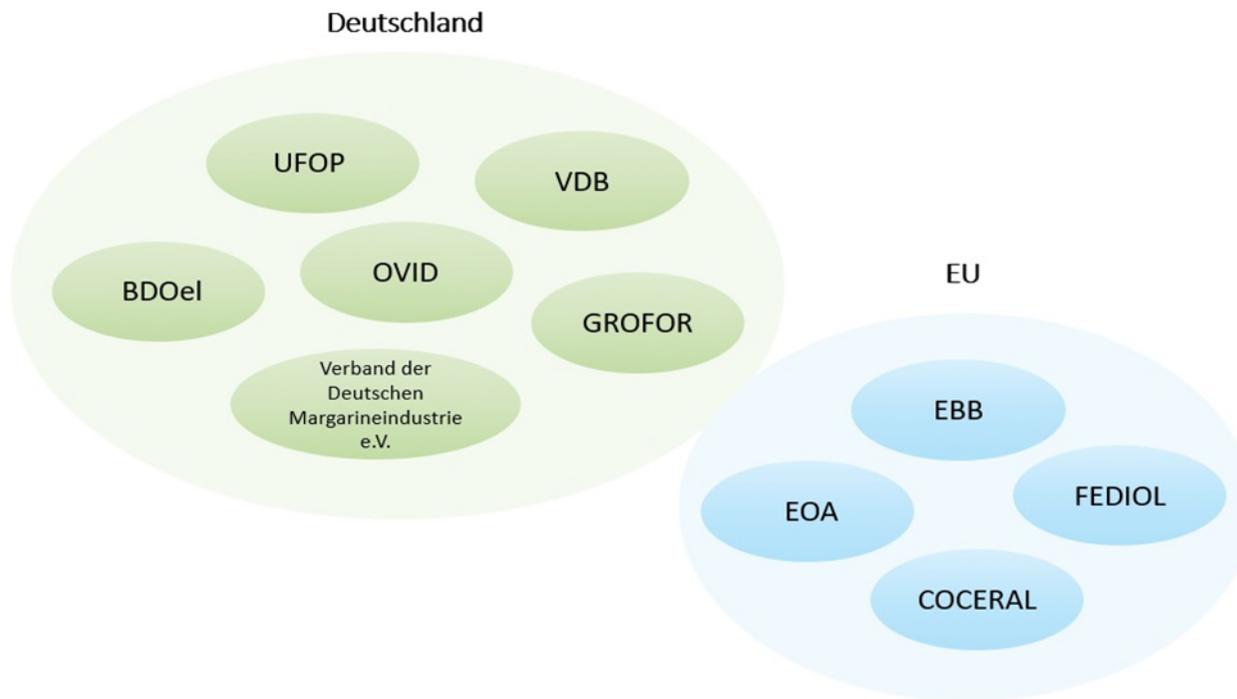
Tabelle 7: Veränderung der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und der Anbauflächen von Winterraps nach Bundesländern, 2021 und 2022

Land	Anzahl landw. Betriebe			Anbaufläche		
	2021	2022 ²⁾	Veränderungen in %	2021	2022 ²⁾	Veränderungen in %
	in 1000			in 1000 ha		
BW	3,97	4,40	+ 10,8	41,8	47,3	+ 13,2
BY	9,77	10,38	+ 6,2	92,4	104,5	+ 13,1
BB	0,97	1,06	+ 9,3	86,9	97,3	+ 12,0
HE	3,78	3,70	- 2,1	45,2	45,4	+ 0,4
MV	1,55	1,67	+ 7,7	173,6	192,3	+ 10,8
NI	4,81	5,06	+ 5,2	85,3	95,7	+ 12,2
NW	3,74	4,27	+ 14,2	44,0	50,7	+ 15,2
RP	2,26	2,35	+ 4,0	35,4	39,2	+ 10,7
SL	0,13	0,15	+ 15,4	1,9	2,4	+ 26,3
SN	1,77	1,78	+ 0,6	103,8	105,5	+ 1,6
ST	1,54	1,61	+ 4,5	121,5	127,3	+ 4,8
SH	2,20	2,58	+ 17,3	62,0	74,8	+ 20,6
TH	1,04	1,01	- 2,9	102,4	98,5	- 3,8
D¹⁾	37,54	40,04	+ 6,7	997,1	1081,5	+ 8,5

1) Einschließlich Stadtstaaten

2) Vorläufig

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes, 2021& 2022



- UFOP** – Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
- OVID** – Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.
- VDB** – Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie e. V.
- GROFOR** – Deutscher Verband des Großhandels mit Ölen, Fetten und Ölrrohstoffen e. V.
- BDOel** – Bundesverband Dezentraler Ölmühlen und Pflanzenöltechnik e. V.
- EBB** – European Biodiesel Board
- FEDIOL** – Federation for European Oil and Proteinmeal Industry
- EOA** – European Oilseed Alliance
- COCERAL** – European association representing the trade in cereals, rice, feedstuffs, oilseeds, olive oil, oils and fats and agrosupply

© BLE, 2023

Abbildung 54: Interessensvertreter im Bereich Ölsaaten, Öle und Fette

6. Glossar Fachbegriffe und Definitionen

Zum **Außenhandel** zählt der gesamte grenzüberschreitende Warenverkehr, der alle Waren umfasst, die von Deutschland ein- und ausgeführt werden. Die Erhebung der Außenhandelsstatistik nach dem Außenhandelsstatistikgesetz (AHStatGes) ist als Totalerhebung konzipiert.

Bei der **Datengewinnung** wird zwischen Intrahandel (Handel mit EU-Mitgliedstaaten) und Extrahandel (Handel mit Nicht-EU-Mitgliedstaaten) unterschieden. Daten des Intrahandels werden über direkte Firmenbefragung bei den Unternehmen gewonnen. Firmen, deren innergemeinschaftlicher Warenverkehr je Verkehrsrichtung im Vorjahr bzw. im laufenden Jahr den Wert von derzeit 500.000 Euro bei der Versendung und 800.000 Euro bei den Eingängen nicht übersteigt, sind von der Meldung befreit. Die Meldung des Extrahandels ist integraler Bestandteil der Zollanmeldungen.

Unter **Betrieb** wird jede organisatorische Produktionseinheit eines Unternehmens verstanden.

Der **Bilanzzeitraum** für Ölsaaten und Ölnebenerzeugnisse ist das landwirtschaftliche Wirtschaftsjahr von Juli bis Juni des folgenden Jahres, sowie für Öle und Fette das Kalenderjahr.

Nahrungsfette können pflanzlichen oder tierischen Ursprungs sein. Sie haben eine feste, pastöse oder flüssige Konsistenz. Pflanzliche Fette werden z. B. aus Raps, Sonnenblumen, Soja, Oliven und Ölpalmen gewonnen. Tierische Fette werden aus Tieren (Schlachtierfette, wie Talg und Schmalz; Seetieröle, z. B. Lebertran, Fischöl) oder aus Milchfett hergestellt. Pflanzliche und tierische Fette werden auch als Mischungen angeboten.

Produktgewicht: Markt- und Außenhandelsdaten liegen häufig in Produktgewicht vor. Bei den Bilanzen von Ölen und Fetten spielt das eine wichtige Rolle. Verschiedene Produkte (z. B. Speiseöl und Halbfettmargarine) haben unterschiedliche Fettgehalte. Um diese Angaben miteinander verrechnen zu können, müssen sie auf eine gemeinsame Basis bezogen werden.

Diese gemeinsame Basis ist die Angabe in **Reinfett**, welche die tatsächliche Menge an Fett eines Produktes angibt und in jedem Fall kleiner oder gleich Produktgewicht ist. Dabei werden festgelegte Umrechnungsfaktoren (z. B. Umrechnung pflanzliche Öle: 0,92) verwendet.

Der **Pro-Kopf-Verbrauch** der Bevölkerung errechnet sich aus dem Nahrungsverbrauch geteilt durch die Bevölkerungszahl der Bundesrepublik Deutschland (mit Stand Dezember des Wirtschaftsjahres und Juni des Kalenderjahres) gemäß den Angaben des Destatis. Wie der Nahrungsverbrauch, ist auch der Pro-Kopf-Verbrauch nicht identisch mit der tatsächlich verzehrten Menge.

Der **Selbstversorgungsgrad** stellt dar, in welchem Umfang die Inlandserzeugung an landwirtschaftlichen Rohstoffen (hier Ölsaaten und deren Produkte) den inländischen Gesamtverbrauch decken kann. Der Selbstversorgungsgrad ist gleich dem Quotienten aus „Verwendbarer Erzeugung“ und „Inlandsverwendung insgesamt“.

*„Ein **Unternehmen** ist eine wirtschaftlich-finanzielle und rechtliche Einheit, für die das erwerbswirtschaftliche Prinzip konstituierend ist – im Gegensatz z. B. zu öffentlichen Betrieben. Formales Merkmal ist in allen Fällen die Rechtsträgerschaft (z. B. GmbH, AG), durch die die wirtschaftlich-finanzielle Einheit überhaupt erst in seiner spezifischen Struktur der Eigentümerverhältnisse entsteht und durch einen Zweck definiert wird. Zur Erreichung seines Unternehmenszwecks und seiner Unternehmensziele bedient sich das Unternehmen einem, mehrerer oder auch keiner Betriebe.“ (Gabler, 2019)*

Verluste fallen auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette an. Ihre Größe kann lediglich geschätzt werden und wird in der Regel mit 2 % angenommen.

Versorgungsbilanzen stellen das Aufkommen dem Verbrauch, bzw. der Inlandsverwendung gegliedert nach der Verwendung gegenüber.

Inlandsverwendung/Verbrauch	=	Landwirtschaftliche Erzeugung	+	Einfuhren	-	Ausfuhren	+	Bestandsveränderung
------------------------------------	---	--------------------------------------	---	------------------	---	------------------	---	----------------------------

Beim **Verbrauch** handelt es sich um die Exporte und Bestandsveränderung bereinigte Nutzungsmenge im eigenen Land. Diese wird auch als Inlandsverwendung bezeichnet.

Literaturverzeichnis

Agrarheute (2022): Winterraps säen: Diese Beizmittel dürfen Sie 2022 verwenden, 19.07.2022
<https://www.agrarheute.com/pflanze/raps/winterraps-saeen-diese-beizmittel-duerfen-2022-verwenden-595810> (aufgerufen am 04.04.2023)

Agrarheute (2022a): Sojapreise gehen durch die Decke – Getreidemarkt in Aufruhr, 12.09.2022
<https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/sojapreise-gehen-decke-getreidepreise-schwaecher-597766> (aufgerufen am 04.04.2023)

Agrarheute (2022b): EU macht das Mischfutter teurer – aber um wie viel steigen die Preise?
15.12.2022
<https://www.agrarheute.com/markt/futtermittel/eu-macht-mischfutter-teurer-um-viel-steigen-preise-601440> (aufgerufen am 17.04.2023)

Agrarheute (2023): Neue QS-Auflage für Nutztierhalter: Soja muss nachhaltig sein, 31.01.2023
<https://www.agrarheute.com/tier/neue-qs-auflage-fuer-nutztierhalter-soja-nachhaltig-602940>
(aufgerufen am 23.03.2023)

Agrarheute (2023a): Futtermittelbranche: „Wir werden weiter Landwirte verlieren“, 14.03.2023
<https://www.agrarheute.com/management/agribusiness/futtermittelbranche-landwirte-verlieren-604588> (aufgerufen am 17.04.2023)

Agrarheute (2023b): Getreideernte: Deutsche Bauern ernten immer weniger Getreide, 15.03.2023
<https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/getreideernte-deutsche-bauern-ernten-immer-weniger-getreide-604636> (aufgerufen am 19.04.2023)

Agrarheute (2023c): Polen lässt Getreide-Transit wieder zu – Zweites EU-Hilfspaket kommt,
19.04.2023
<https://www.agrarheute.com/politik/polen-laesst-getreide-transit-zweites-eu-hilfspaket-kommt-605905>
(aufgerufen am 19.04.2023)

AMI (2022): FAO-Pflanzenölpreisindex erreicht neuen Rekordwert, 08.03.2022
https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/markt-aktuell-oelsaaten/analysen/analysen-single-ansicht?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=34095&cHash=7f1e2999171ff5b4b00eb839b6a9cc3b
(aufgerufen am 25.04.2023)

AMI (2022a): Ölschrotpreise entwickeln sich uneinheitlich, 30.03.2022
https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/markt-aktuell-oelsaaten/marktlage/marktlage-single-ansicht?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=34429&cHash=1af451fa13aa36498a6c7b5e8eab7178%20 (aufgerufen am 25.04.2023)

AMI (2023): Einkaufspreise des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeiter für Ölsaaten vom Erzeuger ohne MwSt., frei Lager des Erfassers (ohne Abzug der Aufbereitungskosten) in EUR/t
Durchschnittliche Monatspreise einschl. Preisspannen, 20.04.2023
<https://www.ami-informiert.de/ami-onlinedienste/serviceportal-bund-laender/oelsaaten/marktdaten-download> (aufgerufen am 20.04.2023)

AMI (2023a): FAO-Pflanzenölpreisindex setzt Abwärtsbewegung fort, 07.03.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=40576&cHash=75be684db884b3307a3553f49f5e2584

(aufgerufen am 25.04.2023)

AMI (2023b): Brasiliens Sojaernte auf Rekordkurs, 20.03.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=40788&cHash=2e09cad27b165480bfa1f29041e350c2

(aufgerufen am 29.03.2023)

AMI (2023c): Raps beendet Abwärtsbewegung, 29.03.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=40923&cHash=51c8b78430ef2113f6040dc0c3a29e29

(aufgerufen am 30.03.2023)

AMI (2023d): Chicago: Sojabohnen unter Vorwochenlinie, 29.03.2023

https://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/maerkte/ami-pflanzenbau/ami-meldungen-pflanzenbau/single-ansicht?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=40938&cHash=ea105fa7096d244b25651083c280eb7a

(aufgerufen am 30.03.2023)

AMI (2023e): Europäische Pflanzenöle richtungslos, 19.04.2023

https://www.ami-informiert.de/news-single-view?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=41259&cHash=2a4d8b83aa0d821ed4b18ae3d6fa6c7e

(aufgerufen am 25.04.2023)

Amtsblatt der Europäischen Union (2018): RICHTLINIE (EU) 2018/2001 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 11. Dezember 2018 zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen (Neufassung)

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32018L2001&from=DE#d1e4082-1> (aufgerufen am 31.03.2023)

BLE (2023): Evaluations- und Erfahrungsbericht für das Jahr 2021, Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung, Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung, 20.01.2023

https://www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Klima-Energie/Nachhaltige-Biomasseherstellung/Evaluationsbericht_2021.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (aufgerufen am 12.04.2023)

BLE (2023a): Bundesprogramm zur Steigerung der Energieeffizienz und CO₂-Einsparung in der Landwirtschaft und im Gartenbau, April 2023

https://www.ble.de/DE/Projektfoerderung/Foerderungen-Auftraege/Bundesprogramm-Energieeffizienz/bundesprogramm-energieeffizienz_node.html

(aufgerufen am 13.04.2023)

BLE (2023b): Eiweißpflanzenstrategie, April 2023
https://www.ble.de/DE/Projektfoerderung/Foerderungen-Auftraege/Eiweisspflanzenstrategie/eiweisspflanzenstrategie_node.html (aufgerufen am 14.04.2023)

BMEL (2021): Ackerbaustrategie 2035 - Perspektiven für einen produktiven und vielfältigen Pflanzenbau, August 2021
https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/ackerbaustrategie2035.pdf?__blob=publicationFile&v=8 (aufgerufen am 17.04.2023)

BMEL (2022): Erntebericht 2022 – Mengen und Preise, August 2022
https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Landwirtschaft/Pflanzenbau/Ernte-Bericht/ernte-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (aufgerufen am 29.03.2023)

BMEL (2023): Eiweißpflanzenstrategie des BMEL Die Fruchtfolgen in Deutschland und Europa um weitere Pflanzen - insbesondere um Leguminosen (Hülsenfrüchte) - zu erweitern, ist ein wichtiger Baustein für eine nachhaltigere Landwirtschaft Eiweißpflanzenstrategie, 09.02.2023
<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/ackerbau/eiweisspflanzenstrategie.html> (aufgerufen am 29.03.2023)

BMEL (2023a): Düngung, 14.03.2023
<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/pflanzenbau/ackerbau/duengung.html#doc12312bodyText3> (aufgerufen am 17.04.2023)

BMEL Statistik (2022): Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) 2021, Reihe: Daten-Analysen, April 2022
<https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/EQB-1002000-2021.pdf> (aufgerufen am 04.04.2023)

BMEL Statistik (2022a): Durchschnittlicher prozentualer Ölgehalt bei Winterraps nach Ländern
<https://www.bmel-statistik.de/fileadmin/daten/EQT-0123011-0000.xlsx> (aufgerufen am 18.04.2023)

BMUV (2023): Insektenschutz, 29.03.2023
<https://www.bmu.de/faqs/insektenschutz>
(aufgerufen am 14.04.2023)

Deutscher Bauernverband e.V. (2022): Situationsbericht 2022/23 Trends und Fakten zur Landwirtschaft, 01.12.2022 <https://www.situationsbericht.de/> (21.03.2023)

DLG Mitteilungen (2022): Zukunft Landwirtschaft, Über allem schwebt die Unsicherheit, 01.11.2022, Frankfurt am Main.

DWD (2022): Bodenfeuchte unter Gras und sandigem Lehm, Monatsmittel August-September 2021 & 2022

Europäische Kommission (2021): Vorschlag für eine RICHTLINIE DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES zur Änderung der Richtlinie (EU) 2018/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates, der Verordnung (EU) 2018/1999 des Europäischen Parlaments und des Rates und der Richtlinie 98/70/EG des Europäischen Parlaments und des Rates im Hinblick auf die Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen und zur Aufhebung der Richtlinie (EU) 2015/652 des Rates, 14.07.2021

<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52021PC0557&from=DE>
(aufgerufen am 13.04.2023)

Europäische Kommission (2023): Oilseeds, oilseed meals & vegetable oils supply & demand, 30.03.2023

https://agriculture.ec.europa.eu/data-and-analysis/markets/overviews/balance-sheets-sector/oilseeds-and-protein-crops_en (aufgerufen am 05.04.2023)

Europäische Kommission (2023a): EU-27: production by selected crops (thousand tonnes), 31.03.2023

https://circabc.europa.eu/sd/a/7df65463-6a2f-4561-9006-77535ac83765/Oilseeds%20and%20protein%20crops_Production%252c%20Area%20%26%20Yield.xlsx (aufgerufen am 04.04.2023)

FAO (2014-2022): Oilseeds, Oils & Meals, Monthly Price And Policy Update, MPPU issue no. 42, 54, 65, 77, 90, 101, 113, 125, 136, 138, 150, 162

<http://www.fao.org/economic/est/publications/oilcrops-publications/oilcrops-monthly-price-and-policy-update/en/> (aufgerufen am 25.04.2023)

FAO (2023): FAOSTAT, Crops and livestock products, 27.03.2023

<http://www.fao.org/faostat/en/#data/QCL> (aufgerufen am 27.03.2023)

FNR (2023): Kraftstoffverbrauch Deutschland 2022, 2023

<https://mediathek.fnr.de/kraftstoffverbrauch-in-deutschland.html> (aufgerufen am 12.04.2023)

Gabler (2018): Wirtschaftslexikon, Definitionen: CIF & FOB,

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/cif.html> &
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/fob-35686> (aufgerufen am 17.04.2023)

Gabler (2019): Definition Unternehmen, Gabler Wirtschaftslexikon, Springer Gabler

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/unternehmen-48087> (aufgerufen am 17.04.2023)

ISTA Mielke GmbH (2020): Oil World Annual 2020, Vol. 1 – up to 2019/20, June 8, 2020, Hamburg

ISTA Mielke GmbH (2021): Oil World Annual 2021, Vol. 1 – up to 2020/21, June 8, 2021, Hamburg

ISTA Mielke GmbH (2021a): Oil World Statistics Update, December 17, 2021

ISTA Mielke GmbH (2022): Oil World Annual 2022, Vol. 1 – up to 2021/22, June 3, 2022, Hamburg

ISTA Mielke GmbH (2022a): Oil World Statistics Update, December 16, 2022

Joint Coordination Centre (2023): Black Sea Grain Initiative Vessel Movements, 18.04.2023

<https://data.humdata.org/dataset/black-sea-grain-initiative-vessel-movements>

(aufgerufen am 19.04.2023)

OVID (2023): Versorgung mit Speiseöl trotz Ukraine-Krieg stabil, Pressemitteilung vom 23.02.2023

<https://www.ovid-verband.de/artikel/meldungen/versorgung-mit-speiseoel-trotz-ukraine-krieg-stabil>

(aufgerufen am 31.03.2023)

OVID (2023a): Klimaschutz – ohne Biokraftstoffe wird es nichts, Pressemitteilung vom 15.03.2023

<https://www.ovid-verband.de/artikel/meldungen/klimaschutz-ohne-biokraftstoffe-wird-es-nichts>

(aufgerufen am 31.03.2023)

Proplanta (2023): Kleinere Weltweizenernte 2023/24 erwartet, 19.02.2023

https://www.proplanta.de/agrar-nachrichten/agrarwirtschaft/kleinere-weltweizenernte-2023-24-erwartet_article1676809972.html (aufgerufen am 03.04.2023)

Proplanta (2023a): Pflanzenschutzmittel: Lumiposa (00A129-00), 02.03.2023

https://www.proplanta.de/Pflanzenschutzmittel/Lumiposa_psm_Mittel_00A129-00.html (aufgerufen am 04.04.2023)

Statistischen Bundesamt (2010-2020): Fachserie 3 Reihe 3.2.1; Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Wachstum und Ernte; - Feldfrüchte-

https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DESerie_mods_00000335 (aufgerufen am 19.04.2023)

Statistisches Bundesamt (2021): Landwirtschaftliche Bodennutzung - Anbau auf dem Ackerland - Fachserie 3 Reihe 3.1.2 - 2021, 22.11.2021

https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Publikationen/Bodennutzung/landwirtschaftliche-nutzflaeche-2030312217005.xlsx?__blob=publicationFile (aufgerufen am 25.04.2023)

Statistisches Bundesamt (2022): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Bodennutzung der Betriebe (Landwirtschaftlich genutzte Flächen), 2022, Fachserie 3 Reihe 3.2.1, 22.11.2022

https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Publikationen/Bodennutzung/landwirtschaftliche-nutzflaeche-2030312227004.pdf?__blob=publicationFile (aufgerufen am 31.03.2023)

Statistisches Bundesamt (2022a): Feldfrüchte und Grünland- Ackerland nach Hauptnutzungsarten und Kulturarten, 22.11.2022

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Feldfruechte-Gruenland/Tabellen/ackerland-hauptnutzungsarten-kulturarten.html>

(aufgerufen am 20.03.2023)

Statistisches Bundesamt (2022b): Herbstaussaat zur Ernte 2023: Winterraps auf 7,6 % mehr Fläche Aussaat von Wintergetreide gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, Pressemitteilung Nr. 562 vom 22. Dezember 2022

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/12/PD22_562_41241.html (aufgerufen am 23.03.2023)

Statistisches Bundesamt (2023): Genesis-Online, Die Datenbank des Statistischen Bundesamtes, 23.03.2023

<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> (aufgerufen am 23.03.2023)

Statistisches Bundesamt (2023a): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; Wachstum und Ernte – Feldfrüchte -, 2022, Fachserie 3 Reihe 3.2.1, 06.02.2023

https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Feldfruechte-Gruenland/Publikationen/Downloads-Feldfruechte/feldfruechte-jahr-2030321227164.pdf?__blob=publicationFile (aufgerufen am 20.03.2023)

Statistisches Bundesamt (2023b): KORREKTUR: Bruttoinlandsprodukt: Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 4. Quartal 2022, 24.02.2023

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/02/PD23_070_811.html (aufgerufen am 20.03.2023)

Top Agrar (2020): Bei uns verboten, in Polen erlaubt - Hersteller lassen Raps im Nachbarland beizen, 22.01.2020

<https://www.topagrar.com/acker/news/bei-uns-verboten-in-polen-erlaubt-hersteller-lassen-raps-im-nachbarland-beizen-11959972.html> (aufgerufen am 14.04.2023)

Top Agrar (2020a): Rapsölkraftstoff: Zuverlässig wie Diesel, 30.09.2020

https://www.topagrar.com/energie/news/rapsoelkraftstoff-zuverlaessig-wie-diesel-12364155.html?utm_campaign=search&utm_source=topagrar&utm_medium=referral (aufgerufen am 13.04.2023)

Top Agrar (2021): Nährstoffversorgung – für den Raps wird es eng!, 06.02.2021

<https://www.topagrar.com/acker/news/naehrstoffversorgung-fuer-den-raps-wird-es-eng-12472230.html> (aufgerufen am 17.04.2023)

Top Agrar (2021a): Körnerleguminosen-Netzwerk „LeguNet“ startet 2022, 15.12.2021

<https://www.topagrar.com/acker/news/koernerleguminosen-netzwerk-legunet-startet-2022-12769485.html> (aufgerufen am 17.04.2023)

Top Agrar (2022): Özdemir gibt ökologische Vorrangflächen zur Nutzung frei, 11.03.2022

<https://www.topagrar.com/management-und-politik/news/oezdemir-gibt-oekologische-vorrangflaechen-zur-nutzung-frei-13039553.html> (aufgerufen am 14.04.2023)

Top Agrar (2023): So sichern Sie hohe Rapsertträge trotz reduzierter Düngung, 07.02.2023

<https://www.topagrar.com/acker/news/raps-wie-sie-moeglichst-effizient-duengen-13293367.html> (aufgerufen am 17.04.2023)

Top Agrar (2023a): Coceral rechnet mit EU-Rapserte auf Vorjahresniveau, 28.03.2023

<https://www.topagrar.com/markt/news/coceral-rechnet-mit-eu-rapserte-auf-vorjahresniveau-13345754.html> (aufgerufen am 19.04.2023)

UFOP (2010): Die Rapsabrechnung, UFOP Praxisinformation, Neuauflage 2010
https://www.ufop.de/files/1613/4080/9716/PI_Rapsabrechnung_Internet.pdf (aufgerufen am 19.04.2023)

UFOP (2020): Kein Rapsmethylester bedeutet erheblich weniger Rapsschrot, Grafik der Woche (KW 53 2020)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 12.04.2023)

UFOP (2022): UFOP-Studien bestätigen Potenziale für Raps und Leguminosen in Anbau und Fütterung, 16.02.2022
<https://www.ufop.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/ufop-studien-bestaetigen-potenziale-fuer-raps-und-leguminosen-anbau-und-fuetterung/> (aufgerufen am 14.04.2023)

UFOP (2022a): Preise für Pflanzenöle erreichen Allzeithoch, Grafik der Woche (KW 15 2022)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 25.04.2023)

UFOP (2022b): Raps- und Weizenpreise rutschen ab, Grafik der Woche (KW 26 2022)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 30.03.2023)

UFOP (2022c): Ölschrotpreise weiterhin auf hohem Niveau, Grafik der Woche (KW 37 2022)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 25.04.2023)

UFOP (2022d): Dürre schmälert Ertragspotenzial der EU-Sonnenblumen, Grafik der Woche (KW 49 2022)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 06.04.2023)

UFOP (2023): Soja: Argentinien nicht mehr unter den Top 3-Exporteuren, Grafik der Woche (KW 11 2023)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 30.03.2023)

UFOP (2023a): Rapsverbrauch steigt weltweit, Grafik der Woche (KW 16 2023)
<https://www.ufop.de/biodiesel-und-co/biodiesel/grafik-der-woche/> (aufgerufen am 26.04.2023)

VDB (2022): Biokraftstoffindustrie begrüßt steigende THG-Minderungsquote - „Verpflichtung jederzeit erfüllbar, Strafzahlungen nicht in Sicht“, 05.01.2022
<http://www.biokraftstoffverband.de/index.php/detail/items/biokraftstoffindustrie-begruesst-steigende-thg-minderungsquote-verpflichtung-jederzeit-eruellbar-strafzahlungen-nicht-in-sicht.html> (aufgerufen am 12.04.2023)

Verbraucherzentrale (2023): Steigende Lebensmittelpreise: Fakten, Ursachen, Tipps, 23.03.2023
<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/steigende-lebensmittelpreise-fakten-ursachen-tipps-71788> (aufgerufen am 12.04.2023)

VGMS (2022): „Koste es was es wolle“ – 7 Sofortmaßnahmen für eine sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen und den Erhalt der Getreide-, Mühlen und Stärkewirtschaft in Deutschland! 02.09.2022
<https://www.vgms.de/presse-service/presseinformationen/pressemeldung/koste-es-was-es-wolle-7-sofortmassnahmen-fuer-eine-sichere-energieversorgung-zu-wettbewerbsfaehigen-preisen-und-den-erhalt-der-getreide-muehlen-und-staerkewirtschaft-in-deutschland> (aufgerufen am 10.04.2023)

VLOG (2023): Stabiles „Ohne Gentechnik“-Wachstum, 04.04.2023

<https://www.ohnegentechnik.org/ueber-uns/presse/artikel/stabiles-ohne-gentechnik-wachstum>

(aufgerufen am 14.04.2023)

Weber, S., N. Labonte, M. Banse, N. Geng, S. Iost, D. Jochem, J. Schweinle, H. Weimar, J. Berkenhagen, R. Döring (2018): Aufbau eines systematischen Monitorings der Bioökonomie – Dimension 1: Ressourcenbasis und Nachhaltigkeit / Erzeugung der Biomasse, 4. Zwischenbericht, Juni 2018. Thünen-Institut, Braunschweig

Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben (2020): Wie geht's weiter mit dem Raps?, 23.08.2020 <https://www.wochenblatt.com/landwirtschaft/acker-pflanzenbau/wie-geht-s-weiter-mit-dem-raps-12331227.html> (aufgerufen am 14.04.2023)

ZDF (2023): Moskau und Kiew verlängern Getreideabkommen, 18.03.2023

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/getreideabkommen-verlaengerung-ukraine-krieg-russland-100.html> (aufgerufen am 19.04.2023)